Nr. 310 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Treviranus heute in Oberschlesien

Besichtigung der Hochwasserschäden

Oppeln, 7. November. Der Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Treviranus, trifft am heutigen Sonnabend, vormittags 10 Uhr, von Breslau kommend, in Oppeln ein. Sein Besuch gilt in erster Linie der Landstelle für die Osthilfe und den Kreisen, die durch das Hochwasser geschädigt worden sind. Nach einem Besuch bei der Landstelle findet eine kurze Besprechung beim Oberpräsidenten statt, zu der auch Oberbürgermeister Dr. Berger, Landrat Graf von Matuschka, Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius von der Industrie- und Handelskammer und andere Vertreter von Behörden und Kammern eingeladen worden sind. Gegen Mittag wird der Minister die Fahrt durch die Kreise Oppeln, Cosel, teilweise Gleiwitz nach Ratibor fortsetzen. In Ratibor findet beim Landeshauptmann eine Abschlußbesprechung statt, zu der gleichfalls die Führer der Wirtschaftskreise hinzugezogen werden. Hier wird von der Industrie- und Handelskammer Kammerpräsident Generaldirektor Dr. Brennecke den Besprechungen beiwohnen.

Die alten Gegensätze in Genf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 7. November. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß begann die Beratung des Konventionsentwurfs für eine allgemeine Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen. Zunächst wurde auf Antrag Lord Cecils beschlossen, den Artikel des Entwurfs über die Festsetzung der Effenktivstärke der Landstreitkräfte durch Vorschriften hinsichtlich der Seestreitkräfte zu ergänzen. In der Aussprache zeigte sich gleich, daß **die alten Gegensätze weiterbestehen trotz der Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz.** Die Vertreter Frankreichs und Italiens hielten ihre früheren Vorbehalte aufrecht, daß nämlich **die Beschränkung der Effenktivstärke zur See nach den gleichen Bedingungen vorgenommen werden müßte, wie sie in dem Entwurf für die Landstreitkräfte vorgeschlagen werden.** Verschiedene Delegierte erklärten, Richtlinien ihrer Regierungen einholen zu müssen. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Graf Bernstorff lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf einen noch von früher her vorliegenden deutschen Antrag, wonach **das jährliche Truppenkontingent und die Gesamtdauer der Dienstzeit nicht die von jedem Staat angenommene Grenze überschreiten dürften.** Der Antrag verlangt weiter, daß die Dauer der aktiven Dienstzeit besonders angegeben werden muß. Graf Bernstorff betonte, daß der Ausschuß **jetzt noch einmal Gelegenheit erhalte, die ausgebildeten Reserven in den Entwurf aufzunehmen und so zu beweisen, daß man zu einer wirklichen Abrüstung kommen wolle.** Der Ausschuß beschloß, am Sonnabend zu dem Antrag Stellung zu nehmen.

Dammdurchstich bei Frankfurt a. O.

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. d. Oder, 7. November. Die Oder erreichte in der Nacht im Frankfurter Stadtgebiet **mit 5,35 Meter ihren höchsten Stand.** Ab 4 Uhr fiel das Wasser um 1—2 Zentimeter. Auch in Crossen und Fürstenberg sinkt der Wasserspiegel langsam. Dagegen werden von weiter oberhalb des Stroms erhöhte Pegelstände gemeldet. In Ratibor wurde ein Stand von **5,80 Meter verzeichnet, also nur 48 Zentimeter weniger als in der Vorwoche.**

In der letzten Nacht wurde bei dem Dorfe Reipzig mit den Vorarbeiten für einen Dammdurchstich an dem Flusse Eilang begonnen, da man eine

Entlastung für das untere Stromgebiet

für zweckmäßig hielt. Die Arbeiten, zu denen etwa 200 Einwohner der umliegenden Dörfer herbeigezogen wurden, dauerten fünf Stunden und wurden ohne Zwischenfall durchgeführt. Die Durchbruchstelle wurde mit Faschinen und Sandsäcken gesichert. Gegen 19 Uhr traf die noch ausstehende Genehmigung des Oberpräsidenten zum Durchstich ein. Darauf wurden unter Aufsicht des Deichhauptmanns Zänkert die letzten Spatenstiche gemacht und sofort floß das Wasser mit unheimlicher Gewalt in das Bruchgelände. Neuerdings soll auch an einer anderen Stelle des Eilang, bei Schwetig, der Damm in Gefahr sein.

In Ostritz ist die Lage noch schlimm, **die Straßen sind überflutet, das Vieh ist aus den Ställen herausgeführt worden. Reichswehrkommandos haben sich durch ihre Unterstützung große Verdienste erworben. Auch die Ablösung und Verpflegung der Hilfsmannschaften erfolgt zu Wasser.** In Schmöllen a. d. Obra, das gleichfalls vom Wasser umgeben ist, fällt die Flut seit Mitternacht etwas. Die Betonbrücke über die Obra zeigt in der südlichen Stirnwand Risse. **Im Groß-Kraftwerk Finkenherd stehen die Maschinisten bis zum Knie im Wasser, obwohl durch einige neue Kreiselpumpen unausgesetzt das Wasser herausgepumpt wird.** Der Kanaldamm ist unter Aufbietung aller Kräfte um 20 Zentimeter erhöht worden, um noch größere Ueberflutungen zu verhindern.

Der Reichskanzler hat aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der **Deutschen Hochschule für Politik** deren Präsidenten Prof. Dr. Jaeckh ein Glückwunschschreiben übermittelt.

Die Untersuchung des Lübecker Säuglingssterbens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Vom Reichsministerium des Innern wird über die **Untersuchungen über die Ursachen des Lübecker Säuglingssterbens u. a.** mitgeteilt:

Die Untersuchung der BCG.-Kulturen aus Lübeck steht **vor dem Abschluß.** Es hat sich auch weiterhin bestätigt, daß die Mitte März und in der 2. Hälfte des April 1930 in Lübeck auf festen Nährböden angelegten BCG.-Kulturen virulente Tuberkelbazillen nicht enthielten. Dagegen hat sich die von Professor Deycke am 17. April 1930 in Lübeck angelegte Kultur, die aus einem mit einer vermeintlich reinen BCG.-Aufschwemmung geimpften Meerschweinchen gezüchtet worden war, **auch bei den weiteren Versuchen als virulente Menschenbazillenkultur erwiesen.** Im übrigen hat sich kein Anhaltspunkt dafür gewinnen lassen, daß die krankmachende und tödliche Wirkung eines so großen Teiles der in Lübeck an die Säuglinge verabreichten Impfstoffe durch eine biologische Umwandlung der dort benutzten BCG.-Kulturen herbeigeführt wurde. Es laufen jedoch hierüber, wie auch bezüglich der Frage, ob in Lübeck durch die Verwendung bestimmter Nährböden eine Verunreinigung der BCG.-Kulturen eingetreten ist, noch einige Versuchsreihen.

Rykow „beurlaubt" — in die Wüste!

Riesige November-Parade in Moskau

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Moskau, 7. November. Die große Novemberfeier Sowjetrußlands gilt schon seit jeher als eine Art jüngstes Gericht. Auch diesmal sind bedeutsame Veränderungen in den leitenden Kreisen vorgenommen worden. Der Vorsitzende der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, ist „beurlaubt" worden. In der amtlichen Mitteilung wird die Beurlaubung Rykows mit Gesundheitsrücksichten begründet. Rykow gehört zu den Führern der Rechtsopposition gegen Stalin. Er hat zwar im Juli d. J. auf dem Parteitage ebenso wie Bucharin und Temski feierlich Abbitte geleistet und war auf seinem Posten belassen worden, aber schon damals glaubten Eingeweihte, daß Stalin nur einen günstigen Augenblick abwarte, um

den unbequemen und gefährlichen Gegner gänzlich kaltzustellen.

Jetzt hat Stalin seine Absicht ausgeführt. Es wird bestritten, daß Rykow, der auch einmal Anwärter auf den Posten des Londoner Botschafters war, je noch einmal zurückkehren wird.

Der 17. Jahrestag der bolschewistischen Revolution wurde wieder auf dem Roten Platz beim Kreml mit Gepränge und Feierlichkeiten abgehalten. Stalin nahm auf dem Platz die **Parade von 25 000 Rotgardisten ab, unter denen Truppen aller Waffengattungen waren. Ueber dem Platze kreisten die neuen viermotorigen Kampfflugzeuge.** Der Parade folgte der **Aufmarsch bewaffneter Kommunisten.** Später wurde das neue Grabmal Lenins an der Kremlmauer der Oeffentlichkeit übergeben. Es hat die Form eines riesigen Würfels und besteht aus roten, grauen und schwarzen Granitsteinen. Auf dem ganzen ruht ein 60 Tonnen schwerer Porphyrblock. Auf ihm ist in riesigen Lettern der Name „Lenin" eingegraben. Für diese Feier wurden drei Tage lang die Lebensmittelrationen erhöht.

Ehrenerklärung für den verurteilten Bauernführer Heim

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 7. November. Der Schriftsteller Gustav Frenssen hat zusammen mit den beiden Dithmarschen Bauernführern Thiessen und Johannsen der Gattin des im Altonaer Bombenlegerprozeß zu Zuchthaus verurteilten Heim eine Ehrenerklärung übersandt. Darin heißt es, daß die Unterzeichner zwar die Handlungsweise Heims **nicht billigen könnten, aber Verständnis für seine Motive hätten,** nämlich den Wunsch, den Dithmarscher Bauern zu helfen. Sein Verhalten könne daher von ihnen **nicht als ehrenrührig angesehen werden.**

Ein netter Vergleich

„Tschechische Sprechfilme in Berlin"

In einer Rede zu der Frage der deutschen Tonfilme in der Tschechei leistete sich der Handelsminister Matuschek den netten Scherz zu erklären, daß angesichts der Notwendigkeit, das Produkt den Bedürfnissen des Landes, in das es eingeführt werden soll, anzupassen, kein tschechoslowakischer Filmproduzent so rücksichtslos sein werde, in Berlin einen in tschechischer Sprache gesprochenen Film vorzuführen. Herrn Matuschek scheinen die Tatsachen unbekannt zu sein, daß Prag zu einem wesentlichen Prozentsatz von einer deutschen Minderheit bewohnt wird, deren Vertreter sogar in der Regierung sitzen, was er von Berlin doch nicht wird behaupten wollen, daß die Stadt Prag nur eine kurze Strecke von der deutschen Sprachgrenze in der Tschechoslowakei entfernt liegt und daß schließlich die deutsche Sprache eine Weltsprache ist, die gerade in der Tschechoslowakei ganz allgemein zur Verständigung auch mit anderen fremdsprachigen Ausländern herangezogen wird, denn tschechisch kann ja doch kein Mensch. Im übrigen hätte vor den Ausschreitungen in Prag in Berlin niemand etwas dagegen einzuwenden gehabt, wenn ein tschechischer Filmproduzent sein Geld auf diese Weise hätte herauswerfen wollen, daß er vor einem leeren Hause in Berlin einen tschechischen Tonfilm laufen ließ, den niemand verstand, während die deutschsprachigen Filme in Prag ständig volle Häuser hatten, weil eben gerade sie nicht nur von dem deutschen, sondern fast vom gesamten Prager Publikum verstanden wurden.

Falsches Gerücht über ein Sparer-Notopfer

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 7. November. Der Herausgeber des Hamburger Wochenblattes **„Die große Glocke",** Hermann Abel, ist festgenommen worden, weil er in seiner Zeitung die Behauptung aufgestellt hatte, es stehe ein Sparer-Notopfer bevor in der Form, daß sich die Sparkassen verpflichten, **20 Prozent der Guthaben zu sperren und 7 Prozent dem Staate zuzuführen,** Amtlicherseits wird dazu erklärt, **daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei.**

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf, der **zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Schulpflicht bis zum 15. Lebensjahr heraufsetzt,** mit 294 gegen 227 Stimmen angenommen

Verhandlung vor den Metall-Schlichtern

Auseinanderklaffende Forderungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. November. Im Reichsarbeitsministerium begannen vormittags vor dem Schiedsgericht, dem Reichsarbeitsminister a. D. Dr. **Brauns** als Vorsitzender und Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Dr. **Jarres** und Professor **Sinzheimer** als Beisitzer angehören, die neuen **Lohnverhandlungen**, durch die der Konflikt in der Berliner Metallindustrie endgültig beigelegt werden soll. Von beiden Parteien wurde nochmals ihr in den früheren Verhandlungen bereits mehrmals zum Ausdruck gebrachter Standpunkt vertreten. Die Arbeitgeber forderten eine 15prozentige **Lohnherabsetzung** und lehnten die Forderung der Gewerkschaften, die 40-Stunden-Woche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gesetzlich einzuführen, ab. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes verlangten demgegenüber Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens und vertraten grundsätzlich den Standpunkt, daß zuerst der Preisabbau vor allem in den wichtigsten **Lebensmitteln und Bedarfsartikeln** kommen müsse, ehe man an einen Lohnabbau denken könne.

Der Schiedsspruch, der bindend sein soll, muß spätestens Sonnabend zustande kommen. Die Verhandlungen dürften sich **schwierig** gestalten.

Die Bürgersteuer als Erziehungsmittel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Im Landtag wurden die Anträge, die zur Errichtung von **Pädagogischen Akademien** vorliegen, von der Tagesordnung abgesetzt, weil das Zentrum dazu noch Stellung nehmen will. Das Haus begann dann die **zweite Beratung** der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten **über die Erhebung der Gemeinde-Bier-, Getränke- und Bürgersteuer.**

Abg. Dr. von Kries (Dnat.) trug die Bedenken seiner Fraktion gegen die neuen Verbrauchssteuern vor. Das **Arbeitsbeschaffungsprogramm** der preußischen Regierung sei an sich zu begrüßen. Bedenklich seien aber die neuen **gesetzgeberischen Absichten auf dem Gebiet** der **Arbeitszeiteinschränkung**. **An Stelle eines neunten Schuljahres sollte man lieber ein Arbeitsdienstjahr im 18. oder 19. Lebensjahr einführen. Vor allem müsse man endlich die Reparationsfrage energisch anpacken.**

Abg. Dr. Neumann (DVP.) verlangte angesichts des zu erwartenden Fehlbetrages in den Gemeindehaushalten, daß den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werde, **Zuschläge zur Bürgersteuer** zu erheben. Die Bürgersteuer **müsse organisch mit der Einkommensteuer verbunden werden.** Die Gemeinden brauchten eine direkte Steuer, die an jeden die **Verantwortung** für die beschlossenen Steuern heranbringe.

Abg. Müller (Christl.-Nat. Bauernpartei) stimmte der Bürgersteuer und der Biersteuer zu, da seine Freunde sich durch die Einführung dieser Steuern eine Senkung der **Realsteuern** versprechen. Auch dieser Redner begrüßte die Bürgersteuer als **Erziehungsmittel** zur Verantwortung. Die Not der Gemeinden rechtfertige den Erlaß der Notverordnung des Reichspräsidenten.

Abg. Donners (WP.) meinte, finanziell stände alles Kopf in Reich und Gemeinden, und aus dem Dalles komme man überhaupt nicht mehr heraus. Die Oberbürgermeister hätten sich **Theater und Stadien gebaut, ohne an das Sparen für Notzeiten zu denken.**

Kampf den Lebensmittel-Preisen!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Reichsernährungsminister Dr. **Schiele** empfing am Freitag den Präsidenten des Deutschen Städtetages, **Mulert**, und eine Anzahl Oberbürgermeister führender deutscher Städte, um mit ihnen die **Maßnahmen auf dem Gebiete der Preissenkung für Lebensmittel** zu besprechen. Der Minister berichtete über den Stand der Verhandlungen und legte die **Gründe und Ziele der Preissenkungsaktion** dar. Unter Hinweis auf die allgemeine **Wirtschaftslage** und die zur Zeit bestehenden, zum Teil noch **überhöhten Spannen zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen**, richtete der Minister **an die Vertreter des Städtetages die Bitte, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln** die **Bestrebungen der Reichsregierung auf Preissenkung zu unterstützen.** Nur durch ein gemeinsames und planmäßiges Vorgehen im ganzen Reich könne das angestrebte Ziel erreicht werden: Die Vertreter des Städtetages betonten ihrerseits, daß auch sie

eine teilweise erhebliche Senkung der Handelsspanne bei Lebensmitteln, insbesondere bei Brot, Fleisch und Kartoffeln für möglich

hielten. Eine derartige Preissenkung sei überdies **unbedingt notwendig mit Rücksicht auf die bereits durchgeführten und noch bevorstehenden Lohn- und Gehaltskürzungen und im Interesse der großen Anzahl von Erwerbslosen,** die auf eine Unterstützung durch die Wohlfahrtsämter angewiesen seien.

Außerdem fanden im Reichsernährungsministerium Verhandlungen mit den Vertretern der Berliner **Milchversorgung** statt. Unter Hinweis auf den Ernst der Lage forderte das Ministerium eine **Herabsetzung der Handelsspanne für Milch.** Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Das Ernährungsministerium wird sich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß den Bestrebungen der Reichsregierung auf eine Ermäßigung der **Lebensmittelpreise** Rechnung getragen wird.

*

Die amtlichen Stellen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das deutsche Volk auf dem Wege über die **Preissenkung** aus seiner katastrophalen **Wirtschaftsnot** herauszuführen, dürfen nicht länger die Augen davor verschließen, daß das Wort „Preissenkung" heute bereits anfängt, zum **bitteren Spott** zu werden. Der Mann auf der Straße, der an nichts so sehr interessiert ist wie an den Preisen für die von ihm benötigten Dinge des täglichen Bedarfs, hat seit Wochen die **Versprechungen** gehört, daß die Preise herabgesetzt werden sollen. Von seiten der schwer mit der Wirtschaftskrise ringenden **Industrie** sind mit den **Preisherabsetzungen** für **Kohle** und **Eisen** erhebliche **Opfer** gebracht worden. Diese **Opfer** müssen **umsonst** bleiben und sich dadurch letzten Endes nur wieder **schädigend** auswirken, wenn es nicht gelingt, die Preise der **Lebensmittel** zu senken und dadurch die allgemeine Lohn- und Gehaltssenkung unter Aufrechterhaltung des Lebensstandes, der ja in weiten Kreisen tatsächlich kaum herabgesetzt werden kann, durchzuführen. Vorbedingung jedes weiteren Schrittes in der Richtung dieser **Abbaumaßnahmen** sollte wenigstens ein **Anfang** in der **Senkung** der Preise der **Volkslebensmittel** sein, da von den Erfolgen auf diesem Gebiet die ganze weitere Entwicklung abhängt.

Praktisch ist hier bisher so gut wie nichts geschehen, und die Besprechungen des Reichsernährungsministers mit den Leitern der größten deutschen Städte lassen befürchten, daß mit Erfolgen in absehbarer Zeit auch nur in geringem Ausmaß zu rechnen ist. Wenn das **Reich** nicht die Möglichkeit hat, die Preise für Lebensmittel und vor allen Dingen die an den Preisen beteiligten **Handelsspannen** zu senken, dann haben die **Kommunen** wohl erst recht keine Möglichkeit. Daß der Reichsernährungsminister sich genötigt gesehen hat, die Vertreter der Städte so eindringlich um ihre Mithilfe zu **bitten**, spricht nicht für einen bedeutenden Optimismus in dieser schwierigsten und wichtigsten Teilangelegenheit der gesamten wirtschaftspolitischen Aufgabe. Von den im Preise herabgesetzten industriellen Rohstoffen und Fabrikaten wird leider der deutsche Arbeiter nicht satt, und an den geringen Preisen, die der deutsche **Landwirt** für seine Erzeugnisse bekommt, hat er keinen Nutzen, da sie durch Spannen zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher aufgehoben werden. In der Vereinigung dieser Frage liegt die schwierigste Aufgabe, die dem Reichsernährungsminister gestellt ist. ss.

Abbau der Spitzengehälter bei den Staats-Betrieben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. November. Die Direktoren und höheren Angestellten der Erwerbsgesellschaften, an denen der Preußische **Staat** maßgeblich beteiligt ist, haben sich zum **Verzicht auf einen Teil ihres Einkommens bereit erklärt.** Im Wege dieser Vereinbarung werden die Bezüge **über 50 000 Mk. jährlich um 20 Prozent, die über 25 000 Mk. um 10 Prozent der Gesamteinkünfte herabgesetzt.** Die **Gehälter unter 25 000 Mk. werden, soweit sie nicht tarifmäßig vereinbart sind, um 6 Prozent gekürzt.**

Bei der dem **Reich** gehörigen Viag (Vereinigte Industrieunternehmungen AG.) und ihren Tochtergesellschaften wird eine entsprechende Senkung **der Bezüge der Direktoren und höheren Angestellten vorgenommen.**

Fünf-Tage-Woche in Brauereien?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Innerhalb der führenden Berliner Brauerein sind Bestrebungen im Gange, **die Arbeitszeit auf fünf Tage in der Woche zu verkürzen.** Diese Bestrebungen verfolgen den Zweck, durch Arbeitszeitstreckung einen Teil der **Arbeitslosen** wieder in den Produktionsprozeß überzuführen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahme würde allerdings sein, **daß die Arbeitnehmer auf einen Lohnausgleich verzichten.**

Der Gehaltskürzungstermin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Die Demokraten weisen in einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag darauf hin, **durch die Bekanntgabe zweier Termine für die geplante Beamtengehaltskürzung sei in der Beamtenschaft und bei den Angestellten und Arbeitern Erregung und Rechtsunsicherheit hervorgerufen worden.** An das Staatsministerium wird die Frage gerichtet, ob es in der Lage und bereit sei, **alsbald Auskunft über den wirklich und endgültig in Aussicht genommenen Besoldungskürzungstermin zu geben** und welche Stellungnahme sie im **Reichsrat** einzunehmen gedenke, wenn in dieser Körperschaft **Anträge** auf Vordatierung der Besoldungskürzung eingebracht werden.

„Die Arbeitslosigkeit zehrt am Mark des Volkes"

„Ihre Beseitigung die soziale Tat" — Der Arbeitsminister spricht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. In einer Vertrauensmännerversammlung der Berliner Zentrumspartei sprach Reichsarbeitsminister Dr. **Stegerwald** über die Arbeitslosenfrage. Nach Ausführungen über die Weltwirtschaftskrise sagte er:

„Die Arbeitslosigkeit in Verbindung mit den Reparationen hat Deutschlands Finanzen nahezu an den **Abgrund** gebracht. Die **Steuerquellen** sind so gut wie restlos erschöpft. Die Arbeitslosenfrage ist für Deutschland wirtschaftlich, finanziell, volkspolitisch und seelisch wichtig. Deutschland ist ein **übervölkertes** Land; wir befinden uns heute wieder in derselben Lage, die **Caprivi** anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts dahin formuliert hat:

„Wir müssen Menschen oder Waren ausführen!"

Sowohl der Waren- wie der Menschenausfuhr stehen große Hemmungen entgegen. Die Arbeitslosenfrage berührt auch in einer anderen Hinsicht den Lebensnerv des deutschen Volkes. Bisher zählt dies noch zu den **fleißigsten** Völkern der Welt.

Wenn dieser Fleiß durch langandauernde Massenarbeitslosigkeit von der Jugend her angefressen wird, dann bedeutet sie den Anfang vom Ende

des deutschen Volkes in der Welt. Wir müssen alles aufbieten, was menschenmöglich ist, um der Arbeitslosigkeit beizukommen. Das ist Kern und Sinn des Sanierungsprogramms der **Reichsregierung.** Wenn die **Gesamtsanierung** von Staat und Wirtschaft in Deutschland gelingt, **wenn** in absehbarer Zeit eine Million Arbeitsloser mehr in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können, dann ist das die größte **soziale Tat**, die gegenwärtig die Regierung zu vollbringen in der Lage ist. Die Aufgabe, vor der wir stehen, ist die **Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Wirtschaft.** Diese Aufgabe zerfällt in folgende Einzelaufgaben:

Inordnungbringung der Finanzen der öffentlichen Hand in Reich, Ländern und Gemeinden;

vernünftige wirtschaftliche Regelung der Reparationsfrage;

Rentabelgestaltung der Landwirtschaft;

Senkung der Gestehungskosten in der deutschen Wirtschaft;

Arbeitsbeschaffung, evtl. vorübergehende Arbeitsstreckung und Fürsorge für die Menschen, die arbeiten wollen und nicht arbeiten können.

Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten schon Schwereres durchgemacht als gegenwärtig. Auch über die jetzige Not kommen wir hinweg, wenn wir wollen.

Sechzehnjährige leitet einen Raubmord

Stundenlanger Verzweiflungskampf des Opfers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. November. Vor kurzem wurde im Berliner Norden der Uhrmacher **Ulbrich** ermordet aufgefunden. Die der Tat verdächtigen Personen waren zwei zweiundzwanzigjährige Burschen, ein Tischler **Stolpe** und ein Zeitungsfahrer **Benziger**. Die beiden sind gestern in Pommern festgenommen und haben die Tat gestanden. **Die geistige Urheberin und die Anführerin bei der Mordtat ist ein sechzehnjähriges Mädchen Liese Neumann.** Der Uhrmacher war in die völlige Hörigkeit der Sechzehnjährigen geraten und kam den sehr häufigen Forderungen der Neumann **nach Geld und Schmucksachen** nach. Als sie auch noch ihren „Freund" **Stolpe** zu mehrfachen **Erpressungsversuchen** anstiftete, wurde es Ulbrich zu bunt und er stellte seine Zuwendungen ein. Die Neumann erklärte, wenn Ulbrich nicht **freiwillig** herausrücken wolle, so werde man es mit Gewalt tun. Stolpe sprach mit seinem Freunde **Benziger**. Sie planten einen **Raubüberfall**.

Das Mädchen fand einen Raubüberfall zu riskant und ordnete an, daß der Uhrmacher zu ermorden sei.

Sie **selbst leitete die Vorbereitungen** dazu **ein.** Am Abend des 28. Oktober begab sie sich zu Ulbrich, der, um sie festlich zu empfangen, noch **Teegebäck und Weintrauben eingekauft** hatte. Die beiden Burschen trieben sich bis gegen 21 Uhr auf einem Rummelplatz herum. Indessen hatte das Mädchen die Ladentür heimlich aufgeschlossen. Als Ulbrich nochmals von der hinter dem Laden liegenden Wohnung aus nach der Tür sehen wollte, sagte sie, daß sei nicht nötig, sie habe den **Riegel vorgeschoben**. Als wenige Minuten später die Burschen in den Laden eindrangen, stürzten sie aus Versehen einen Gegenstand um. Als der Uhrmacher abermals nachsehen wollte, hinderte ihn das Mädchen wieder daran. Nach einiger Zeit stürzten sich dann die beiden Burschen auf **Ulbrich**. Sie drückten sein Gesicht in die Kissen, um ihn am Schreien zu hindern. Dem Uhrmacher gelang es aber, sich immer wieder **frei** zu machen.

Der Kampf dauerte nahezu eine Stunde.

Die Burschen waren erschöpft und wollten von ihrem Opfer ablassen. Da sprang die Neumann hinzu und sagte, wenn sie zu feige wären, dann würde sie mit einem Beil Ulbrich den Schädel einschlagen. Die Burschen stürzten sich nochmals auf den Urmacher und erstickten ihn. Sie durchsuchten dann die Wohnung und den Laden nach **Geld und Schmucksachen** und flüchteten nach Pommern. Sie wurden bei dem Orte Nedel festgenommen, und auf Grund ihrer Angaben ist auch die Neumann verhaftet worden.

Auto rast in eine Gruppe Nationalsozialisten

Walsum. In der Nacht fuhr in Walsum ein Personenauto **in schnellem Tempo in eine Gruppe von etwa 60 Hamburger Nationalsozialisten,** die von einer Versammlung heimkehrten. **13 Personen wurden verletzt, drei davon schwer.** Bei ihnen besteht Lebensgefahr. Die Erbitterung bei den Nationalsozialisten war so groß, **daß der Wagenführer von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte.**

Mord am Lido

Rom. Am Lido in Venedig wurde eine 26jährige Oesterreicherin aus Graz namens Irene **Meacher in einer Badekabine erschossen aufgefunden.** Der tödliche Schuß dürfte auf etwa 50 Meter Entfernung auf sie abgefeuert worden sein. In ihrer Tasche fand man die Photographie eines jungen, gut aussehenden Mannes.

Unterhaltungsbeilage

Mister Föhn

Ein kleines Kapitel vom Genießen großer Natur / Von Erich Gottgetreu

Man mag es nicht vor Jungfraus Ohren nennen,
Was Jungfraus Ohren nicht entbehren können.
Goethe.

Das Bild der uralten Engländerin, die sich unter den Flüchen des gesamten Hotelpersonals, unter dem Gelächter der Touristen und unter der Scham einiger männlicher Landsleute vom 3457 Meter hoch gelegenen Jungfrauhotel einen Stuhl bis zum Jungfraujoch schleppen ließ, um sich hier häuslich niederzulassen und Strümpfe zu stricken, ist unvergeßlich.

Unvergeßlich auch die Stimmen der Empörung, die die neckische Szene auslöste: „Awr die Engländer han doch nu gaar gee bißl dieses Nadurverschdändnis" oder „Wat so een Museumsstück überhaupt uff de Berje zu suchen hat . . . ."

Heute regnet es Schweizer Bauernjungen. Ich habe Zeit, alles aufzuschreiben, was gestern im Umkreis der englischen Jungfrau noch alles auf der Schweizer Jungfrau geschah.

Die Dame mit dem Stuhl hatte noch drei Freundinnen bei sich. Wir saßen alle im gleichen Abteil der mühsam durch Bergfels und Gletschereis gerammten Jungfraubahn. Die Unterirdischkeit der Strecke gestattet keine Aussicht nach außen, sondern nur auf die Damen gegenüber; sie sind so häßlich: ihre Nasen reichen fast bis ans Kinn, und mit dem Mund können sie sich fast ins Auge beißen — es muß da mal, die Sache ist ja so wichtig, gefragt werden: was machen denn die Engländer eigentlich mit ihren schönen Frauen? Dürfen die niemals ihre Insel verlassen? Schließt man sie wie in einem Harem ein? Warum tut England so, als ob es eine Nation von Vogelscheuchen wäre?

Die Damen redeten unentwegt. Von der hundertsten Wichtigkeit kamen sie in die tausendste. Im Nebenabteil erzählte einer von den Schwierigkeiten beim Bau der Bahn, an der man zwölf Jahre lang werkte; erzählte von dem brüllenden Höllengeknatter der Bohrmaschinen, von der Wildheit der Sprengungen, von den Todesopfern, die das Felsmeer schlang; erzählte von den Murmeltieren, die die italienischen Arbeiter sich da oben zu ihrem Vergnügen, dem einzig möglichen ziemlich, hielten; erzählte von jenem schwarzen Tag im weißen Fels, an dem im Sprengstofflager an der Eigerwand 30 000 Kilogramm Dynamit in die Luft flogen — glücklicherweise kam niemand ums Leben.

Station Eigergletscher — Eigerwand — Eismeer — Jungfraujoch — nach einstündiger Fahrt ist das Bähnle oben. Mit einer Höchststeigerung von fünfundzwanzig Prozent wurde ein Höhenunterschied von 1393 Meter überwunden. Meine vier Engländerinnen interessiert nur der eine Punkt, der Kostenpunkt: sie erhalten die Aufklärung, daß der Bahnbau seinerzeit zwölf Millionen Schweizer Franken verschlungen hat. Rasch stellen sie eine Berechnung an. Ergebnis: sie haben viel zu viel Fahrgeld bezahlt, sie müssen noch etwas herausbekommen.

Die eine Dame muß nun auf alle Fälle erst einmal ihren Stuhl hinausbekommen aufs Jungfraujoch, damit sie stricken kann, ich erzählte das schon. Die anderen drei wollen sich direkt der Natur hingeben, die nimmt sie aber nicht gern, was man ihr auch wieder nicht übelnehmen kann: es hat geschneit, getaut, nun ist der kurze Weg vom Hotel zum Plateau etwas glitscherig, aber durchaus nicht gefährlich. Die Bergführer haben bei solchem schlechten Wetter gut Wetter, sie machen sich an die Engländerinnen heran und offerieren ihre Führerdienste:

„Wenn Sie die wirklich schöne Aussicht auf die Berge genießen wollen, müssen wir Sie führen."

„Nehmen Sie uns alle drei mit?"

„Nein, jeder Führer darf nur zwei Damen nehmen, da haben wir so eine Konvention."

„Aber vielleicht kann man auch allein zum Aussichtspunkt kommen?"

„Sie würden abstürzen, meine Gnädigste."

„Um Gotteswillen, nein. Also was kostet die Sache?"

„Fünf Franken!"

„Drei Franken!"

„Also sagen wir vier Franken."

„Und wieviel Berge werden Sie uns zeigen können?"

„Zwanzig Berge."

„Hohe Berge?" — —

Schließlich ziehen die Damen doch noch los. Am liebsten möchten sie sich anseilen lassen. Der zu „bewältigende" Weg ist nur 50 Meter weit, beim schlechtesten Willen und beim größten Ungeschick könnte nichts passieren. Diese Wahrheit und die Wahrheit ferner über die nette Frechheit der Führer dürfen die vier Engländerinnen natürlich nicht erfahren. Die Führer machen einen Riesenumweg mit ihren Opfern, lassen die Unglücklichen die merkwürdigsten Felspfade entlang klettern, um sie nach dreißig Minuten schließlich dort abzusetzen, wo sie schon nach fünfen auf bequeme Weise hätten hingelangen können. Die strickende Schönheit auf dem Stuhl erkundigt sich angelegentlichst nach den absolvierten Abenteuern. „Oh it was wonderful! It was really marvellous. . . !"

Diese platten Rufe der Begeisterung hört man jetzt immerzu. Schweigt einmal eine der Grazien, gröhlen die anderen bestimmt um so intensiver im Chor. Dann setzt ein Sturm auf die Führer ein, die Damen wollen den Namen jedes irgendwie und irgendwo erblickbaren Gipfels wissen, minutenlang, halbstundenlang. Geduldig nennen die Führer Namen um Namen, sie sind ja wirklich gescheit. Aber die Damen können überhaupt nicht genug kriegen, die eine notiert sich alles. Da erfinden die Führer die merkwürdigsten Worte. Das da ist der Kaiserschmarrli. Und das da ist der Schweizer Peter. Und das der Vollfettkäser . . ."

Wo ist der Montblanc?" „Der ist von hier aus nicht zu sehen." „Warum ist der Montblanc von hier aus nicht zu sehen?"

„Was tun die Eskimohunde im Sphinxstollen?" „Die ziehen Schlitten." „Und wovon leben die Hunde?"

„Mister Bergführer, was tun Sie, wenn Sie bei Gletscherpartien nichts zu trinken haben?" „Dann warten wir, bis es regnet und hängen dann alle die Zunge heraus." „Auch wenn Damen dabei sind?" fragt die Strickende. „Ja, „Ja, freili!" „Oh wie shocking. . ."

— — da merken die Führer, daß sie ins Fettnäpfchen getreten haben und erzählen nun zum Trost ein bißchen Bergführerlatein, das sie freilich als lautere Wahrheit auftischen, die auch als so lautere Wahrheit geglaubt wird: „Neulich ist einer bei der Besteigung des Mönch vom Föhn und vom dichten Nebel überrascht worden; der Mann stürzte ab, aber der Nebel war zur Zeit des Unglücks schon so dick, daß der Bergsteiger nur ganz langsam zur Erde schwebte und schließlich ganz sanft aufgesetzt wurde — nichts ist ihm passiert . . ." Alle lachten, nur die vier Engländerinnen machen ein gläubigernstes Gesicht; die eine der Damen wünscht dringend, Mister Föhn persönlich kennen zu lernen . . .

Das Gelächter der Umstehenden wird jetzt allgemein. Nur die beiden Führer bleiben ziemlich ernst, sagen da etwas in der Zwinkersprache, tuscheln einander ein paar Worte zu; der eine der Führer geht nun weg, kommt indes bald wieder, einen weißbärtigen Greis bei der Hand: „Mister Föhn!"

„I 'm glad to meet you", begrüßt die fönomenale Engländerin den jungfräulichen Rübezahl und redet eine Unmenge Unverständliches auf den armen Mann ein, der, wir andern erfahren bald, ein biederer Handwerker aus dem Taldorf Grindelwald ist, der zur Zeit bei der Errichtung des demnächst zu eröffnenden hochalpinen Forschungsinstitutes auf dem Jungfraujoch mitarbeitet. Er nickt anhaltend nur mit seinem weißen, Haupt, sagt auch fleißig „Yes" — mehr verlangen und erwarten die Engländerinnen vorerst nicht von Mister Föhn. Schließlich kommt aber die Katastrophe, denn die Dame mit dem Strickstrumpf nähert das Gespräch dem Unglück im Jungfraunebel, von dem vorhin der Führer berichtete, nun fragt sie Mister Föhn, warum er denn eigentlich den Kletterer in die Tiefe gestoßen habe. Der gute Mann aus Grindelwald hat natürlich keine Ahnung von der Sache, geschweige denn, daß ihm irgendeine Antwort einfällt. Im Schweigen sieht die Engländerin ein Schuldgeständnis, Gottes Zorn fleht sie auf den Unglücklichen herab. Der Alte ergreift die Flucht, aber auch die vier Engländerinnen kreischen im Chor, daß ihnen durch den Anblick von so viel menschlicher Grausamkeit, Bösartigkeit und Gottverlassenheit der Genuß an der Jungfraunatur verdorben sei. Rasch packen sie die Strickstrümpfe, die Ferngläser ein und die beiden Führer beim Arm, beleidigt ziehen sie ab, stolz ins Jungfrauhotel ein, setzen sich aufs Sofa, nehmen übel.

Die vier Grazien sind böse mit der Welt.
Den vier Grazien ist die Welt zu böse.
Und Mister Föhn insbesondere.

„'s sin derwechn 'n bear butzsche Luder", sagt der Sachse, der nirgends in der Welt, also auch hier nicht fehlt, findet aber dann mit der Frage „Alma, wo sind 'n de Bemmen?" rasch von der Philosophie ins Leben zurück.

Die anderen photographieren.
Abseits steht ein Liebespaar.

Keep smiling! — Lächle!

Das ist ein altes amerikanisches Schlagwort — von den Zeitungen drüben immer von neuem gepredigt, in den Abteilen der Subway immer wieder plakatiert. „Mach ein freundliches Gesicht! Lächle, was immer Dir auch passiert! Laß Dir vor niemandem Deine Sorgen anmerken!"

Das äußere Gesicht der amerikanischen „prosperity", der glänzenden wirtschaftlichen Konjunktur der letzten Jahre entsprach durchaus diesem Grundsatz. Man lächelte, wo immer man war, im Büro, in der Untergrundbahn, auf der Straße, die Verkäufer in den Läden lächelten und die Börsenbesucher erst recht, wahrscheinlich wird der Amerikaner auch noch im Schlaf gelächelt haben.

Wie es heute damit steht, weiß ich nicht.

Die allgemeine Krise hat auch in USA. Einzug gehalten; es gibt Millionen von Arbeitslosen, die Geschäfte gehen schlecht wie überall in der Welt. Sicher werden die Menschen in den Staaten heute auch keine anderen Gesichter machen als bei uns. Wenn's hart auf hart geht, vergißt man eben die schönsten Grundsätze.

Trotzdem ist „Keep smiling" ein gesundes Prinzip. Nicht so sehr aus den Gründen, die den Amerikaner bewogen, es zu propagieren. Dort war es nichts als eine Sache der Bequemlichkeit: warum soll ich mich auch in meiner guten Laune durch den Anblick fremder Sorgen stören lassen?!

Die moderne Psychologie hat aber — in den Fußtapfen von Coué wandelnd — ganz andere Gründe gefunden, die uns „Keep smiling" nachahmenswert machen. Schon Coué hatte erkannt, daß das Selbstvertrauen die mächtigste Stütze des psychischen Wohlbefindens ist. Seine Methode der „Autosuggestion" („Es geht mir von Tag zu Tag besser und besser") ist natürlich laienhaft. Aber sie enthält einen richtigen Kern, nämlich die Feststellung, daß wir mit unserem Willen allein die Psyche nicht beeinflussen können, daß wir das Gefühl überreden müssen, um die subjektive Empfindung des Wohlergehens zu haben.

Wenn man sich dazu zwingt, ein freundliches Gesicht zu machen, wann es auch immer ist, — man muß ja nicht gerade immer ein Lächeln auf den Lippen tragen — so wird man der Zeit das Gefühl bekommen, es ginge einem auch wirklich gut. Dieses Gefühl ist aber in jeder Lebenslage der ausschlaggebende Faktor. Menschen, die sich leicht entmutigen lassen, können erfahrungsgemäß in einem derartigen Depressionszustand keinen Erfolg haben. „Lächle, und Du wirst siegen" — eine alte Weisheit, die in der modernen Psychologie einen neuen Sinn bekommen hat.

Es handelt sich also gar nicht darum, unsern Nachbarn mit unserer schlechten Laune zu verschonen, sondern um uns selbst, um die Festigung unserer eigenen Energie. In diesem Sinne: „Keep smiling! — Lächle!" Wir haben es dringend nötig!

Michael Geyer.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert von ELISABETH FREUSBERG

6

Die Johanne Auguste lächelte ein wenig: „Mer werde' scho' fertig", sagte sie ruhig. Der Hofgärtner sah sie mit einem seltsam traurigen Blick an und sie machte, daß sie aus der Stube kam.

Ganz anders, als die Tage zuvor, stieg sie die schmale Stiege zu ihrer Kammer hinauf. Das Büblein im Arm drückte sie nicht mehr, sie trug es so leicht wie eine Feder, Sie hatte das gewärmte Fläschchen mitgenommen, das sie oben dem Kinde geben wollte.

„„Hopp, hopp, hopp, Pferdle lauf' Galopp", summte sie auf den Treppenstufen und der Kleine öffnete die Augen, gähnte und machte mit den winzigen Händchen ein paar unsichere Bewegungen.

„Wart Büble, jetzt gibt's was Fein'", der Atem ging ihr weiß vom Munde, als sie das sagte und mit dem Licht in die frostige Kammer trat. Sie legte das zitternde Kind trocken und gab ihm das Fläschchen, aus dem es gierig trank, bis es so satt war, daß es sich gegen das unbekannte Getränk wehren konnte. Da begann es zu greinen und spreizte zornig die kraftlosen Händchen. In kurzem aber begann es aufs neue zu trinken. Die Johanne Auguste war so froh darüber, daß sie dem Kinde die winzigen Aermchen küßte. Ihr war zumute, als müßte sie ihm tausendfach dankbar sein, daß es trank und ihr damit keinen Kummer machte. Eine Weile noch hielt sie den Knaben in den Armen bis er eingeschlafen war, dann legte sie ihn in ihr Bett und deckte ihn mit dem großen Federschlauch zu.

Sie wollte noch nicht schlafen gehen, sie saß auf dem Bettrand und lauschte auf die Geräusche und dachte, wie es wäre, wenn er jetzt noch käme, ihr Schatz. Ihr Herz begann zu klopfen, und sie fühlte, daß sie schön aussehen würde, wenn er hereinträte; daß ihre blassen Wangen rosenrot blühen und ihre Augen leuchten würden. Und während sie das dachte, errötete sie im Kerzenschein. Und es kam ihr vor, als hätte sie gar kein Recht, auf ihn zu warten und als müsse sie sich schämen, wenn sie bei seinem Anblick glühte vor Freude. Sie war schon ein leichtsinniges Weibsbild und verdiente es nicht besser, als daß die ehrbaren Frauen auf sie herabsahen. Nicht genug, daß sie den Baron in ihre Kammer eingelassen hatte, sie war ihm nachgelaufen und hatte sich ihm angetragen. Die Hofgärtnerin würde so etwas nie tun, dachte sie. Aber die Hofgärtnerin war ein böses Weib und machte ihrem Mann das Leben sauer und der Baron war glücklich gewesen, als sie ihn in ihren Armen gehalten hatte. Der Krotlin brannten die Wangen, während sie daran dachte. Sie stützte den schönen Kopf in beide Hände, sie schluchzte einmal auf mit trockenen Augen und dann wurde ihr ordentlich trotzig zu Sinn. Sie dachte, daß sie's heute und alle Tage wieder tun würde, daß sie es nicht bereute, daß sie es nie bereuen wollte. So glücklich war er gewesen! So glücklich! oh, lieber Gott, wie hatte sie soviel Glück ertragen können!

Und die Johanne Auguste stand auf und ging auf leisen Zehen in der Kammer hin und her und die Tränen rannen ihr lautlos herab. Sie meinte, er müßte nun kommen, er müsse nun jeden Augenblick kommen, weil sie sich so bitter nach ihm sehnte. Sie kämpfte gegen ihre Müdigkeit, um wach zu sein, wenn sein Schritt im Hausflur unten klänge; sie wollte sich nicht schlafen legen, ehe sie ihn gesehen hatte. Aber die Kerze brannte herab und unten wurden die Riegel vor die Haustür geschoben. Bald war es ganz still im Hause. Noch eine Weile lauschte die Johanne Auguste mit allen Sinnen, dann ermattete ihr Herzschlag, sie begann zu frieren, bis ins Mark zu frieren und versuchte langsam mit zitternden Händen ihre Kleider abzulegen.

Am anderen Morgen war sie totmüde, als sie aufstehen wollte, sie konnte sich im Augenblick nicht erinnern, was sie gestern froh gemacht hatte. Sie war in der frostigen Kammer erwacht, die sie bewohnte, seit ihr Schatz nichts mehr von ihr wissen wollte und sie war schrecklich müde. Dann aber war's, als scheine die Sonne zum Fenster herein. Sie öffnete die Augen, — es dämmerte noch — und nun wußte sie, daß sie gestern neue Hoffnungen geschöpft hatte. Nein, ach nein, es war nicht traurig um sie bestellt. Sie sah lächelnd in den Abgrund der Trübsal hinab, dem sie entstiegen war, sie wollte weiter, immer weiter, dahin, wo das Glück auf sie wartete. Die Johanne Auguste wurde nun ganz ruhig. Sie fühlte, daß sie genug geschlafen habe. Sie stand auf, sorgte für das schreiende Büblein und machte sich selbst zur Arbeit fertig. Sie räumte die Kammer auf, öffnete das runde Fensterlein und trug ihr Büblein hinab in die Stube. Sie merkte, daß sie fast eine Stunde zu früh aufgestanden war. Sie machte Feuer an in der Stube und auf dem Küchenherd und hing den Wasserkessel übers Feuer. Sodann holte sie ihr gutes Kleid und begann eine reine Krause einzunähen. Als die Hofgärtnerin hereinkam, kniff sie die Lippen zusammen. Sie riß die Ofentür auf, sah hinein, suchte mit drohendem Blick nach ein paar Holzscheiten und legte etliche nach. Dann schob sie in die Küche und als auch hier alles in Ordnung war, sagte sie nichts. Die Johanne Auguste aber hatte es ihr angemerkt, daß sie etwas hinunterschluckte, was ungefähr lautete, wie: isch jetzt Zeit zum Nähe? und sie hatte ihren Spaß, daß die Veidtin daran würgen mußte, weil alles in Ordnung war. Sie nähte die paar Stiche fertig und stellte dann die Teller für die Morgensuppe auf den Tisch.

Unterdessen war die alte Veidtin hereingekommen. Sie ging auf ihre Ofenbank zu, sah in das Körbchen des Kleinen und fragte:

„Hat er's Fläschle trunke?"

„Ja," antwortete die Krotlin, „er hat's gern g'nomme."

„Sehscht Mädle, no net glei' schreie", sagte die Alte und fing an, ihr „gautsche, gautsche" dem Kleinen vorzubrummeln. Aber die Hofgärtnerin, die noch einen Teil des Gesprächs gehört hatte, fragte: „Was? gebet er em denn scho' e' Fläschle?" Die Johanne Auguste wußte, aus welchem Grunde die Frage entstand: — die Milch hatte um einen halben Kreuzer aufgeschlagen — und sie schämte sich heftig. Doch die alte Veidtin antwortete für sie:

„Se hat nemme g'nug."

„Ach was", sagte die Hofgärtnerin, „drei Monat soll mer schtille."

„Wenn was do isch!" trumpfte die Alte.

„Es muß was do sein, wenn mer's recht macht. J' hätt' im vierte' Monat noch zwei Kinder schtille' könne'." Da war's heraus, was die Hofgärtnerin sonst gern verschwieg, und sie machte es noch schlimmer durch ihr hochrotes Gesicht und durch die Bemerkung, daß sie freilich verheiratet gewesen sei! Die Johanne Auguste wandte sich ab, um ihr Lächeln zu verbergen, doch die Hofgärtnerin glaubte, sie hätte die andere an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen. Zum Glück kam nun der Hofgärtner herein und da wurde das Kinderstubengespräch nicht weitergeführt.

„Jungferle", sagte der Hofgärtner, als er beim zweiten Teller Brennsuppe war. „Jungferle, kann sie mer heut' scho' was helfe'?"

„Jo, freile, sie schtillt jo nimmer", platzte sein Weib voller Aerger heraus. Die Johanne Auguste wünschte, sie säße auf der Eimerbank in der Küche, statt hier am Tische. Sie wagte den Blick nicht aufzuheben, trotzdem sie fühlte, daß sie der Mann ernsten Auges ansah. Sie schwieg und aß ihr Brot mit unruhigen Händen.

„Isch's Büble net wohl?" fragte der Gärtner schließlich, und die Johanne Auguste wunderte sich, wie so voller Rücksicht die Frage klang. Aber die Veidtin nahm ihr das Wort wieder vorweg:

„Dem fehlt nix", sagte sie wegwerfend, und dann schwiegen alle am Tisch, bis die Mahlzeit zu Ende war.

„Schickt se mir na um drei", sagte der Hofgärtner, als er aufstand. Er wischte sich mit dem Handrücken den Mund, setzte seine Kappe auf und ging aus der Tür.

Für die Krotlin begann nun einer der langen Vormittage, an dem sie alles tun mußte und nichts zur Zufriedenheit ausrichtete. Aber sie trug in ihrem Herzen nicht mehr schwer daran; sie wartete auf den Baron. Sie erwartete ihn allen Ernstes und überlegte sich ruhig und klar, wann er etwa kommen könnte.

(Fortsetzung folgt).

Heute früh verschied im Alter von 57 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben an einem Schlaganfall unser Mitbegründer und Ehrenvorsitzender

Herr Kaufmann Joseph Skiba.

Wer ihn gekannt hat, weiß welche Fähigkeiten und Charaktereigenschaften er besaß, welche Schaffenskraft in ihm ruhte und wie er vorbildlich im kaufmännischen Leben tätig war.

Sein Ableben bedeutet einen unersetzlichen Verlust für den Verein, zugleich aber auch Ansporn, als unvergängliches Andenken in seinem Sinne zu wirken.

Hindenburg OS., den 6. November 1930.

Der Kaufmännische Verein Zaborze
HEIN, 1. Vorsitzender.

Am 6. November ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Pflegemutter

Frau Franziska Gora
geb. Wiktorowski

nach einem Leben restloser Hingabe für das Wohl ihrer Familie, im Alter von 64 Jahren, sanft entschlafen.

Beuthen OS., Katowice, Król. Huta, den 7. November 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhaus, Solgerstraße 9, aus.
Requiem: Montag früh 8½ Uhr in der St. Trinitatiskirche.

Bekanntmachung

Folgender Wahlvorschlag ist für die am 16. November 1930 anberaumte Wahl der Repräsentanten der Synagogengemeinde in Beuthen O.-S. zugelassen:

Wahlvorschlag: Einheitsliste für die Repräsentantenwahl der Synagogengemeinde Beuthen OS. „Hermann Badrian" Ordnungsnummer 1

1. Badrian Hermann
2. Behrendt Ernst
3. Drillmann Isaak
4. Dr. Ehrlich
5. Foerder Jakob
6. Foerster Fritz
7. Dr. Fränkel Siegfried
8. Weinreich Moritz
9. Guttmann Salo
10. Rothmann Julius
11. Dr. Pick Sylvius
12. Dr. Roth Kurt
13. Schlamm Hermann
14. Seidemann Hermann
15. Simenauer Michael
16. Dr. Staller Jakob
17. Taterka Louis
18. Tau Nathan
19. Weißmann Eugen
20. Wiener Arnold
21. Wolff Kurt
22. Loewenstamm Kurt
23. Steinitz Isaak
24. Preuß Hermann
25. Guttmann Paul
26. Köppler Joachim
27. Ucko Josef
28. Brzeziner David
29. Eichner Alfred
30. Wiener Juda-Leib
31. Bernstein Raphael
32. Schüttenberg David
33. Freund Friedrich
34. Hirsch Martin
35. Pinczower Felix
36. Cack Arthur

Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, findet keine Wahlhandlung statt

Beuthen OS., den 8. November 1930

Der Wahlleiter
Dr. Rothe.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Beuthen OS.,** 11. November, von 9—1 und 2—6 Uhr im Hotel Hohenzollern. **Gleiwitz,** 12. November, von 8—1 und 2—6 Uhr im Bahnhofhotel.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Erlanger Hofbräu • Pilsner Urquell
Engelhardt

empfiehlt in 1-Liter-Krügen und Siphons frei Haus

Schuberts Bierstuben, Beuthen OS. Telefon 5085
[Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße]

Heirats-Anzeigen

Zwecks Heirat
wünscht Fräulein, 24 J. alt, brünett, Herrn im Alter von 30—40 J. kennen zu lernen. Zuschr. erb. unter B. 677 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Tafel-Aepfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Calvillen, Stettiner, Gelbe und versch. Reinetten in Kisten sortiert netto 50 Pfd. à 18.— Mark inkl. Verpck. ab Stat. Oschatz, gegen Nachn. Boskoop u. Calvillen allein 19.— Mk. für netto 50 Pfund.

Otto Beulich, Oschatz i. Sa.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Einmalige Bekanntgabe!



Um jeden Versuch der Nachahmung meiner weit und breit beliebten

„Landbrot-Perle"

zu unterbinden, wird jetzt jedes Brot mit dieser Schutzmarke versehen sein. Wer also ein leicht bekömmliches u. schmackhaftes, gut durchgebackenes Brot essen will, kann nur **„Landbrot-Perle"** mit dieser Schutzmarke kaufen.

RUDI WALLOSCHEK, BEUTHEN OS.
Alleinhersteller der **„Landbrot-Perle"**
Hohenzollernstr. 28, Telefon 2361

Weitere Verkaufsstellen:

Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei)
Holteistraße (Respondek)
Gustav-Freytag-Straße 15 (Knappik)
Scharleyer Straße 2 (Blascyk)
Piekarer Straße 92 (Kondziolka)
Solgerstraße (Knopp)
Krakauer Str. (Bereschka Feinkosth.)
Für Bobrek: Einkaufsv. d. Julienhütte

Es sind noch einige Verkaufsstellen zu vergeben.

Einladung an alle Kranken

Einem vielseitigen Wunsche entsprechend haben wir uns entschlossen, am

Montag, dem 10. November 1930, von 10 bis 19 Uhr, im kleinen Saal des Hotels Kaiserhof, Beuthen OS.,

unsere kostenlose Beratung u. Ausstellung zu wiederholen.

Das

Wohlmuth-Heilverfahren,

welches sich seit 30 Jahren glänzend bewährt hat, soll jedem Kranken zugänglich gemacht werden. Wir stellen zu diesem Zwecke eine Anzahl Wohlmuth-Apparate zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung. Allen Leidenden, die sich bisher erfolglos von **Nerven- und Muskelerkrankungen, Blutzirkulations- und Stoffwechselstörungen, nervösen Herzleiden, Gicht, Ischias, Rheuma, Beschwerden der Wechseljahre, Entzündungen, Katarrh usw.** zu befreien suchten, ist somit Gelegenheit gegeben, die überraschenden Wirkungen und Erfolge am eigenen Körper kennen zu lernen.

Keine Hochfrequenz, kein Lichtanschluß oder Radiostörung.

Wohlmuth-Institut Breslau, Gartenstraße 32

Kißling-Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 - Telefon 5126
Inhaber: A. Gruschka

Sonnabend, den 8. November 1930



Großes Schlachtfest

Früh: Wellfleisch und Wellwurst
Abends: Wellfleisch und Bratwurst
Spezialität: Schlachtschüsseln

Siphons zu 5- und 10-Liter sowie 1- u. 2-Liter-Krüge stets zu haben frei Haus.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D.R.P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezialiaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Geldmarkt

Auf ein neues Grundstück im Werte von 55 000,— Mark wird eine Hypothek in Höhe von

16000 Mk.

zur 1. Stelle von Selbstgeber für sofort gesucht. Angebote unt. R. o. 580 an die Geschft. d. Ztg. Beuth.

Darlehen, Beamtenkredite, Hypothekengelder in jed. Höhe schnellst. d. Max Brand, Hannover-Badenstedt, Am Solbad. Verlangen Sie Kreditantrag. Vertreter allerorts gesucht.

Bekanntmachung!

Durch Beschluß des Oberversicherungsamtes in Oppeln vom 5. November 1930 sind die Kassenbeiträge mit Wirkung vom 1. November 1930 ab

auf 6½ Prozent des Grundlohnes herabgesetzt

worden. Neue Beitragstabellen können in den nächsten Tagen in der Kasse angefordert werden.

Hindenburg OS., den 7. November 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Mein Geschäft wird heute nach 4¾ Uhr geöffnet.

Simon Rothmann, Beuthen, Bahnhofstr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Drei Worte:

Alpakkabestecke
Küchengeräte
Stahlwaren

Hirsch G.m.b.H., Beuthen
Kaiser-Franz-Joseph-Platz 3

Wer beteiligt sich

an meinem sehr gewinnbringenden Unternehmen m. **Kapital?** Ich habe ein **Papier-Schutzkissen** für Sportplätze, Stadions pp. patentamtl. schützen lassen, und beabsichtige den Vertrieb auf das Deutsche Reich auszudehnen. Verkaufspreis 10 Pfg. Am hiesigen Stadion bereits erprobt. Eil-Zuschriften von Interessenten erbittet

Max Kolodziej, Beuthen OS., Wilhelmstr. 2, pt.
Persönlicher Besuch zwischen 16—17 Uhr erbeten.

Moderner Tanzzirkel

der ersten Gesellschaft nimmt noch einige

Herren

auf. Meldungen erbittet

TANZSCHULE KRAUSE
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. (Havana-Haus) Tel. 5185

Schuhwarenhaus

Alfred Wachsmann

Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 1

Besonders zu empfehlen:

Gummischneeschuhe für Damen (Marke Phönix) . **6.90**
Sportstiefel, doppelsohlig **13.90**
Kamelhaarschuhe von **1.85** an

Tätowierungen, Muttermale, Blutschwamm
werden in einigen Tagen unter Garantie entfernt. Wissenschaftlich anerkannt.
Reform-Ambulatorium, Beuthen O.-S.,
Bahnhofstraße 22, I. Etg. **Eröffnung Dienstag, d. 12. 11. 1930.** Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr.
Zweigstelle d. Reform-Ambulatorium, Breslau

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Glas-Christbaumschmuck



In herrlicher Pracht erstrahlt mein Sortiment Glasschmuck am Christbaum. — Versende ab Fabrik mein reichhaltig. **Sortiment 190 Stück** als echt versilberte Farbenkugeln, Eier m. Blumenmalerei, Reflexe in zauberartigen Farben, Fruchtkörbch., hochfeine Vögel, wie: Fasanen, Papagei, Paradiesvögel und dergl., natürliches Edelobst: Aepfel, Birnen, Aprikosen, Weintrauben, schön dekorierte Baumspitze, 25 cm lang, Eiszapfen, Engelshaar, Licht- u. Konfekthalter, Preis 7 Mk., 60 Pfg. Nachnahme. Gratis-Zugabe ein Eierschlucker, höchst interessant für Jung und Alt — **Hauptkatalog** mit über 2000 Abbildungen gratis und franko!

Karl Köhler Schw. M., Lauscha Thüringer Nr. 98

Obersch. Landestheater

Beuthen	**Sonnabend, 8. November**
20¼ (8¼) Uhr	**Amnestie** Schauspiel v. K. M. Finkelnburg
Gleiwitz 20 (8) Uhr	**Veilchen v. Montmartre** Operette von Kalman
Beuthen	**Sonntag, 9. November**
15½ (3½) Uhr	Fremdenvorstellung zu besonders ermäßigt. Preisen **Mädi** Operette von Robert Stolz
20 (8) Uhr	Erstaufführung **Rheingold** Oper von Richard Wagner

---

Stadttheater Gleiwitz

Heute, 8 Uhr abends
Der größte Operettenerfolg der Neuzeit!

„Das Veilchen vom Montmartre"
Operette von Emmerich Kalman

Morgen, 7½ Uhr abends
Neue Sachlichkeit
Schwank von Impekoven

Mittwoch, den 12. November, 8 Uhr abends
König für einen Tag
Romantische Oper von Adam

Karten 11 bis 14 und 18 bis 20 Uhr an der Theaterkasse. Telephon 2824

Heute Samstag
Morgen Sonntag

3 Uhr nachm. **und 8** Uhr abends

66 SENSATIONEN

Erwachsene zahlen auf allen Plätzen halbe Preise
Die ausgegebenen Bons sind nur noch bis einschließlich Dienstag gültig, ab Mittwoch sind dieselben ungültig.

RIESEN-CIRCUS GLEICH

Beuthen, Reichspräsidentenpl., Tel. 2274
Der Circus ist gut geheizt
Nach Schluß d. Vorstellungen Straßenbahnen n. all. Richtungen

---

Kreisschänke
im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Jeden Mittwoch und Sonnabend

5-Uhr-Tee!

Musik bis 22 Uhr.

Ziehung
vom 11. bis 18. Novbr. 1930

Fünfzehnte große Volkswohl-Lotterie

51 178 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM **465000**
Höchstgew. a. ein Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. zu je 50000 RM **100000**
2 Prämien zu je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**

Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. **5 RM**
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Taus. **10 RM**

Porto und Gewinnliste 35 Pf.
In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch

G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstraße 51
Postscheckkonto: Berlin 6779

Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Zwangsversteigerung.

Am 12. November 1930, 11½ Uhr, werde ich in Hindenburg-Zaborze, Zabrzer Str 20, eine

Roßhaarspinnerei-Einrichtung

bestehend aus:

1 Hechelmaschine, 1 Mischmaschine, 1 Kochkessel, 1 Trockenofen, 1 Spinnmaschine, 1 Drehmaschine, 1 Niederdruckkessel mit Pumpe

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung versteigern. Die Maschinen sind fast neu aufmontiert, gebrauchsfertig und an Elektromotoren angeschlossen, die gleichfalls mit versteigert werden. Für den Käufer ist eine Existenzmöglichkeit vorhanden, da die Fabrikräume nicht vermietet sind. Der Taxwert beträgt über 1 000 Reichsmark. Besichtigung zwei Stunden vor der Versteigerung.

Lukas, Obergerichtsvollz. in Hindenburg OS.

Speziell für Ihr Haar

ist **Malengold,** das echte altbewährte **Birken-Haarwasser,** von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken** verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1,00 RM. Nur zu haben: Drog. **J Malorny, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Straße 3.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Schlägerei von Schönwald vor dem Gleiwitzer Richter

Kommunisten gegen Nationalsozialisten

Verhandlung auf den 2. Dezember vertagt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Am 31. Mai dieses Jahres fand eine nationalsozialistische Versammlung im Gewerkschaftshaus an der Ostroppkastraße statt. Am gleichen Abend veranstalteten die Kommunisten einen Demonstrationsumzug, der vor das Gewerkschaftshaus führen sollte. Die Polizei sperrte den Peter-Paul-Platz ab, die Kommunisten scharten sich dort zusammen, und der Sekretär des kommunistischen Jugendbundes von Oberschlesien, Bogdal, hielt eine Ansprache, in der er gegen die Nationalsozialisten hetzte und nach den späteren Meldungen und Aussagen der anwesenden Kriminalbeamten der politischen Polizei wörtlich sagte: **„Bekämpft das faschistische Mordgesindel mit den gleichen Waffen, mit denen sie euch bekämpfen. Erdolcht sie, wie sie eure Brüder erdolcht haben."**

Am gleichen Abend wurden Nationalsozialisten, die nach Schönwald gingen,

von Kommunisten überfallen

und schwer mißhandelt. Drei Nationalsozialisten erhielten Messerstiche, zwei von ihnen wurden dabei schwer verletzt. Bogdal wurde dann wegen seiner Hetzreden vor Gericht gestellt und wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er legte gegen das Urteil Berufung ein, und das gleiche tat auch die Staatsanwaltschaft, die die verhängte Gefängnisstrafe als zu gering erachtete.

Für den Dienstag war die Berufungsverhandlung angesetzt, wurde aber auf den Freitag vertagt, da vorhergegangene Prozesse bis in den Nachmittag hinein gedauert hatten. Bei der Aufrufung der Zeugen kam es am Dienstag zu einigen Zwischenfällen. Kommunisten brachten wiederholt „Rot-Front"-Rufe aus und wurden wegen Ungebühr vor Gericht zu Haftstrafen verurteilt und im Gerichtssaal verhaftet, darunter der nichtbestätigte Stadtratskandidat Lellek und Stadtverordneter Dlugosch.

Am Freitag begann die Verhandlung damit, daß

Landgerichtsdirektor Heinze

Zuhörer und Zeugen darauf aufmerksam machte, daß sie dem Angeklagten mit ungebührlichem Verhalten und Zwischenrufen nicht nützen, daß sie aber selbst zu Haftstrafen verurteilt werden würden und ersuchte sie, Störungen zu unterlassen. Als dann die Verhandlung beginnen sollte,

lehnte Rechtsanwalt Lichtenstein den Vorsitzenden wegen Besorgnis der Befangenheit ab.

Landgerichtsdirektor Heinze nahm nach einer Pause zu den ihm schriftlich überreichten Begründungen Stellung. Sie richteten sich gegen verschiedene Maßnahmen während der Untersuchungshaft des Angeklagten. Landgerichtsdirektor Heinze erklärt, er habe die Briefkontrolle und die Sprecherlaubnis in der üblichen Weise gehandhabt. Einen Brief an die Kommunistische Partei habe er zurückbehalten, weil aus seinem Inhalt die Aufforderung zu einer Demonstration und zur Störung der Ruhe und Ordnung hervorging. Der Schwester des Angeklagten habe er die Sprecherlaubnis zu einem zweiten Besuch beim Angeklagten nicht erteilt, weil der hinreichende Verdacht vorhanden gewesen sei, daß der Angeklagte durch sie einen Artikel in der Arbeiterzeitung inspiriert habe. Im übrigen habe er dem Angeklagten Bücher und Briefe, sogar den Fünfjahresplan, auf den der Angeklagte großen Wert legte, zugestellt.

Landgerichtsrat Rother übernahm den Vorsitz, und Landgerichtsrat Dr. Christoph wurde neben Landgerichtsrat Dr. Hofbauer als zweiter Richter hinzugezogen. Erster Staatsanwalt Richter beantragte dann, den Ablehnungsantrag als unbegründet zu verwerfen. Rechtsanwalt Lichtenstein betonte in seinen Ausführungen, daß die Besorgnis der Befangenheit kein ehrenrühriger Vorwurf sei. Nach fast zweistündiger Beratung der Spruchkammer wurde der Ablehnungsantrag der Verteidigung abgelehnt, und Landgerichtsdirektor Heinze übernahm wieder den Vorsitz.

Die Vorverhandlungen

hatten bis in den Nachmittag gedauert, und nach einer kurzen Mittagspause begannen erst die Zeugenvernehmungen.

Der Angeklagte bestritt, daß seine Ausführungen mit den am gleichen Abend folgenden Ueberfällen in Zusammenhang zu bringen seien. Ferner bestritt er, den Satz „Erdolcht sie, wie sie eure Brüder erdolcht haben" gesprochen zu haben.

Als erste Zeugen wurden zwei Kriminalbeamte vernommen, die bei der Demonstrationsversammlung anwesend waren. Rechtsanwalt Lichtenstein bestritt ihre Glaubwürdigkeit und griff auf einen früheren Prozeß zurück, der gegen Kommunisten geführt worden war, die das Ulanendenkmal im Stadtpark beschädigt hatten. Nach diesem Prozeß hatten die beiden Kriminalbeamten gegen Rechtsanwalt Lichtenstein eine Beschwerde eingereicht, über die die Anwaltskammer zugunsten von Rechtsanwalt Lichtenstein entschied. Es war, ihm der Vorwurf gemacht worden, daß er seine Funktionen als Verteidiger überschritten habe, indem er die Frage nach Vertrauensleuten der politischen Polizei gestellt hatte. Die Tatsache, daß Rechtsanwalt Lichtenstein von der Anwaltskammer Recht gegeben wurde, wertete er nunmehr dahin aus, daß er den Beamten die Fähigkeit absprach, einer längeren Gerichtsverhandlung und überhaupt längeren Reden so zu folgen, daß sie einen objektiven Bericht darüber erstatten könnten. Als dann die früheren Protokolle der Beamten verlesen wurden, fand Rechtsanwalt Lichtenstein einen Widerspruch und beantragte die Protokollierung. Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück, nach der Landgerichtsdirektor Heinze den Beschluß verkündete, daß der Prozeß auf den 2. Dezember vertagt, und neue Zeugen geladen würden.

Große Haldenvorräte in West-Oberschlesien

Im oberschlesischen Steinkohlenbezirk lagern zur Zeit rund 458 000 To. Steinkohle und 460 000 To. Koks auf der Halde. **Die Gesamtmenge der Haldenvorräte übersteigt also mit rund 920 000 To. noch erheblich die Förderung eines halben Monats.** Es ist unverständlich, wie unter diesen Umständen von dem Arbeitsamt Hindenburg, vor dessen Toren sozusagen der Hauptteil dieser Haldenbestände lagert, in einem Bericht über die Arbeitsmarktlage angegeben werden kann, daß die Haldenbestände gänzlich geräumt sind.

Wetteraussichten für Sonnabend: Zunächst zunehmende Bewölkung, nachts Nebel und Frost. Später wieder Aufklärung.

Eine Beuthener Straße unter Wasser

Hochwasserbetrieb in der Krakauer Straße

Die polnische Rohrleitung geplatzt — Die Keller der benachbarten Häuser ersoffen — Wintervorräte vernichtet — Ein Arbeitstag für Erwerbslose

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. November.

Einen Hochwassertag inmitten der Stadt erlebten heute überraschend die Anwohner der Krakauer Straße in der Häuserzeile Nr. 20 bis 27. Ohne daß man sich vorerst die Ursachen erklären konnte, drang gegen 5 Uhr morgens Wasser in die Keller ein, das immer höher stieg. Mit einem Male wurden die Fußgängerplatten der beiden Bürgersteige in die Höhe geworfen und die Pflasterung der Straße auseinandergerissen. Ein breiter Wasserstrahl gab schließlich Kunde, daß ein Wasserrohrbruch verheerend wirke. Bald war festgestellt, daß die polnische Wasserleitung vom Adolfschacht bei Tarnowitz, die über Beuthen nach Königshütte führt, im Zuge der Krakauer Straße geborsten war. Eine Verständigung mit den polnischen Stellen führte zur Absperrung des Wassers, so daß alle an das geplatzte Hauptrohr angeschlossenen Ortschaften um Tarnowitz herum und im Bezirk von Königshütte mit einem Male ohne Trinkwasser waren.

Bis zu dem Zeitpunkt, da der Wasserzufluß dem Hauptrohr genommen war, **hatten aber bereits einige tausend Kubikmeter Wasser Eingang in die betroffenen Keller gefunden und sie bis zu einem Meter Höhe gefüllt.** Dadurch entstand erheblicher Schaden. Einen besonderen Schreck durch dieses in den Kellern immer höher steigende Wasser erlebten in der frühen Morgenstunde vor ihrem üblichen Aufstehen zwei Lehrlinge, die in einer Kellerwohnung im Hause Nr. 26 untergebracht sind. Sie merkten zunächst eine ungewohnte Flüssigkeit in ihrem Wohnraum, bis mit einem Male ihre Betten in einem kleinen See standen. Eiligst nahmen sie ihre Habseligkeiten auf, eilten ans Tageslicht und benachrichtigten ihren Arbeitgeber und andere Personen, so daß dann die Bekämpfung des nassen Elementes aufgenommen werden konnte.

Das Betriebsamt Beuthen sorgte zunächst dafür, daß **mit Hilfe der Feuerwehr das Wasser aus den Kellern herausgepumpt wurde.** Nach und nach waren neun Pumpen am Werke, die bis in den Abend hinein im Betriebe gehalten werden mußten, um das Wasser aus den Kellern zu bringen. Dazu war ein größeres Aufgebot von Arbeitern notwendig, die aus den Reihen der Arbeitslosen genommen wurden. **Rund 30 Mann wurden neben den Facharbeitern den ganzen Tag über beschäftigt,** bis gegen 17 Uhr die Keller wasserfrei waren.

Die Instandsetzung der schadhaften Rohrleitung, die bereits über 30 Jahre im Erdboden liegt, wurde von polnischen Facharbeitern durchgeführt. Auch diese hatten bis gegen 17 Uhr vollauf zu tun, ehe der Rohrschaden beseitigt war. Danach waren noch die Straßenregulierungsarbeiten zu erledigen, die erst am Sonnabend beendigt sein werden. Die Straßenbahnführung an der Bruchstelle war

Kunst und Wissenschaft

Oberschlesische Autoren lesen

Niekrawietz und Wiessalla in Gleiwitz

Der Gau Oberschlesien des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller stellte am Freitag im „Haus Oberschlesien" zwei jüngere oberschlesische Schriftsteller vor, Hans Niekrawietz und Josef Wiessalla, beide aus Oppeln. Der Abend brachte Erzählung, Lyrik und Drama und zeigte, daß beide Schriftsteller starke und anschauliche Gestalter sind, Niekrawietz auf dem Gebiet der Lyrik und der Erzählung, Wiessalla in der Erzählung und im Drama. Niekrawietz brachte zunächst eine anschaulich schildernde, in ihrer Stimmungsmalerei stark gefaßte Erzählung, ein Ausschnitt aus einem noch unbetitelten Roman, und dann einige Gedichte.

Wiessalla las eine kurze Erzählung, in der durch starke Realistik die bodenständige, harte Sprache des oberschlesischen Volkes drastisch zum Ausdruck kam. Wirkungsvoll und lebensnah waren einige Szenen aus der Aufstandszeit Oberschlesiens geschildert. Dann las Niekrawietz Gedichte aus seinem „Rattenzyklus". Hier malt er in einer harten, hämmernden Sprache Bilder aus dem Gruben- und Industrievolk, hier gestaltet er mit starker Wirkung die verzweifelte Stimmung der Arbeitslosen, der Stempelbrüder. Das gleiche Gebiet betritt Wiessalla in seinem Drama „Krise", das gegenüber den Gedichten bei weitem nicht so stark erscheint.

Die leider recht kleine Schar der Hörer dankte für den Abend mit warmem Beifall. F. A.

Ende der Kroll-Oper

Der preußische Kultusminister gibt bekannt, daß für den Betrieb der Kroll-Oper in dem Haushalt für 1931 die finanziellen Mittel nur noch bis Schluß der laufenden Spielzeit eingesetzt werden können, mit anderen Worten, die Staatliche Oper am Platz der Republik wird im Sommer geschlossen. Der Streit über die Auflösung ist über ein Jahr alt. Schon damals hat sich der Landtag aus Sparsamkeitsgründen für die Schließung der Oper ausgesprochen. Jetzt ist ihm das Kultusministerium beigetreten. Mitbestimmend war, daß die Volksbühne, die sich verpflichtet hatte, bis 1945 jährlich 211 000 Besucher der Kroll-Oper zuzuführen, ihr Versprechen nicht gehalten hat. Ihre Abonnentenzahl ist so zurückgegangen, daß statt der bisherigen vier Abende in der Oper ein einziger genügt.

Opernsänger Peter Kreuder †. Opernsänger Peter Kreuder starb Mittwoch nacht unmittelbar nach der Aufführung des „Siegfried" im Hamburger Stadttheater in seiner Garderobe infolge eines Herzschlages. Der Künstler, den schon während der Vorstellung ein Unwohlsein befallen hatte, stand im 61. Lebensjahr. Kreuder, der früher auch in Berlin tätig gewesen ist, und dessen gleichnamiger Sohn demnächst mit einer Operette hervortreten wird, war auch ein vorzüglicher Schauspieler. Die erfolgreiche Darstellung humoristischer Rollen hatte ihn ebenso beliebt gemacht wie die Verkörperung großer Wagnerrollen. Sein Mime und sein hervorragender Beckmesser brachten ihm großen Ruhm, auch in Bayreuth. Er hat 27 Jahre als Sänger gewirkt.

Berufung des Kölner Intendanten nach Buenos Aires. Der Intendant der Kölner Oper, Professor Max Hofmüller, hat die Aufforderung erhalten, die Intendanz der neben der italienischen Oper in Buenos Aires neu zu errichtenden deutschen Oper zu übernehmen. Das Angebot ist auch in finanzieller Hinsicht überaus günstig.

Eine neue Oper von Max Brand. Der Komponist der letzthin herausgekommenen Oper „Maschinist Hopkins", Max Brand, hat ein neues musikdramatisches Werk vollendet, das den Titel „Requiem" erhalten hat.

Eine neue polnische Oper in Bromberg. In Bromberg wurde dieser Tage ein polnisches Operntheater eröffnet. Polen besitzt jetzt fünf Opern, und zwar in Warschau, Posen, Kattowitz, Lemberg und Bromberg.

Gotha fordert wieder ein eigenes Theater. Die Thüringer Regierung ist von den Behörden der Stadt Gotha durch eine Entschließung aufgefordert worden, die Aufhebung des Gothaer Landestheaters rückgängig zu machen und in der neuen Theaterspielzeit wieder ein stehendes Theater in Gotha einzurichten. In finanzieller Hinsicht argumentiert man, daß, wenn das Land Thüringen für die Spielzeit 1930/31 für das Gemeinschaftstheater Altenburg/Thüringen einen Zuschuß von rund 400 000 Mark eingesetzt hat, sich ein selbständiges Theater in Gotha mit einem Staatszuschuß von 200 000 Mark ohne Schwierigkeiten durchführen lassen wird.

Neue Wege des Deutschunterrichts im Ausland

Auf der Berliner Hauptversammlung der Deutschen Akademie berichtete Dr. Franz Thierfelder über die neue Lappesche Methode des deutschen Sprachunterrichts. Der Begründer, der früher in San Sebastian und Schanghai wirkte, baut auf dem Gesang und der Erlernung deutscher Volkslieder sowie auf der Anlegung von deutschen Tagebüchern auf und hat damit große Erfolge gehabt. Weiter fördert die Akademie die Verbreitung von Leseheften, wie sie die Belgrader Lektoren Dr. Schmaus und Dr. Tangl mit ausgezeichneten Ergebnissen eingeführt haben. Diese Hefte geben eine Auswahl deutschen Schrifttums, und zwar in ohne Erläuterung verständlichen Abschnitten aus Werken zeitgenössischer Autoren, die namentlich für schwachvalutarische Länder nicht zu erschwingen wären. Von solchen Leseheften werden jetzt weitere Reihen vorbereitet, in denen sich das deutsche Leben in allen seinen wesentlichen Aeußerungen spiegeln soll. Eine Reihe betitelt sich „Die unbekannten Klassiker", eine andere gibt eine Auslese aus deutschen Klassikern unter dem Gesichtspunkt der Kulturbeziehungen Deutschlands zu den einzelnen Ländern. Der Berichterstatter konnte mitteilen, daß ein Verleger das Unternehmen, das längere Zeit beanspruchen wird, auf eigene Kosten durchführt.

Museumspsychologie. Zur Fortführung museumspsychologischer Studien, die sich in gleicher Weise auf Kunstmuseen und Wissenschaftsmuseen erstrecken sollen, hat die Carnegie Corporation in New York 20 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Diese Studien, die die Voraussetzungen für eine breite volksbildende Wirkung der Museen wissenschaftlich zu begründen suchen, werden, wie die „Minerva-Zeitschrift" berichtet, bereits seit einiger Zeit unter der Leitung von Professor Edward S. Robinson betrieben.

Männer sind gesünder als Frauen. Der Jahresbericht der englischen Aufsichtsbehörde über die Tätigkeit der nach dem Volksversicherungsgesetz konzessionierten Gesellschaften stellt fest, daß die finanzielle Belastung durch die Ansprüche der weiblichen Kranken bei allen Gesellschaften ständig im Steigen begriffen ist. Zahl und Dauer der Krankheitsfälle bei den männlichen Versicherten haben dagegen im letzten Geschäftsjahr abgenommen.

Tanzabend Gret Palucca. Der Tanzabend Gret Palucca gestern im Beuthener großen Konzerthaussaal mußte ausfallen, da sich die Tänzerin, wie uns ein Eigenbericht aus Breslau meldet, am Schluß ihres Breslauer Tanzabends beim Stolpern über einen Teppich eine Verstauchung des rechten Kniegelenks zugezogen hatte.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr das Schauspiel „Amnestie" in Szene. In **Gleiwitz** findet um 20 Uhr die Aufführung der Operette „Das Veilchen vom Montmartre" statt. Am Sonntag nachmittag ist als Fremdenvorstellung 15,30 Uhr in **Beuthen** die Operette „Mädi". Um 20 Uhr findet die Erstaufführung der Oper „Rheingold" statt. In **Gleiwitz** wird um 19,30 Uhr der Schwank „Die neue Sachlichkeit" wiederholt.

Arnold-Mendelssohn-Feier in Ratibor. Am Sonntag findet in Ratibor die große Arnold-Mendelssohn-Feier des Evangelischen Kirchenmusikvereins statt, die mit einem Festgottesdienst eröffnet wird. Um 11,15 Uhr findet im Stadttheater die Morgenfeier statt, von 17 bis 18,30 Uhr ein Kirchenkonzert, bei dem mitwirken Konsistorialrat Büchsel, Breslau, als Festprediger, Anny Quistorp, Leipzig, (Sopran), Gertrud Gottschalk, Breslau, (Alt), Karl Brauner, Breslau, (Tenor), Kurt Becker, Breslau, (Baß), Rudolf Opitz, Beuthen (Cembalo), Adolf Ruppert, Ratibor (Violine) sowie der Chor des Evangelischen Kirchenmusikvereins Ratibor und das Ratiborer Städtische Orchester. Die Massenchöre dirigiert Kirchenmusikdirektor Max Schweichert, Gleiwitz, die Gesamtleitung liegt in Händen von Kantor und Organist Hans John, Ratibor.

Umbauarbeiten der Ueberlandbahnstrecken

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 7. November.

Sonntag können die Straßenbahnzüge der Linie Beuthen — Schomberg — Königshütte wegen der Umbauarbeiten zwischen Beuthen und Schomberg nicht mehr von der Hohenzollernstraße aus abgelassen werden, sondern müssen von der Kirche in Schomberg abfahren. Den Anschlußverkehr von und nach Schomberg vermitteln dann die Züge der Linie 5, Beuthen—Schomberg—Hindenburg. Die Umbauarbeiten im Beuthener Stadtgebiet, auf der Hohenlinder Chaussee und der Strecke nach Hindenburg schreiten flott vorwärts. In den nächsten Tagen wird der Normalspurbetrieb zwischen Hindenburg und Borsigwerk—Ostschacht um die neue Strecke an der Umgehungsstraße entlang bis an den Anfang von Bobrek erweitert werden. Wenige Tage später soll dann das eine der beiden neuen Normalspurgleise durch Bobrek in Betrieb genommen werden. Der anschließende Abschnitt des Gemanderschachts und die Strecken Gemanderschacht bis Schomberg (Kirche) und weiter bis Hohenzollern-Grube werden in kurzen Abständen folgen. Bald darauf wird dann der Normalspurverkehr bis in das Stadtinnere von Beuthen durchgeführt sein.

Neue Finanzamtsvorsteher im Landesfinanzamtsbezirk Oberschlesien

Der neue Vorsteher des Finanzamts in Oppeln, Oberregierungsrat Kottenhoff, bisher am Landesfinanzamt Münster, wurde heut durch den Präsidenten des Landesfinanzamts in sein Amt eingeführt. — Im Bezirk Oberschlesien sind weiter folgende Veränderungen in der Leitung von Finanzämtern zu verzeichnen: Zum Vorsteher des Finanzamts in Cosel wurde Regierungsrat Wolff, bisher Freystadt in Schles., zum Vorsteher des Finanzamts in Rosenberg Regierungsrat Grondorf, bisher in Guttentag, zum Vorsteher des Finanzamts in Guttentag unter Beförderung zum Steueramtmann Obersteuerinspektor Bodynek, bisher Finanzamt Beuthen, ernannt.

Kreisverbandstagung der evangelischen Frauenvereine

Vortrag von Pastor Wahn, Hindenburg: Kampf des Christentums gegen Freidenkertum unserer Tage

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Die Mitglieder der evangelischen Frauenvereine des oberschlesischen Industriebezirkes fanden sich zu einer Kreistagung im Ev. Vereinshaus in Gleiwitz in großer Zahl zusammen, um in gemeinsamem Gedankenaustausch Erfahrungen und Pläne ihres Tätigkeitsfeldes zu besprechen. Selbst aus den evangelischen Frauenvereinen jenseits der Grenze waren Mitglieder gekommen, die von Pastor Schmidt, Gleiwitz, besonders begrüßt wurden. Nach dem Eingangslied sangen Fr. Kirchenmusikdirektor Schweichert und Frl. Weiß zwei Mendelssohnsche Duette mit gut geschultem Vortrag und ernteten verdienten Beifall. Während der Kaffeetafel unterhielten vier junge, anmutige Tänzerinnen die Gäste mit einem getragenen „Griechischen Reigen" und einem heiter-lebendigen „Wiener Tanz". Mit gespannter Aufmerksamkeit wurde dann der Vortrag von

Pastor Wahn, Hindenburg,

über **„Kampf des Christentums gegen Freidenkertum unserer Tage"** entgegen genommen. Der Kampf der Weltanschauungen hat die Menschen, — führte der Redner aus, — in zwei Fronten geschieden. Die gegnerische Front, mit der wir uns täglich auseinanderzusetzen haben, die „Front gegen Gott", hat in ihren Anfangsstadien schon vor zwei Jahrhunderten bestanden. Nicht die Heiden, zu denen unsere Missionare hinausziehen, bilden diese Front, denn sie alle verehren ja eine Gottheit und sind allem Göttlichen empfänglich, — die Front gegen Gott ist in jenen zu suchen, die als Gottesleugner heute nach Krieg und Revolution schwere Erschütterungen im Volke hervorrufen. Von Rußland sind in diesen Tagen 70 „Sowjetmissionare" unterwegs, — deutsche Arbeitslose, in Moskau planmäßig ausgebildet, um nun in Deutschland den Kampf gegen das christliche Weihnachtsfest aufzunehmen, und damit den Kampf gegen Gott überhaupt. Angesichts dieser Tatsache, daß diese Front ihre Irrlehre in wohlvorbereiteter Arbeit in das vom Elend der Zeit bis ins Tiefste zerrüttete Volk trägt, — kann kein ernster Christ gleichgültig an den Zersetzungserscheinungen vorübergehen. Theater, Kino und Kunst stehen heute vielfach unter der Devise „Ohne Gott". In Romanen, im Kino und in Vorträgen wird heute der anderen Front durch die Entmoralisierung der Anschauungen das Wort geredet. Die erschreckende Zunahme der Ehescheidungen, die Reichstagsanträge über Erleichterungen der Ehescheidung stehen unter dem Einfluß der Front gegen Gott. Auch die staatliche Wohlfahrtspflege, die ein Gebiet übernommen hat, das früher allein der Kirche vorbehalten blieb, steht unter diesem Zeichen. Wohl wird nach nüchterner, kalter Statistik mit Geld, Lebensmitteln und Kleidung ausgeholfen, — wo aber bleibt die seelische Hilfe für die durch bitterste Not Abgestumpften? Im evangelischen Arbeiterverein in Hindenburg sind Schulungsabende geplant, in denen in freier Aussprache alle brennenden Tagesfragen durchgesprochen werden, damit mit geschulten Kräften der Kampf gegen die Schlagworte der gegnerischen Front aufgenommen werden kann.

Der Vortrag berührte im einzelnen Fragen, die auf lebhafte Anteilnahme der Mitglieder stießen. In den Wintersitzungen der Frauenvereine wird wohl noch oft ein Widerhall der Anregungen des Kampfrufes zu finden sein. In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vortrag Pastor Wahns standen die Mitteilungen, die die Vorsitzende des Kreisverbandes,

Frau Bergrat Drescher,

vortrug. Nach einigen internen Vereinsfragen las die Vorsitzende einen Breslauer Aufruf der „Front gegen Gott" vor. Zwei Strophen eines Liedes beschlossen die Tagung.

Schiffsunfall im Coseler Hafen

Cosel, 7. November

Bei der Rückwärtsfahrt aus dem Hafeneingang von Coselhafen wurde der 21-Tonnen-Dampfer „Adler" des Paul Pierskalla aus Rogan von der Strömung erfaßt und mit dem Heck gegen die Hafenspitze, die zum Teil noch unter Wasser steht, geschlagen. Der Boden wurde aufgerissen und das Wasser strömte ungehindert in den Dampfer ein. Obwohl die Besatzung sofort mit dem Wasserausschöpfen begann, gelang es nicht, den Dampfer schwimmfähig zu halten, und er ging unter. Die Hebungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und führten im Laufe des heutigen Tages zum Erfolg. Der Hafenverkehr wurde in keiner Weise gehindert. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark.

Neue Richtlinien für Bewerbungsgesuche der Versorgungsanwärter

Auf Anordnung des Preußischen Finanzministers werden vom 1. Juni 1930 ab die Bewerberlisten für Versorgungsanwärter für die Dienstzweige bei den Regierungen beim Regierungspräsidenten in Potsdam geführt. Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Bewerbungsgesuche nicht mehr an die Regierungspräsidenten, sondern für ganz Preußen an den Regierungspräsidenten in Potsdam zu richten sind. Desgleichen sind auch die zum 1. Dezember j. J. fällig werdenden Erneuerungsgesuche dorthin zu richten. Bei den Regierungen werden nur noch die Bewerberlisten für die Kreiskassensekretärlaufbahn geführt.

Reichsbahntarife und Obstpreise

In den letzten Tagen ist von dem Reichsverband der Deutschen Obst- und Gemüsehändler eine Preissenkung davon abhängig gemacht worden, daß zuvor die Frachten gesenkt werden. Hierzu wird vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln folgendes geschrieben:

Man muß beim Handel den Preis unterscheiden, den der Erzeuger für seine Ware erhält, ferner die Frachtkosten, die bei dem Versand der Ware entstehen und hierzu muß man den Preis in Beziehung setzen, den der Verbraucher für die Ware an der Verbrauchsstelle zahlt. Ein solcher Vergleich zeigt, daß gerade bei den Waren, mit denen der Reichsverband der Deutschen Obst- und Gemüsehändler zu tun hat, **der Anteil der Fracht an dem Preis äußerst gering ist,** wie sich an den verschiedensten Beispielen nachweisen läßt.

Für ein Zentner Aepfel z. B. beträgt zur Zeit der Großhandelspreis etwa 22—25 RM, der Kleinhandelspreis, wie ihn die Hausfrau bezahlt, etwa 30—60 RM. Die Wagenladungsfracht, die für den Großhandel in Betracht kommt, beträgt für ein Zentner Aepfel:

von Berlin nach Beuthen OS.	1,70 RM
von Hamburg nach Gleiwitz	2,15 RM
von Torgau nach Oppeln	1,42 RM
von Erfurt nach Ratibor	1,94 RM
mittlerer Frachtsatz:	1,80 RM

Dieser Frachtpreis ist enthalten in dem vorgenannten Großhandelspreis. Er macht, rund gerechnet, 7,66 Prozent von ihm aus. Auf einen mittleren Kleinhandelspreis gerechnet macht der Frachtsatz sogar nur 4 Prozent aus.

Würde nun die Reichsbahn bei besserer Finanzlage den Frachtsatz für Obst z. B. um 20 Prozent senken können — wobei sie in Kauf nähme, daß die Einfuhr ausländischen Obstes begünstigt würde — so würde sich ein mittlerer Frachtsatz von 1,80 RM um 0,36 RM auf 1,44 RM senken. Ueberträgt man diese Senkung schematisch auf den Großhandelspreis, so würde dieser von 23,50 RM für den Zentner Aepfel auf 23,14 RM heruntergehen und der Kleinhandelspreis von 45 auf 44,64 RM sinken.

Das Pfund Aepfel müßte also nach der 20-prozentigen Frachtsenkung nicht mit 45 Pfg., sondern mit 44,64 Pfg. verkauft werden.

Es macht sich also eine verhältnismäßig hohe Frachtsenkung kaum beim Großhandel bemerkbar, geschweige denn bei dem pfundweisen Einkauf einer Hausfrau.

Eine Verbilligung des Obstes ist auf dem Wege der Frachtsenkung also nicht erreichbar. Es muß schon ein anderer Weg gefunden werden, um die Preisspanne zwischen Kleinhandels- und Großpreis zu verringern.

unterbrochen. Dieser Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, da die Straßenbahn für die Strecke von der Bruchstelle bis zur neuen Bleischarley-Grube einen Pendelwagen eingerichtet hatte.

Der durch den Wasserrohrbruch entstandene Schaden geht zu Lasten der polnischen Regierung.

Beuthen und Kreis

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Der Vorsitzende des Kranzipendevereins, Zugführer Josef Pasternak, wohnhaft Friedrichstraße 23, begeht am Montag sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Zum Justiz-Oberinspektor ernannt.** Der am hiesigen Amtsgericht beschäftigte Justizinspektor Kolenda ist zum Justizoberinspektor ernannt und ab 1. Januar n. J. an das Landgericht Gleiwitz versetzt worden. — Justiz-Aktuar Besler von hier, der zuletzt am Amtsgericht Gleiwitz beschäftigt war, ist an das Amtsgericht Katscher versetzt worden.

* **Erfolgreiche Stenographen.** In der letzten Sitzung des Stenographenvereins Stolze-Schrey wurden durch den Vorsitzenden, A. Morgalla, die beim Vereins-Prüfungsschreiben bezw. beim Bundes-Wettschreiben hervorgegangenen Preisträger bekanntgegeben. Es errangen 1. Preise beim Prüfungsschreiben: 160 Silben Frl. Mikuda, 140 Silben die Damen L. Wierbel, Rothkegel, Berski, Thometzki, Zoedler, Galuschka und Grzegoszyk; bei 120 Silben Frl. Gallert und Frl. Jonda und W. Requardt. 1. Preise beim Bundeswettschreiben in Königshütte erhielten: bei 200 Silben die Herren Morgalla und J. Ryhs; 160 Silben Frl. Wierbel; 140 Silben Frl. Berski; 120 Silben die Damen Streit, Gallert und Gora. Nach einem kurzen Vortrag von H. W. Andraczek über den Wert der Korrektarbeiten für die schnellschriftliche Ausbildung und einem eingehenden Bericht über die kommende Umgestaltung des Bundes wurde in den gemütlichen Teil eingetreten.

* **Die Mieter protestieren gegen die ungeheure Mietsbelastung.** Die Mieterversammlung war ein einmütiger Protest gegen die neuerliche Belastung der hiesigen Mieterschaft. Leider hat sich der Versammlungssaal als zu klein erwiesen, sodaß Ungezählte zurückkehren mußten. Es galt, zu der durch die Erhöhung der Grundvermögenssteuer verursachten neuen Mietserhöhung Stellung zu nehmen und aufklärend zu wirken. Der Versammlungsleiter Naleppa begrüßte die Erschienenen. Stadtverordneter Diepold, Vorsitzender des Mietervereins Hindenburg, gab ein Bild unseres wirtschaftlichen Zeitgeschehens unter besonderer Berücksichtigung der Lage der Mieter. Ausgehend von der Eindrucksschilderung des Jubiläums des 30jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine in Dresden und den Kämpfen der Mieterorganisation, zeigte er die Bestrebungen der Reichsregierung auf Beseitigung der gebundenen Wirtschaft im Wohnungswesen. Besonders erschwerend und für das Wohnungswesen hemmend werde sich auswirken, wenn die Hauszinssteuerzuschüsse auf 2400 Mark für jede Neuwohnung zurückgesetzt werden.

* **Fest der Luftfahrt verschoben.** Das vom Verein für Luftfahrt für Sonnabend geplante Fest der Luftfahrt ist aus zwingenden Gründen auf den 29. November, abends 8 Uhr, im Kaiserhofsaal, verschoben worden.

* **Zentralverband der Angestellten.** Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Beuthen, hielt im Konzerthaus seine fällige Monatsversammlung ab. In einem Vortrag gab Geschäftsführer von Riewel Aufklärung über die durch den Gesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten für den Angestellten, Steuer-Erleichterungen bezw. Rückerstattungen zu erhalten. Weiter berichtete er über die an demselben Tage stattgefundenen Gehaltsverhandlungen in Handel. Die Gehälter bleiben bis Januar 1931 unverändert. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles trugen einige Vortragskünstler mit humoristischen Darbietungen zu einer gemütlichen Stunde bei.

* **Versammlung der Nationalsozialisten.** Gestern rief die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hier zu einer Versammlung im großen Saale des Promenaden-Restaurants zusammen. Der Saal war um 8 Uhr gefüllt. Der Redner, Werner, Magdeburg, wurde, als er um ½9 Uhr den nunmehr überfüllten Saal betrat, mit dem faschistischen Gruß empfangen. Der Redner stellte seine Ausführungen von Beginn an darauf ein, die Angriffe auf die Nationalsozialisten, die ihnen Friedhofsschändungen, Fememorde und anderes nachsagen, zu widerlegen. Er kam auch auf das Buch der Berliner Polizei über die Fememorde zu sprechen und gebrauchte dann die Wendung, daß eine Bewegung, die noch keine Verantwortung getragen habe, auch noch nichts zu verbergen, zu verschleiern oder falsch darzustellen hat und kam dann auf einige grundlegende Fragen der Politik zu sprechen.

* **Hygiene-Ausstellung im DHV.-Haus verlängert.** In Anbetracht des starken Zuspruchs, dessen sich die Ausstellung „Häusliche Krankenpflege" der Abt. Gesundheitsfürsorge des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu erfreuen hatte, ist die Dauer der Ausstellung bis einschl. Sonnabend, nachmittag 3 Uhr, verlängert. Die Besuchszeit ist somit am Sonnabend von 8½—3 Uhr nachmittags.

* **Von der Volkshochschule.** Vor Weihnachten beginnen noch 4 Kurse: Montag, den 10. November, 20 Uhr, Bürochef Tauche, Bobrek-Karf I vierzehntägig. — Mittwoch, 12. November, 20 Uhr, Kaplan Weinert, Schomberg, katholische Mädchenschule. — Freitag, 14. November, 20¼—21¾ Uhr, Stadtverordneter Harnoth, Beuthen, Oberrealschule. — Dienstag, 25. November, 20¼ Uhr, Büchereileiter Schmidt, Beuthen, Oberrealschule. Dr. Wichmann hält nicht am Montag, sondern immer an einem Dienstag, 20¼ Uhr, seinen Kursus in der Oberrealschule.

* **Schwere Ausschreitungen im Wohnungsamt.** Vor der großen Strafkammer hatte sich am Freitag der Arbeiter H. wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte hatte im städtischen Wohnungsamt, in dem er mit seiner Frau wegen Zuteilung einer Wohnung vorgesprochen hatte, die Leiter des Wohnungsamtes schwer beleidigt und einen derart wüsten Auftritt verursacht, daß die Polizei zu Hilfe gerufen und der Angeklagte mit Gewalt aus den Räumen des Wohnungsamtes entfernt werden mußte. In zwei Eingaben an den Oppelner Regierungspräsidenten und den Wohlfahrtsminister erhob er schwere Anschuldigungen gegen den Leiter des Wohnungsamts und den mit seiner Entfernung beauftragten Polizeibeamten. U. a. hatte er behauptet, daß der Polizeibeamte seine Frau mit dem Fuß in den Unterleib getreten habe. All diese Behauptungen hat er bewußt falsch abgegeben. Seine Frau bekundete, daß an dieser angeblichen Mißhandlung kein wahres Wort sei. Ihr Mann habe sie unter Gewaltdrohungen gezwungen, bei ihrer ersten polizeilichen Vernehmung diese falschen Angaben zu machen. Kurz nach dem Vorfall im Wohnungsamt hatte sich der Angeklagte mit einer Axt bewaffnet und sich auf das Polizeirevier begeben, wo er den Beamten mit Totschlagen bedrohte. Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu insgesamt 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

*

* **Kameradenverein ehem. Jäger z. Pferde 11.** Heute, Sonnabend, abend 8,30 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Skrochs Hotel.

* **Artillerieverein.** Nächste Monatsversammlung am Sonntag, ausnahmsweise nachmittag 4 Uhr, im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße.

* **Kriegerverein Städtisch-Dombrowa.** Der Verein hält am Sonntag um 17 Uhr im Waldschloß seinen Monatsappell ab. Kamerad Stodolka hält einen Vortrag über „100 Jahre Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland".

* **Katholischer Leo-Verein.** Heute, abend 8 Uhr, im Vereinslokal Gajewski Verteilung der Mitglieder-Einlaßkarten für die morgige Theateraufführung.

* **Alter Turnverein.** Heute, 20,30 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Ring 2.

* **SV. Poseidon.** Am 9. November, nachmittag 3 Uhr, im Konzerthaus Lichtbildervortrag des Schlesischen Skimeisters Heinz Strischek über seine Skilauftechnik.

* **Kraftsportclub 06.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal Binas, Feldstraße, die Monatsversammlung statt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonntag 19,30 Uhr findet im Gesellschaftshaus Roeder, Tarnowitzer Straße 15, eine außerordentliche Monatsversammlung statt.

* **Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz „Gut Hohl".** Der Verein veranstaltet Sonntag 17 Uhr im Lokal Karas, Gojstraße, eine öffentliche Versammlung. Major Drescher und Rektor Kitzia werden Vorträge halten.

Miechowitz

* **Spiel- und Sportverein.** Die Abfahrt zum Verbandsspiel nach Gleiwitz erfolgt am Sonntag um 12 Uhr ab Milchhalle.

Rokittnitz

* **Gesellenverein.** Die letzte Monatsversammlung, die vom Präses, Pfarrer Plonka, eröffnet wurde, befaßte sich mit der Einrichtung von Schulungskursen für sämtliche, insbesondere aber für provisorische Mitglieder, deren endgültige Aufnahme in den Verein vom erfolgreichen Besuch dieser Kurse abhängig gemacht wird. Kolping, seine Ideen sowie die organisatorische Aufgabe der katholischen Gesellenvereine sollen im Mittelpunkte dieses Unterrichts stehen. Mit diesen Schulungsabenden sollen auch gewerbliche und kaufmännische Fachkurse eingerichtet werden. Mit der Leitung dieser beiden Kurse wurde Möbelkaufmann Bieniok betraut. Die Kurse sollen schließlich zu sog. „Heimabenden" ausgebaut werden, in denen Gesangspflege, Bürgerkunde und Lichtbildervorträge belehrenden Inhalts als weitere Unterrichtsfächer in zwangloser Form hinzutreten.

Stadtverordnetensitzung Peiskretscham

Kampf um die Unterstützungssätze

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 7. November.

Stadtverordnetenvorsteher **Buchwald** gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung der schweren Verluste bei den großen Grubenunglücken.

Die Versammlung nimmt darauf Stellung zur endgültigen Festsetzung der Kosten der staatlichen Polizei für das Etatsjahr 1930 durch den Regierungspräsidenten. Die Kosten werden danach auf 12 277 RM. festgesetzt, wovon der Staatszuschuß zur Besoldung der kommunalen Polizeiobersekretärstelle mit 1 000 RM. für 1930 in Abzug zu bringen ist, so daß von der Stadtgemeinde für die staatliche Polizei 11 277 RM. zu zahlen sind. Da die Kosten für eine kommunale Polizei, die die gleichen Obliegenheiten hätte, auch nicht niedriger wären, wird dem Magistratsvorschlag, diese Kosten zu übernehmen, zugestimmt.

Eine neue Marktordnung

soll eingeführt werden. Da die Stadtverordneten sich mit der Vorlage noch nicht befassen konnten, wird beschlossen, die Marktkommission zu erweitern und mit der Prüfung der neuen Marktordnung zu beauftragen. Zu den Mitgliedern Luft und Kropiwoda werden noch gewählt: Spata, Kaschuba, Widuch, Linke, Koj, Kascha, Opielka, Emanuel Meyer, Wirwich, Lindner. Die Einführung der neuen Marktordnung soll dann in der nächsten Sitzung erfolgen.

Seit Jahren beschäftigt sich die Stadtverordnetenversammlung mit der von allen Seiten als dringend anerkannten

Kanalisierung.

Diese Frage rückt nun in ein entscheidendes Stadium. Das Kanalisationsprojekt ist einer Breslauer Firma übertragen worden. **Die Kosten dieses Planes werden einschließlich der Prüfungsgebühren des Instituts für Wasser-, Luft- und Bodenhygiene in Berlin insgesamt 5500 RM. betragen.** Auf Antrag des Magistrats wird der Preußische Volkswohlfahrtsminister um eine Beihilfe von 4 000 RM. ersucht zur Deckung der Kosten für dieses Gesamtkanalisationsprojekt. Vom Oberpräsidenten wurden Beihilfen aus dem Ostfonds für Straßen in die noch Kanäle kommen, abgelehnt. Daher kann der notwendige Ausbau der Siedlungsstraße erst mit der Verlegung der Kanalisation zur Ausführung kommen. Trotzdem wird eine baldige Besserung der Wegeverhältnisse durch die Siedlung von allen Seiten als dringend anerkannt. Durch die Sperrung des Schwarzen Weges wird jetzt der ganze Verkehr durch die Siedlungsstraße gezwungen. Der Magistat schlägt der Versammlung vor, 300 RM. zu bewilligen, um die Straße ausbessern zu lassen.

Stadtverordneter **Lindner** weist darauf hin, daß diese Summe nicht ausreichen wird und Abzugsgräben an der Straße dringend erforderlich sind, da bei den letzten Regengüssen alle Keller der Siedler vollgelaufen sind. Er beantragt für diesen Zweck 1 000 RM. Dieser Antrag findet die Unterstützung des Stadtverordneten **Trojok**, wird aber von der Versammlung abgelehnt. Annahme findet ein Vermittlungsvorschlag, der für diesen Zweck 500 RM. anfordert. Der Magistrat legt

ein großzügiges Notstandsprogramm

für das Winterhalbjahr 1930/31 zur Beschlußfassung vor. Da dies ohne Osthilfe nicht durchzuführen ist, soll **durch den Oberpräsidenten beim** Minister eine Beihilfe aus dem Reichsostfonds beantragt werden. Für dringend erforderliche Straßenarbeiten werden 2 000 Tagewerke nachgewiesen. Die Wilhelmshoferstraße soll bis zum zweiten Reichshaushalt ausgebaut werden. Die Seminarstraße und die Südseite des Ringes sollen zu einer Einbahnstraße für den Verkehr nach Beuthen ausgebaut werden. Außer dem Ausbau der Kirchstraße und der Kirchhofstraße ist noch die Entwässerung der Bahnhofstraße vorgesehen. Zur besseren Verbindung der Altstadt mit der Südstadt soll von dem Hotel Germania bis zur Einmündung der Bahnhofstraße in die Gleiwitzer Straße ein Fußweg mit Bordstein in einer Länge von 300 Meter geschaffen werden. Dem Magistratsplan über diese Arbeiten und ihre Finanzierung aus verstärkter Grundförderung und einem langfristigen Darlehn wird zugestimmt.

Die Interessengemeinschaft der Erwerbslosen hat bei dem Magistrat einen Antrag eingereicht, wonach folgende

Festsetzung der laufenden Unterstützungen

an ausgesteuerte Erwerbslose ohne Prüfung der Bedürftigkeit gefordert wird: für Ledige unter 25 Jahren 80 Mark monatlich, für Ledige über 25 Jahren 100 RM. monatlich und für Verheiratete 150 RM. monatlich.

Bürgermeister Tschauder begründet die Ablehnung des Magistrats damit, **daß diese Sätze über die Richtsätze hinausgehen und damit den gesetzlichen Bestimmungen widersprechen.** Daher dürfen auch die Stadtkörperschaften eine solche Erhöhung über die Richtsätze nicht beschließen. Der von der Stadt für Unterstützungen vorgesehene Betrag ist bis jetzt schon um über 3000 RM. überschritten worden. Als der Stadtverordnete **Trojok** dazu das Wort ergreift, erfolgen fortgesetzt laute Zurufe aus dem Zuhörerraum. Der Stadtverordnetenvorsteher schließt die öffentliche Sitzung und unterbricht die Verhandlungen. Nach Wiedereintritt in die Verhandlungen wird mit 13 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Oeffentlichkeit nicht wieder herzustellen.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Novemberheft der in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen, erscheinenden Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft" bringt wiederum eine Reihe aktueller Aufsätze aus der Feder führender Persönlichkeiten. Regierungsrat a. D. Dr. Junge, Oppeln, behandelt in seinem Aufsatz „Die finanzpolitische Lage in Reich, Ländern und Gemeinden" die Finanz- und Steuerpolitik im letzten Jahr. Er weist daraufhin, daß entgegen dem Plane, das Jahr 1930 zu einem Sparjahr zu machen und langsam an den Abbau der Steuerlasten heranzugehen, sich stets die Lasten steigerten. Reichshaushalt, der Etat Preußens und die Haushaltspläne der Kommunen für 1930 wiesen hohe Fehlbeträge auf, sodaß die Steuerschraube gewaltig angezogen wurde. In Oberschlesien wirkt sich in der letzten Zeit auch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 aus, Regierungsrat Dr. Junge bedauert es, daß nicht mehr von der Bürgersteuer Gebrauch gemacht wird. Zum Schlusse zeigt er die Wege auf, die zu einer Gesundung unserer Finanzverhältnisse führen können. Berufsschuldirektor R. Kurpiun gibt einen Ueberblick über „Die bergmännischen Berufsschulen Oberschlesiens in den ersten vier Jahren ihres Bestehens". Rechtsanwalt Dr. Ilse Waas-Servaes, Berlin, behandelt die Frage „Einzelhändler und Eigentumsvorbehalt" in recht tiefschürfender Weise. Wirtschaftsberichte, Aufsätze über Steuerwesen, Verkehrswesen, Zölle und Außenhandel, Sozialpolitik usw. ergänzen den Inhalt der lehrreichen Zeitschrift.

Manche junge Dame wird es als äußerst peinlich empfunden haben, wenn sie festlich gekleidet in den Spiegel schaute und ihr Gesicht nicht die Klarheit und Reinheit zeigte, die man bei den Damen im allgemeinen so schätzt. Es ist aber nicht schwer, die unreine Haut wieder geschmeidig zu machen. Die moderne Kosmetik hat in der **„Venus-Creme"** ein Mittel geschaffen, das schnell und sicher alle Hautunreinheiten entfernt.

Unterschlagungen bei der Gleiwitzer Gebäudeverwaltung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. November.

Einen Einblick in die städtische Gebäudeverwaltung gab der Prozeß, der sich am gestrigen Freitag vor dem Erweiterten Schöffengericht abspielte. Der frühere Angestellte St. war beschuldigt, während seiner Tätigkeit in der Gebäudeverwaltung der Stadt Gleiwitz die einkassierten Mieten nicht in voller Höhe abgeliefert zu haben, sodaß sich beim Abschluß des Rechnungsjahres 1928 im Frühjahr v. J. ein Fehlbetrag von 2 752,13 RM. ergab. Bekanntlich ist die Gebäudeverwaltung durch die große Wohnungsnot und die damit zusammenhängende Bauausführung der Stadt immer mehr erweitert worden, sodaß die Zahl der Mieter heute ein mehrfaches des Standes von 1923, der Zeit der Bildung des Büros der Gebäudeverwaltung, beträgt. Da die Mieten nicht regelmäßig gezahlt wurden, hatten der Leiter und seine Angestellten der Einfachheit halber die Beitreibung der Mietsgelder selbst durchzuführen. Dies geschah in der Weise, daß das mit der Einziehung der Mieten beauftragte Personal an bestimmten Tagen die Mietbeträge in den Wohnungen selbst einkassierte bezw. im Büro entgegennahm. Trotz der regelmäßigen Kontrollen hatte es St. verstanden, Gelder hinter sich zu halten. Der Fehlbetrag verteilt sich auf 69 Mietkonten der Häuserblocks Weidestraße, Ulanenkaserne, Herrmannshöh und Flugplatz.

Nachdem einige Unstimmigkeiten in den Konten durch den Leiter ermittelt worden waren, wurde dem Verurteilten Gelegenheit geboten, an der restlosen Aufklärung des Fehlbetrages noch mitzuwirken. Hierbei stellte sich heraus, daß sämtliche Fehlbeträge auf die von St. entgegengenommenen Mietbeträge entfielen. Obwohl der Angeklagte jeden Fehlbetrag durch Namensunterschrift als zu seinen Lasten gehend bei der Prüfung freiwillig anerkannte, erklärte er nunmehr nicht zu wissen, wo die Fehlbeträge geblieben sind. Der Vorfall hatte das Schöffengericht schon einmal beschäftigt, wobei der Beschluß herbeigeführt wurde, einen Sachverständigen zu hören. Die eingehende Nachprüfung durch den Sachverständigen, deren Ergebnis in einem umfangreichen Gutachten niedergelegt wurde, hat ergeben, daß die vom Büro unter Mitwirkung des Angeklagten durchgeführte Prüfung durchaus richtig war und in keinem Punkte zu Beanstandungen Anlaß gab. So hatte denn das Gericht, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Ahlmann tagte, die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte die Gelder in der Absicht hinter sich gebracht hat, um sie für sich zu verwenden. Der Vertreter der Anklage, Assessor Dr. Münzer, hielt auf Grund der Beweisaufnahme den Tatbestand der Unterschlagung für gegeben und beantragte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Als Milderungsgrund kam lediglich die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten in Frage und er überließ es dem Gericht, auf Strafaussetzung mit der Aussicht auf Begnadigung zu erkennen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Begründung brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß strafmildernd der Umstand sei, daß der Fehlbetrag gedeckt und der Stadt ein Schaden nicht erwachsen sei, ferner habe das Gericht die bisherige Unbescholtenheit als strafmildernd anerkannt. Straferschwerend sei jedoch der schwere Vertrauensbruch. Das Gericht hat aber eine Strafaussetzung von 3 Jahren nach Verbüßung einer Teilstrafe von 3 Monaten festgesetzt. Der Verhandlung wohnte Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld bei.

Bobrek

* **Sängerkommers.** Der Arbeitergesangverein Bobrek-Julienhütte begeht sein 19jähriges Sängerfest durch einen Sängerkommers am Sonntag, um 19 Uhr, im großen Saal des Hüttenkasinos.

Mikultschütz

* **Ehejubiläum.** Am Dienstag begehen Gemeindebaumeister Kiefer und seine Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

Gleiwitz

* **Versammlung der Behördenangestellten.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes der Büroangestellten und -Beamten hatte die Behördenangestellten und Angestellten der Sozialversicherungsträger zu einer Versammlung eingeladen. Das Hauptreferat hielt der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Büroangestellten und -Beamten, Lissek. Ausgehend vom Erlaß des Reichsfinanzministers, durch den die Verwaltungen aufgefordert wurden, alle Dienstverträge der Reichsangestellten zum 31. März 1931 zu kündigen, wies er nach, daß dieser Erlaß einen Verstoß gegen die vertraglichen Bestimmungen und vor allem in überaus zahlreichen Fällen auch noch eine Verletzung der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der älteren Angestellten vom 9. Juli 1926 darstellt. Die Gleichstellung von Beamten und Angestellten müßte zur Voraussetzung haben, daß die Angestelltenschaft auch sonst entsprechend ihrer Tätigkeit und ihrer Leistung ebenso wie Beamtenschaft behandelt werden, d. h., daß man ihr bei gleicher Leistung auch die gleiche Besoldung, die gleiche Aufstiegsmöglichkeit und die gleiche oder doch wenigstens eine ähnliche Altersversorgung gewährt. Die Angestelltenschaft legt daher mit aller Entschiedenheit Verwahrung gegen die geplante Maßnahme ein.

* **Neuer Baublock an der Coseler Straße.** Die Deutsche Land- und Baugesellschaft hat auf der Ecke Coseler/Mansfeldstraße, nach Niederlegung des halbzerfallenen Kleinhauses, das an dieser Stelle in dem neu entstehenden Straßenbild von einem geradezu peinlichen Eindruck war, mit der Errichtung eines großzügigen Baublocks begonnen. Der Block wird 1–2- und 2½-Zimmerwohnungen enthalten. Alle Wohnungen werden mit Entree, Küche, Bad, Toilette, fließendem kalten und warmen Wasser und mit Zentralheizung ausgestattet sein. Außer dem allgemeinen Trockenboden sind für jede Wohnung ein Bodenverschlag und ein Keller vorgesehen. Alle Räume, auch die Keller und Böden, erhalten elektrische Beleuchtung, die Flure auch Nachtbeleuchtung. In den Parterre-Hausfluren werden für alle Parteien Briefkästen eingebaut. Um den Block herum kommen Grünanlagen, wie sie bereits auf der Mansfeldstraße vorhanden sind. Die Mieten werden zeitgemäß sein. Die Wohnungen sollen in der Hauptsache an weniger bemittelte junge Ehepaare vermietet werden.

* **Tischtennisklub „Grün-Weiß".** Der Tischtennisklub „Grün-Weiß" hielt seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Ratiborer-Schloßbräu" ab, die vom 1. Vorsitzenden, Rygol, eröffnet wurde. Nach Erstattung der Jahresberichte dankte der Vorsitzende

Riesenzirkus Gleich in Beuthen gibt heute, Sonnabend und morgen Sonntag, je zwei Vorstellungen, nachmittag 3 Uhr und abend 8 Uhr. Auch in den Nachmittagvorstellungen gelangt das garantiert volle Abendprogramm zur Vorführung, in welchen nichts fortfällt. Der „rollende Zoo" des Riesenzirkus Gleich, der unter seinen 800 Tieren die seltensten exotischen Exemplare enthält, ist täglich von 9 Uhr vormittag bis 6 Uhr abend den ganzen Tag über durchgehend geöffnet. Außerdem geben die vereinigten Kapellen des Riesenzirkus Gleich noch täglich Freikonzerte, und zwar heute von 11 bis 12, 2 bis 3 und 7 bis 8 Uhr; Sonntag von 10 bis 12, 2 bis 3 und 7 bis 8 Uhr. Der sich alltäglich wiederholende Andrang läßt es ratsam erscheinen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, welche im Vorverkauf im Zigarrenhaus D. Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 4593, Bahnhofstraße 30, Tel. 2676, zu haben sind sowie an den zwölf Zirkuskassen, welche täglich ab 9 Uhr vormittag geöffnet sind. Telephonische Bestellungen werden unter Nr. 2274 entgegengenommen. — Die ausgegebenen Vorzugskarten behalten nur noch bis Dienstag Gültigkeit, nicht aber für die nächsten Tage.

* Sturm im Isergebirge

Flinsberg, 7. November.

Furchtbar gehaust haben Sturm und Schneemassen, wie sich erst jetzt übersehen läßt, während des Unwetters in der vorigen Woche in den Isergebirgswäldern. In den Wäldern bis herunter nach Petersdorf ist der Schaden außerordentlich groß. Die Wälder bilden auf lange Strecken hin ein wüstes Chaos von ungestürzten Baumstämmen. Nach fachmännischen Schätzungen sind hier etwa 200 000 Festmeter zu Bruch gekommen. Es wird ununterbrochen an der Freimachung der Verkehrswege gearbeitet. Besonders betroffen sind die Reviere Steinrück, Bärenstein, Queis und Ludwigsdorf.

Filme der Woche

Beuthen

„Das Lied ist aus" im Deli-Theater

Vorausgeschickt sei, daß diese große Tonfilm-Operette von Walter Reisch in der Bewegtheit der Bildkamera, in den wunderschönen Aufnahmen, in der guten Ausstattung und der fast restlos zufriedenstellenden tonlichen Wiedergabe eine Höchstleistung darstellt, die jedes Lob verdient. Der Regisseur Geza von Bolvary hat in der Linienführung, im Tempo und im Aufbau Ausgezeichnetes geleistet. Die Handlung zeigt das regelrechte Operettenbild: Barszene in der Großstadt. Eine gefeierte Künstlerin singt das Lied „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier". Während des Vortrages geschieht ein peinlicher Zwischenfall. Ein unbekannter junger Mann zahlt auffällig und geht. Später findet man diesen Mann als Privatsekretär der Künstlerin wieder. Sie will diesen Mann mit dem schlechten Benehmen in ihre Gewalt bekommen, ist aber entzückt, als sie den Grund seines Benehmens erfährt. Es war die Erinnerung an seine Dienstzeit als Gardeoffizier. Er ist sehr vielseitig und erringt die Zufriedenheit seiner Herrin, aber auch ihre Liebe. Er liebt sie ebenfalls. Doch sein Pflichtgefühl verbietet es, sich zu offenbaren. Er sieht auch ein, daß er der Künstlerin nicht das bieten kann, was nötig ist, um sie glücklich zu machen. Nach einem Abschiedslied geht er. Das Lied ist aus. Also, ein großer Operettenstoff, der auch vom Tonlichen und Gesanglichen gut angefaßt wird. Die Musik von Robert Stolz bildet eine gute Begleitung für die Dialoge, besonders für die Gesänge. Stimmlich gewaltig und berückend schön ist Liane Haid, als Hauptdarstellerin eine sehr angenehme Ueberraschung, die auch als Schauspielerin mit Glanz besteht. Willy Forst ist der liebenswürdige und vielseitige Privatsekretär. Eine ausgezeichnete Leistung Forsts, die hoch interessante und reizende Puppentheaterszene, sei hervorgehoben. Der Film hat mehrere Szenen von großer Wirkung und fand bei der Erstaufführung am Freitag viel Beifall, der auch den anderen Darstellern galt. Zu nennen sind: Margarete Schlegel, Otto Wallburg, Fritz Odemar, Ernst Verebes, Hedwig Bleibtreu, Marcel Wittrisch und Eva Schmidt-Kaiser. Sehenswert ist auch die neue Emelka-Tonwoche.

„Kohlhiesels Töchter" in den Kammerlichtspielen

Wir haben diesen Lustspielfilm schon als stummen Film kennen gelernt. Man kann aber wohl sagen, daß er durch seine „Vertonung" gewonnen hat, und dies liegt vor allem an Henny Portens Kunst, die sehr vielseitig ist. Diese Frau scheint Teil zu haben an den olympischen Aepfeln der Hesperieden, so jugendlich, so frisch und lebensfroh wirkt sie auf der Leinwand. Hier hat sie eine Doppelrolle zu spielen, sie stellt die zwei Töchter des alten Kohlhiesel dar, die hübsche vielumschwärmte Gretel und die etwas „gescheerte" Liesel. Da kann man wohl sagen: zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust! Denn Henny Porten versteht es, die Liesel wie die Gretel vollendet zu gestalten und verfügt über einen ganz echten oberbayrischen Dialekt und eine ansprechende Stimme. Und jodeln und tanzen kann sie auch; so, daß aus dem allen ein solides, derb-lustiges Volksstück wird, zu dem das Wettersteinmassiv die erhabene Kulisse bildet. Aber auch die übrige Besetzung ist älplerisch und naturecht. Fritz Kampers und der verstorbene Franz Groß sind Kerle, wie man sie bisweilen in hochgebirglerischer Einöde antrifft. Von dem Schwankinhalt zu erzählen, ist überflüssig, man muß sich das ansehen und für eine Stunde fröhlich sein.

„Dolly macht Karriere" im Intimen Theater und in der Schauburg

Auch dieser Tonfilm, der gleichzeitig in zwei Ufatheatern läuft, ist eine lustige Angelegenheit, wenn auch die Titelheldin allerlei durchzumachen hat, bis sie ans Ziel kommt. Zunächst ist sie Verkäuferin, dann Schlagersängerin, dazu, erzwungenerweise, Freundin eines Herzogs, der in Afrika Löwen jagt und zum happy end natürlich glückliche Braut eines Schlagerkomponisten, dem sie zum Siege auf der ganzen Linie verhilft. In diesem Filme wird viel und gut gesungen. Die Musik hat, wenigstens in der Hauptsache, Rudolf Nelson geschrieben und eine Reihe neue Schlager, wie „Du hast den Gang von der Harvey" und „Sprich dich aus, mein Kind" wird wieder ihren Weg machen und da und dort zu hören sein. — Dolly Haas spielt und singt die quecksilbrige Titelheldin und reißt mit ihrem Temperament mit. Aber auch Grete Natzler, Dicky Werkmeister, Albert Abel und Oskar Karlweis verhelfen dem Film zum Erfolg.

Gleiwitz

„Die singende Stadt" in der Schauburg

Ein Tonfilm voller Gesang und idyllischer Italienstimmung, romantisch überall, mit dem unentwegt singenden Jan Kiepura im Mittelpunkt, der außerdem in der beneidenswerten Rolle eines — Fremdenführers einer jungen Witwe, von Brigitte Helm mit allem Charme ihrer Jugend dargestellt, spielt und eine zarte Liebesgeschichte zu spinnen hat. Die Landschaft Italiens zieht mit ihren schönsten, malerischen, romantischen Gegenden vorüber, Schalmeien ertönen, Gesang schallt durch die Nacht, und immer wieder mal singt Kiepura mit, der selbst in technisch weniger gelungenen Tonfilmpartien mit seiner gewaltigen Stimme durchdringt. Traumhaft fast ziehen die Ereignisse des Films vorüber und hinterlassen wirkungsvolle Eindrücke.

„Leutnant warst Du einst . . ." in den UP.-Lichtspielen

Eine frische, lebhafte Tonfilmoperette, die Mady Christians in den Vordergrund der hübschen Ereignisse bringt. Mady Christians ist fast alles in diesem leicht und luftig gebauten Film, in dieser Operettenhandlung mit ihren recht sympathischen Schlagern. „Eines Tages kommt das Glück" und mancher andere Schlagertraum. Ein gutes Ensemble, das durchaus auf Lustspielton und Stimmung eingestellt ist, bildet den Rahmen für Mady Christians: Georg Alexander, Gustav Diesel, Gretl Theimer, Hermann Picha, Max Ehrlich.

„Der Erzieher meiner Tochter" im Capitol

Harry Liedtke spielt den so begabten Erzieher seiner Tochter. Harry Liedtke verliert, wie immer sein Herz, und es gibt amüsante, lustige Szenen um diese Tatsache. Dolly Davis ist der Stern unter den Darstellern. Ein Abenteurerfilm, „Die Rettung", zeigt den gewandten Ronald Colman und die reizende, gern gesehene Lily Damita in abenteuerlichen, orientalisch dekorativen Milieus und spannenden Ereignissen.

Ferientermine für die oberschlesischen Schulen

Die Ferien für alle Schulen Oberschlesiens, die sich an Orten mit höheren Lehranstalten befinden, sind für das Schuljahr 1931/32 wie folgt festgesetzt:

Osterferien: Dienstag, den 31. März 1931 bis Mittwoch, den 15. April 1931.

Pfingstferien: Freitag, den 22. Mai 1931 bis Dienstag, den 2. Juni 1931.

Sommerferien: Donnerstag, den 2. Juli 1931 bis Donnerstag, den 6. August 1931.

Herbstferien: Mittwoch, den 30. September 1931 bis Dienstag, den 13. Oktober 1931.

Weihnachtsferien: Mittwoch, den 23. Dezember 1931 bis Freitag, den 8. Januar 1932.

Schluß des Schuljahres 1931/32: Mittwoch, den 23. März 1932.

Anfang des Schuljahres 1932/33: Donnerstag, den 7. April 1932.

dem Gesamtvorstande für die reiche und treue Mitarbeit zum Wohle des Vereins. Die Jahresberichte legten Zeugnis von geordneten Finanzen und von großer Arbeit im Verein ab. Nach Entlastung des Altvorstandes brachte die Wahl folgenden neuen Vorstand: 1. Vorsitzender G. Rygol, 2. Vorsitzender Orschulka, Schriftwart H. Hoepner, Sportwart L. Achtelik, Kassenwart H. Jergas.

* **Vom Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt um 20 Uhr erstmalig Emmerich Kalmans neueste Operette „Das Veilchen vom Montmartre" zur Aufführung. Am Sonntag wird Impekovens Schwank „Die neue Sachlichkeit" auf vielfachen Wunsch wiederholt. Mittwoch geht Adams romantische Oper „König für einen Tag" in Szene.

* **Von einem Auto angefahren.** Der wohnungslose Fleischergeselle Paul S. wurde an der Ecke Kloster- und Marienstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

*

* **Elternabend des Fußballgaues.** Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Gaues sind sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen vorgesehen. Als Auftakt veranstaltet der Gaujugendausschuß am Sonntag, dem 9. November, 17 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Elternabend. Das Programm umfaßt Musik- und Liedervorträge. Stadtjugendpfleger Salzbrunn hält einen Lichtbildervortrag über „Zweck und Ziele des Wanderns". Den Abschluß bildet ein zweiaktiges Lustspiel „Fortuna gegen Wacker". Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Gaujugendobmanns Knitsch.

Tost

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Pflegerin Stachura und Pfleger Mikosch von der hiesigen Landesheilanstalt feierten ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Silberhochzeit.** Anstaltspfleger Pyschik und Gemahlin konnten ihre Silberhochzeit feiern.

* **Hauptversammlung der Liedertafel.** Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Jaesche, 2. Vorsitzender Rentmeister Schonowski, Liedermeister Lehrer Wrobel, Schriftführer Hüttenbeamter Schauder, Kassierer Lehrer Scholz, Beisitzer Frl. Bergmann, Frl. Miller, Frau Galanski, Fl. Weber, Lehrer Widera, Buchhalter Wisor, Bankbeamter Riebniger und Brennerei-Inspektor Jurczyk. Das Winterprogramm sieht am 7. Dezember eine Nickelfeier, am 31. Januar ein Faschingsvergnügen sowie eine Operettenaufführung vor.

Hindenburg

Unverbesserlicher Raufbold

Der Fleischergeselle Johann Ulian, schon zwanzigmal vorbestraft, stand wiederum vor dem Hindenburger Schöffengericht. Auch am 18. Mai, nachts, hatte er Reisende auf dem Hindenburger Bahnhof belästigt und mußte zweimal aus dem Bahnhofsgebäude entfernt werden. Trotzdem kam er wieder, griff einen Bahnschutzbeamten an, riß ihn zu Boden, schlug mit Händen und Füßen um sich, schlug eine Scheibe in Trümmer und mußte schließlich von drei Beamten zur Wache getragen werden. Auch bei der gestrigen Gerichtsverhandlung tobte er, nachdem der Staatsanwalt plädiert hatte, wie ein Rasender. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Pflastersteine gegen eine Gaststätte

Die Arbeiter Max Cichon und Stefan Gawlik, die sich am 8. Juli d. J. in der Gemeindegaststätte Biskupitz rüpelhaft benahmen, wurden mit vereinten Kräften vom Gastwirt und den Gästen an die frische Luft gesetzt. Hierüber in Wut geraten, holten sie große Pflastersteine herbei und warfen sieben davon in das Lokal, wobei mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die zur Hilfe gerufene Polizei fand die Angeklagten mit nagelstarrenden Latten bewaffnet vor. Die Latten wurden ihnen entrissen und die Angeklagten nach der Wache gebracht. Unterwegs stürzte sich G. auf einen Polizeibeamten. C. wiederum schlug in der Polizeihaftzelle trotz seiner gefesselten Hände alles, auch die Fensterscheiben, kurz und klein. C. wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, während G. sechs Wochen Gefängnis erhielt.

*

* **Diamantene Hochzeit.** Ihre diamantene Hochzeit können am 15. November Andreas Bienek und Frau im Ortsteil Zaborze-Dorf, Wiesenstraße 19, begehen.

* **Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter.** In täglichen Transporten kommt jetzt der Hauptteil der eingewanderten polnischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter von den Domänen und Gütern zurück und wird über die Durchgangsstellen nach Polen weitergeleitet. Am Mittwoch sind in Hindenburg 120 dieser Saisonarbeiter, meist weiblichen Geschlechts, eingetroffen. Ueber Hindenburg werden insgesamt fast 9000 Saisonarbeiter zurückbefördert. Es ist die gleiche Anzahl, die im Frühjahr d. J. über Hindenburg eingewandert war. Weit höher ist die Zahl der Saisonarbeiter, welche die Durchgangsstellen Rosenberg und Zawisna passieren, und zwar sind es etwa 44 000. Wie festgestellt wurde, ist ein Prozent der polnischen Saisonarbeiter deutschstämmig.

* **Von Raubgesellen überfallen.** Ein hiesiger Großschlächtermeister, der sich auf eine Geschäftsfahrt begeben wollte und deshalb eine größere Summe bei sich trug, wurde von vier Burschen überfallen. Ein Angreifer sprang vor ihn und hielt ihm eine Pistole vor. Der Ueberfallene schlug ihm mit seinem Stock die Pistole aus der Hand und machte ihn durch mehrere Hiebe über den Kopf kampfunfähig. Hierauf flüchteten 2 Täter, während die übrigen ihm noch zusetzten. Als er ein Messer zog, ergriffen auch sie die Flucht. Der Täter mit der Waffe war von großer, kräftiger Gestalt, etwa 24 bis 25 Jahre alt und trug braunen Anzug und graue Jockeymütze. Er hat offenbar am Kopf Verletzungen. Die anderen Angreifer waren kleiner und trugen ebenfalls Jockeymützen, die sie tief ins Gesicht gezogen hatten. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Hindenburg, Hermannstraße.

* **Unschuldig in Polizeihaft.** Zu dem Raubüberfall in Mathesdorf erfahren wir, daß er von dem angeblich überfallenen Schlosser Oskar Lopotta vorgetäuscht wurde. L. griff zu diesem Mittel, um seiner Mutter zu verheimlichen, daß er seinen kürzlich auf Abzahlung gekauften Mantel im Leihamt versetzt hatte und um von ihr 15 Mark zur Tilgung einer Schuldsumme zu erhalten. Zwei Personen, die er bestimmt der Tat bezichtigte, waren eine Nacht unschuldig in Polizeihaft.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In das hiesige Schlachthaus gelangten in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober zur Ausschlachtung: 63 Bullen, 5 Ochsen, 512 Kühe, 32 Jungrinder, 297 Kälber, 20 Schafe, 49 Ziegen, 1 818 Schweine und 7 Pferde.

* **Vom Fremdenverkehr.** Der Fremdenverkehr in unserer Stadt ist im Oktober im Vergleich zum September um ein Geringes gestiegen. Die Zahl der im vergangenen Monat angekommenen Fremden beträgt 580, und zwar stammen aus dem Deutschen Reich 507, aus der Tschechoslowakei 14, aus Oesterreich 8, Italien 10, Polen 30, Norwegen 2 und Ungarn, Großbritannien, Belgien und den Vereinigten Staaten je 1; ohne Angabe des Herkunftslandes wurden 5 gemeldet. Uebernachtungen waren insgesamt 808 zu verzeichnen. Die Besucherzahl im September betrug 534.

* **Volkshochschule.** Heute, Sonnabend, beginnen in der Volkshochschule folgende Kurse: Um 19,30 Uhr Studienrat Dr. Hammerschmidt: „Deutsche Lyrik von Goethe bis zur Gegenwart", um 20,30 Uhr Musiklehrer Kutsche: „Die Entwicklung des deutschen Liedes". Beide Vorträge finden in der Mittelschule statt.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag geht im Stadttheater zum ersten Male die Wagnersche Oper „Rheingold" über die Bretter. Opernsänger Hans Kaufmann, Hindenburg, hat die Rolle des Fafner übernommen.

*

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Am heutigen Sonnabend veranstaltet der Verein im Hotel Monopol einen Hubertusabend.

Ratibor

* **Kneipp-Verein.** Bundessekretär Pumpe, Bad Wörishofen, hielt einen Vortrag über „Hausmittel". Er gab seinen Zuhörern Ratschläge über den Gebrauch der Hausmittel und ihre Anwendung.

* **Stadttheater.** Heute, Sonnaben, findet eine einmalige öffentliche Aufführung des Schwankes „Hulla di Bulla" statt. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird als 2. Fremdenvorstellung das entzückende Lustspiel „Die Prinzessin und der Eintänzer" von Engel und Grünwald wiederholt. Abends 8 Uhr wird zum letzten Male das reizende Operettensingspiel „Unter der blühenden Linde" aufgeführt. Montag „Hulla di Bulla" (BVB. Gruppe A). Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch findet als 3. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung der reizenden Operette „Liebe und Trompetenblasen" von Marc Roland statt.

Cosel

* **Einheitskurzschriftverein 1928.** Der Verein für Einheitskurzschrift 1928 Cosel hatte sich mit 100 Mitgliedern dem Oberschlesischen Stenographen-Verbande angeschlossen.

Leobschütz

* **Werbeversammlung der NSDAP.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Gesellschaftshause eine gut besuchte Versammlung ab. Werner, Magdeburg, sprach über das Thema: „Der Sieg war unser, der Kampf geht weiter". Redner erntete für seine über 2½ Stunden währenden Ausführungen reichen Beifall. Die Versammlung verlief ruhig.

* **Gartenbauverein.** Der Gartenbauverein hält am Sonntag im Saale des Restaurateurs Carl Franz eine Versammlung ab.

Neustadt

* **Zum Major ernannt.** Zum Major ist der Rittmeister Winkler vom 11. Preußischen Reiter-Regiment Neustadt befördert worden.

* **Beisetzung der Oberhofmeisterin der Kronprinzessin.** Die zweite Gemahlin des Obersten von Tiele-Winckler wurde im Erbbegräbnis des Parkes zu Moschen in feierlicher Weise beigesetzt. Die im 83. Jahre stehende Verstorbene war die Oberhofmeisterin der ehemaligen Kronprinzessin gewesen. Unter anderen hohen Kranzspenden befanden sich auch solche des ehemaligen Kaisers und der Kronprinzessin.

* **Schwerer Autounfall.** In der Straßenkurve bei Schweinsdorf fuhr der Kraftwagen eines Berliner Reisenden mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß eine weibliche Insassin durch das geschlossene Verdeck hindurch in den Graben flog und schwer verletzt liegen blieb. Der Reisende und die andere Begleiterin wurden ebenfalls erheblich verletzt und nach Neiße ins Krankenhaus geschafft. Der Wagen wurde zerstört.

Oberglogau

* **50jährige Dienste.** Die goldene Medaille der Landwirtschaftskammer Oberschlesien erhielt Hermann Meier in Kasimir, der seit seinem 15. Lebensjahre bei dem Rittergutsbesitzer Bernhard von Prittwitz, bezw. bei dessen Vater in Diensten steht.

Krappitz

* **Ein verschollener Zollsekretär tot aufgefunden.** Seit Anfang diesen Jahres war der Zollsekretär Schwantge aus Krappitz spurlos verschwunden. Vorgestern wurde nun die Leiche unweit den Zellstoffwerken aus dem Wasser geborgen und in die Leichenhalle geschafft. Die Feststellung der Persönlichkeit ist dadurch erleichtert worden, daß man den Schlüssel des Amtszimmers, der nicht mehr aufzufinden war, bei dem Toten fand.

Falkenberg

* **Die Landwirtschaftsschule eröffnet.** Die hiesige Landwirtschaftsschule, die vorläufig im Feuerwehrgerätehaus untergebracht ist, wurde gestern eröffnet; sie steht unter der Leitung von Direktor Glorius.

Kreuzburg

* **Meisterprüfungen.** Der Bäcker Otto Gawantka aus Landsberg bestand vor der Meisterprüfungskommission, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters a. D. Kasperowski, die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk, der Friseur Goretzki von hier vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer die Meisterprüfung für das Friseurgewerbe.

* **Autoverkehr.** Das fortwährende nasse Wetter gibt den Straßenpassanten täglich Gelegenheit, über das rücksichtslose Fahren einiger Autoführer Beschwerde zu führen. Nach den bestehenden polizeilichen Bestimmungen hat der Kraftwagenverkehr auf den Fußgängerverkehr Rücksicht zu nehmen.

* **Marineverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die Kamerad Klonz leitete. Zu Ehren der in der Seeschlacht bei Coronel gefallenen Kameraden erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Es wurde be-

schlossen, die Weihnachtsfeier am 28. Dezember und das Wintervergnügen am 7. Februar 1931 stattfinden zu lassen. Als Abschluß des Sommerhalbjahres findet für die Jungseewehrgruppe am kommenden Sonntag, dem 9. November, ein Abschießen, verbunden mit Preisschießen, statt, an dem sich auch die Vereinskameraden beteiligen können. Am 12. November hält der Jugendleiter im Saale des Vereinshauses einen mit Lichtbildern ergänzten Vortrag über Seereisen.

* **Vom Mieterschutzverein.** Der 1. Vorsitzende Biedermann berichtete recht ausführlich über den 25. Deutschen Mietertag, auf dem die „Wohnungsfrage als Kulturfrage" behandelt wurde. Im Haushaltsjahr 1931 des Reiches werden bis zu 215 000 Wohnungen hergestellt werden, und zwar werden 165 000 Kleinwohnungen einfachster Art mit Hilfe von Hauszinssteuermitteln und bis zu 50 000 Wohnungen ausschl. aus dem Kapitalmarkt finanziert werden. Es wurde festgestellt, daß Neubauwohnungen bereits leer stehen und es keine Wohnungsnot mehr gibt. Größtes Interesse fanden die Ausführungen des Vorsitzenden: „Kann der Hauswirt vom Mieter Wassergeld besonders beanspruchen?" Der Mieterschutzverein steht auf dem Standpunkte, daß die Erhöhung des Wasserpreises eine Erhöhung der Friedensmiete nicht rechtfertige. Als Beisitzer zum Mietseinigungsamt wurden vorgeschlagen Kühn, G. Biskup, Schaefer und Struwe; als Vertreter Skowronek, Dallmann, Wziontek, Gogolin und Ebert.

Guttentag

* **Ein schweres Automobilunglück. Ein Autounglück ereignete sich Donnerstag vormittag in der Oppelner Straße am Ausgang der Stadt auf der über den Bach führenden Brücke. Dort hielt ein Gespann, dessen Führer im Begriff war, seine auf die Straße gefallene Kopfbedeckung aufzuheben. In diesem Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Personenkraftwagen, der in das Brückengeländer hineinfuhr und, sich überschlagend, in den Bach stürzte. Dem Führer gelang es, rechtzeitig abzuspringen, während der Insasse mit gebrochenem Fuße und anderen Verletzungen aus dem Wagen geborgen werden konnte. Er wurde in das Städt. Krankenhaus übergeführt. Der Kraftwagen wurde mittels Winden und Flaschenzugs ans trockene Ufer gebracht.**

* **Kreuzeinweihung.** Vor dem hiesigen Krankenhause ist wiederum ein neues, großes Kreuz errichtet und feierlichst durch Stadtpfarrer Gladisch eingeweiht worden. Als Vertreter der weltlichen Behörden nahm Bürgermeister Wecker teil.

Oppeln

* **Evangelische Gemeinde.** Die Reformationsfeier wurde auch in diesem Jahre durch einen Jugend- und Schulgottesdienst begangen. Die Gemeinde vereinte ein Festgottesdienst, bei dem Pastor Leßmann die Predigt hielt und auf die Bedeutung der Reformation für die Protestanten hinwies. Der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Wagner gestaltete den Gottesdienst durch Chöre mit Instrumentalbegleitung aus. Für die Reformationsfeier, die am Nachmittag stattfand, war Superintendent Baum aus Leobschütz gewonnen worden. Nach einleitenden Chören hielt dieser einen Vortrag über „Luther und die deutsche Seele", während Superintendent von Dobschütz den Abendsegen erteilte. In der Herberge zur Heimat veranstaltete der Zweigverein Oppeln der Gustav-Adolf-Stiftung eine Nachfeier. Dieser Abend wurde durch musikalische Darbietungen unter Leitung von Rendanten Tietze eingeleitet und vereinte zahlreiche Gemeindemitglieder. Rektor Kunze hielt einen geschichtlichen Vortrag über die Ereignisse von 1521 bis 1530. An dem großen Gustav-Adolf-Fest in Stuttgart hat Superintendent von Dobschütz als Vertreter für Oberschlesien teilgenommen und erstattete einen Bericht über die Tagung und die große Arbeit, welche der Bund geleistet hat. Mit einem allgemeinen Chor wurde die Feier beschlossen.

* **Flammentod einer Greisin. In Kempa war die 85 Jahre alte Witwe Rosalie Schyblo beim Heizen mit den Kleidern dem Ofen zu nahe gekommen, sodaß diese von den Flammen erfaßt wurden. Hierbei erlitt die Greisin derart schwere Brandwunden, daß sie alsbald verstarb.**

* **Bürgerverein von Wilhelmstal.** Im Eiskeller fand unter Vorsitz von Bürodirektor a. D. Schejok eine Versammlung statt, die sich mit den Hochwasserschäden in Wilhelmstal beschäftigte. Von der Versammlung wurde baldige Abhilfe und genügende Vorbeugungsmaßnahmen sowie Entschädigung für die Geschädigten gefordert. Zur Feststellung der Schäden und Weiterleitung an den Magistrat wurde eine Kommission bestehend aus Bürodirektor a. D. Schejok, Rechtsanwalt Dr. Bauer und Direktor Czech gebildet.

Was kosten die Kartoffeln?

Zu dem Artikel „Der Kartoffelpreis" erhalten wir aus Fachkreisen folgende Zuschrift:

Die Kartoffel ist eine Erdfrucht und daher von Witterung, Bodenverhältnissen, Bestellungszeit und dergl. abhängig. Ihre verschiedene Qualität wird natürlich auch verschieden bewertet. So sind z. B. besonders in der regnerischen Herbstzeit helle, erdfreie Kartoffeln vom Sandboden höher im Preise als nasse, schmutzige und erdbehaftete Kartoffeln vom schweren Boden. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in unserem Industriebezirk muß man folgende Sorten unterscheiden:

1. **gelbfleischige Kartoffeln** (die hier noch wenig marktgängig, aber am teuersten ist),
2. **weißschalige,**
3. **rotschalige Kartoffeln.**

Hier ist es besonders die rotschalige Centifolia-Kartoffel, die sich im Laufe der letzten Jahre wegen ihre guten Geschmacks und einer guten Winterhaltbarkeit besonders hier in Oberschlesien aber auch im übrigen Reiche einer steigenden Beliebtheit erfreut.

Eine sauber verladene Centifolia-Speisekartoffel hat aber für den Landwirt im Laufe dieser Herbstkampagne einen Preis von 1,30 Mark bis 1,60 Mark für den Zentner ab Verladestation gebracht. Die Preise von 1,30 bis 1,40 Mark wurden während des schönen Wetters erzielt, während diejenigen Landwirte, die sich einen trockenen Vorrat in die Scheune gelegt haben, während der Regentage einen Preis von 1,50 Mark für den Zentner und in Ausnahmefällen sogar 1,60 Mark erzielten. Rechnet man zu diesen Preisen die Fracht, die zwischen 0,10 bis 0,20 Mark für den Zentner liegt, sowie einen Großhandelsverdienst von je 10 Pfg. für den Zentner für die aufgewendete Arbeit, Transportrisiko und das Risiko der Konjunktur hinzu, **so kostete die Kartoffel den Kleinhändler, der sie in den Keller des Verbrauchers liefert, durchschnittlich 1,75 Mark für den Zentner frei Empfangsstation.** Wird die Kartoffel nun mit 2,10 oder 2,20 Mark für den Zentner frei Keller verkauft, so ergibt sich eine Preisspanne von 0,40 Mark für den Zenter, wovon der Kleinhändler den Gewichtsverlust, der durch jede einzelne Verwiegung entsteht, den handelsüblichen Erdbesatz von 2 bis 3 Prozent, das Sacken, Verwiegen, Ausfahren und Abtragen in die Keller zu tragen hat. Der ihm sodann noch verbleibende Nutzen ist ihm für die schwere und mühevolle Arbeit sicher zu gönnen. Ein Preis von 0,70 Mark für den Zentner besteht in ganz Deutschland nicht.

Noch ein Wort über die weißschaligen Speisekartoffeln. Sie werden seit einigen Jahren von der Centifolia immer mehr vom Speisekartoffelmarkt verdrängt. Sie sind nicht so glatt und besonders in diesem Jahr mit Auswüchsen behaftet und vor allen Dingen auch nicht so kellerfest wie die roten Kartoffeln. Gerade in diesem Jahre neigen sie sehr leicht zur Fäulnis. Diese wenig begehrten, weißschaligen Speisekartoffeln sind allerdings billiger. Der Preis stellt sich von 1,00 bis 1,20 Mark per Zentner ab Verladestation.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Viertelstündlicher Omnibusverkehr von Kattowitz nach Beuthen

Die Frage eines viertelstündlichen Omnibusverkehrs zwischen Kattowitz und Beuthen wurde in mehreren Verhandlungen in letzter Zeit eingehend erörtert. Die Regierung in Oppeln, die Stadt Beuthen und besonders die Kaufmannschaft haben sich für eine Befürwortung der geplanten Linie eingesetzt, mußten aber die letzte Entscheidung dem Minister für Handel und Gewerbe überlassen, da der polnische Zweckverband Kattowitz, der Unternehmer, als Ausländer anzusehen ist. Die Deutsche Reichsbahn glaubt, daß sie nach Inbetriebnahme dieser Linie einen Einnahmeausfall im Jahr in der Höhe von 100 000 RM. haben werde. Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Konzession vorerst abgelehnt und die Regierung in Oppeln aufgefordert, weitere Prüfungen vorzunehmen. Handel und Gewerbe würden es sehr begrüßen, wenn diese Linie zustande käme, da der Omnibusverkehr für sie weit billiger, bequemer und schneller ist. H. S.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

22. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, den 9. November: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abend 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Montag, abend 7,15 Uhr, polnische Kreuzwegandacht. Dienstag, abend 7,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht. Schluß der Allerseelenoktav. Mittwoch, abend 8 Uhr, religiös-wissenschaftlicher Vortrag über „Kirche und Freidenker", Redner P. Luitgar Born SJ. Sonnabend, abend 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. Taufstunden: Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, vormittag 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 9. November: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse, Jahresmesse für den verstorbenen Kuratus Luszczyk in der Meinung der deutschen Kongregation; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt für verstorbene Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Dominikus; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abend 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. Unterkirche: Um 8,30 und 9,30 Uhr hl. Messen; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittag: 4 Uhr Ordensandacht des 3. Ordens vom hl. Dominikus. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 9. November: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Standesmesse mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademiker-Gottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; abend 7 Uhr Armeseelen-Andacht. — Montag, nachmittag 4 Uhr, Versammlung des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Sonnabend ist um 7,30 Uhr abend Armeseelen-Andacht. Beichtgelegenheit ist während der hl. Messen und abend zur Andacht. Donnerstag, am Feste des hl. Stanislaus, ist um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Nächsten Sonntag ist Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen um 8,30 Uhr. — Montag, abend 7,30 Uhr, veranstaltet die Jungfrauenkongregation einen Familienabend bei Muschiol, zu dem alle Parochianen eingeladen sind.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Sonntag, den 9. November: Früh um 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Jos. Vikt. von Wöß, Opus 32 a, missa in H-Moll i. honor. St. Brunonis Conf. für Soli, gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Kreuzwegandacht; abend 7 Uhr deutsche Kreuzwegandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; Montag, abend 7,15 Uhr, deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Dienstag, abend 7,15 Uhr, polnische Kreuzwegandacht für die armen Seelen. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße, zu melden. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr; Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 9. November: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittag: 3 Uhr polnische Andacht zur Mutter Gottes; 4 Uhr deutsche Andacht zur Mutter Gottes. — In der Woche: Täglich früh um 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 9. November: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Ankündigung der Verstorbenen): Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Schmidt. In Preschlebie: 3 Uhr nachmittag Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission. Montag 4 Uhr Missionverein. Donnerstag Bibelstunde: 7,30 Uhr im Aug.-Vikt.-Haus: Pastor Kiehr, 8 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Albertz.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 9. November, 9,30 Uhr Gottesdienst; Dienstag, den 11. November, 8 Uhr,, Versammlung des Jünglingsvereins (Bibelbesprechstunde).

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 9. November:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 8 Uhr Gottesdienst in Mikultschütz. Donnerstag: abend 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst; früh 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; Mittwoch, abend 8 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Neuer deutscher Reitersieg in Amerika

Von sechs Nationen die Deutschen allein ohne Fehler

(Eigene Drahtmeldung)

New York, 7. November

Nach dem großen deutschen Sieg beim Abschluß der internationalen Veranstaltung in Boston sah man dem Auftreten der deutschen Reiteroffiziere bei dem Reitturnier in New York mit einiger Zuversicht entgegen. Unsere Reitermannschaft enttäuschte auch nicht, denn

gleich der erste internationale Wettbewerb endete mit einem großen deutschen Erfolge.

Im Madison Square Garden hatte sich ein auserlesenes Publikum eingefunden, das dem Reiterfelde größtes Interesse entgegenbrachte. Ein prachtvolles Bild bot zunächst der feierliche Einzug. Dann begann der erste Wettbewerb, ein Paarspringen, an dem die Vertreter von sechs Nationen beteiligt waren, und zwar Deutschlands, Amerikas, Schwedens, Kanadas, Irlands und Ungarns. Der aufgebaute Kurs wies 14 zum Teil recht schwierige Hindernisse auf. Als erstes deutsches Paar starteten bei diesem Turnier Oberleutnant Hasse auf „Derby" und Oberleutnant Momm auf „Kampfgesell". Nach den vorausgegangenen vielen fehlerhaften Ritten von Vertretern aller Länder setzte

beim Start der deutschen Offiziere lautlose Stille

ein, die dann, als die Deutschen den Ritt ohne Fehler beendet hatten, zu einem stürmischen Beifall wurde. Rittmeister Freiherr von Waltenfels verzichtete dann darauf, ein zweites Paar aufs Feld zu schicken. Auf den zweiten Platz kam Schweden mit 7 Fehlern vor Amerika mit 11 und Irland mit 16 Fehlern. **Bei der Ueberreichung der Siegerschleife spielte die Musik das Deutschlandlied, das von den Zuschauern stehend angehört wurde.**



Der Teplitzer FC. große Klasse

Kritiken nach dem großen Kampf gegen Ujpest

Am Sonntag, 14,00 Uhr, wird in der Hindenburg-Kampfbahn einer der berühmtesten kontinentalen Fußballklubs, die Berufsspielermannschaft des FC. Teplitz gegen den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 seine große Kunst zeigen. Daß die Deutsch-Böhmen tatsächlich ein außergewöhnlich gutes Spiel pflegen, davon sprechen die Kritiken der Budapester



Die Mannschaft des Teplitzer FC.

Blätter nach dem großen Kampf gegen Ujpest. Wir lassen einige davon wörtlich folgen:

„A Reggel": Die Teplitzer haben in jeder Hinsicht die Erwartungen erfüllt, die man in sie setzte. Sie haben in ihrem einwandfreien, beinahe an die Anfangszeiten des Fußballes erinnernden kavaliermäßigem Auftreten das Publikum ganz erobert. Das Publikum erhielt eigentlich von den Teplitzern das vorgesetzt, was es von Ujpest erwartete. Die Gäste spielten im Felde beinahe eine dominierende Rolle, und Ujpest blieb weit hinter ihnen zurück.

„Reggeli Ujsag": Die Teplitzer verdienen alles Lob, ihr bester Mann ist Haftel, der nicht nur gut spielt, sondern auch das Rempeln ausgezeichnet versteht. Es war nicht zu verwundern, daß nicht nur der Sieg des Ujpest ausblieb, sondern daß die Ungarn 4 Minuten vor Schluß nur mit Hilfe des Schiedsrichters den Kampf unentschieden gestalten konnten.

„Nemzeti Sport": Der Teplitzer FC. hat in seiner Mannschaft mit glücklicher Hand alte Routiniers mit jungen Talenten vereinigt.

„Prager Tagblatt": Die Teplitzer führten ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor, das von den Zuschauern wiederholt durch Beifall ausgezeichnet wurde. Ihre besten Leute hatten die Blau-Weißen in dem Verteidiger Schöpke, dem Mittelläufer Czambal und den wunderbaren Stürmern Haftel und Wieser. Der Fußball der Teplitzer war von ganz außerordentlicher Qualität, ihre Balltechnik schlechtweg unübertrefflich.

Helene Mayer allen überlegen

Beim internationalen Damen-Fechtturnier um den Hutton-Pokal in London wurde jetzt die erste Hauptrunde erledigt. Es wurde in vier Gruppen gekämpft. Das meiste Interesse löste natürlich das Auftreten der deutschen Weltmeisterin Helene Mayer aus, **die ihre fünf Gegnerinnen ganz überlegen abfertigte und dabei selbst nur einen einzigen Treffer einstecken mußte.** Nacheinander bezwang sie die Engländerinnen Guineß, Minton, Gore und Godden sowie die Französin Roberts. Die Vorschlußrunde sieht zwei Gruppen zu je acht Damen in Wettbewerb, und die vier Besten jeder Abteilung sind an der Schlußrunde teilnahmeberechtigt.

ABC. Gleiwitz schlägt BC. Mikultschütz 11:3

Am Donnerstag veranstaltete der ABC. Gleiwitz einen Boxabend, zu dem er den in letzter Zeit von sich reden machenden BC. Mikultschütz eingeladen hatte. Die Mikultschützer erfüllten leider die hochgespannten Erwartungen nicht. Sie zeigten wenig Technik und litten auffallend unter Luftmangel. Vor den Kämpfen wurde der oberschlesische Berufsboxer, Emil Kostka, Gleiwitz, vorgestellt und konnte über starken Beifall quittieren. Leider war der Besuch recht schwach ausgefallen. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf.

Im **Fliegengewicht** schlug Berger I, Gleiwitz, den Mikultschützer Bosch k. o. Einen unentschiedenen Ausgang nahm die Begegnung Gaida und Grzefka, Mikultschütz. Allerdings hatte Grzefka geringe Vorteile. Der Mikultschützer Rduch enttäuschte in seiner Begegnung im **Federgewicht** mit Pendzik, Gleiwitz, schwer. Schon in der zweiten Runde gab er ohne erkennbaren Grund auf. Mildner, Gleiwitz, und Kowollik, Mikultschütz, standen sich im **Leichtgewicht** gegenüber. Auch hier gewann der Gleiwitzer durch Aufgabe des Gegners, denn Kowollik hatte sich eine schmerzhafte Mundverletzung zugezogen. Im **Weltergewicht** siegte Berger II, Gleiwitz, nach Punkten über Stoschik, Mikultschütz. Ein schöner Erfolg für den Gleiwitzer, der zum ersten Male im Ring stand. Die beiden Gleiwitzer Star und Pischek trennten sich nach flottem Kampf unentschieden. Ein schnelles Ende nahm die Begegnung im **Mischgewicht** zwischen Woitke, Gleiwitz, und Teuber, Mikultschütz. Nach 45 Sekunden lag Teuber geschlagen auf den Brettern. Einen dramatischen Verlauf nahm der Halbschwergewichtskampf zwischen Wieschollek, Gleiwitz, und Tlatlik, Mikultschütz. Dem 12 Pfund leichteren Gleiwitzer nützte seine bessere Technik nicht viel. Er wurde allmählich durch die harten Schläge seines Gegners zermürbt. Zweimal rettete ihn der Gongschlag vor dem „Aus". Tlatlik, der noch viel zu lernen hat, wurde Punktsieger. Für seinen 25. Kampf erhielt Wiecholek von seinem Verein einen silbernen Pokal. Dr. Niffka, Kattowitz, hatte bei den fairen Kämpfen leichtes Arbeiten.

Mehr als sieben Millionen Boxhonorar

Bei dem schon seit längerer Zeit laufenden Prozeß, den O'Mara, der einstige Manager des früheren Weltmeisters Gene Tunney, wegen alter Forderung von 400 000 Dollar angestrengt hat, wurde jetzt offiziell festgestellt, daß Tunney **als Boxer im Laufe der Jahre nicht weniger als 1 742 280 Dollar, also mehr als sieben Millionen Mark verdient hat.**

Scholz—Neusel in Dortmund

Als Gegner Neusels im Rahmenprogramm des Schönrath-Müller-Boxabends in der Dortmunder Westfalenhalle am 9. November wurde der Breslauer Emil Scholz verpflichtet. Das Programm hat nunmehr folgendes Aussehen: Stich (Hagen) — Müller (Düsseldorf) 4 Runden. Dübbers (Köln) — Pokorny (Prag) 8 Runden. Eder (Dortmund) — Poetsch (Prag) 8 Runden. Neusel (Bochum — Scholz (Breslau) 8 Runden. Schönrath (Krefeld) — Müller (Köln) 10 Runden.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

14,00 Uhr: **FC. Teplitz — Beuthen 09** (Hindenburg-Kampfbahn).
11,00 Uhr: **Polizei Beuthen I — Reichsbahn Beuthen,** Handballiga (Kasernenhof).
14,30 Uhr: **Polizei Beuthen — Reichsbahn Oppeln,** Handballmeisterschaft (Kasernenhofplatz).

Gleiwitz:

14,00 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Sportfreunde Oppeln,** Fußballmeisterschaft (Jahnsportplatz).
14,00 Uhr: **VfR. Gleiwitz — SV. Miechowitz,** Fußballiga (VfR.-Platz).
14,00 Uhr: **Germania Gleiwitz — ATV. Kattowitz** (Krakauer Platz).
17,00 Uhr: **Elternabend der Fußballerjugend** (Evangelisches Vereinshaus).

Hindenburg:

14,00 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Vorwärts-Rasensport,** Fußballmeisterschaft (Deichselplatz).
14,00 Uhr: **Frisch-Frei — Oberhütten, Fußballiga.**

Mikultschütz:

14,00 Uhr: **SV. Mikultschütz — SV. Borsigwerk,** Fußballiga.

Ratibor:

12,00 Uhr: **Behördensportverein — Wartburg Gleiwitz** (Schupoplatz).
14,00 Uhr: **Ratibor 03 — Preußen Zaborze,** Fußballmeisterschaft.

Neudorf:

14,00 Uhr: **SV. Neudorf — VfR.-Diana Oppeln,** Fußballiga.

Hennes Weltrekord verbessert

Ueber 240 Stundenkilometer mit dem Motorrad

Der schärfste Widersacher des deutschen Motorradfahrers Ernst Henne im Kampf um den Rekord, der Engländer J. S. Wright, hat bei seinem Versuch, den ihm von dem Deutschen abgenommenen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Motorräder wieder zu erlangen, großen Erfolg gehabt. Auf einer schnurgeraden Strecke bei Cork in Irland erzielte Wright am Donnerstag mit einer 1000-ccm-OEC.-Temple-Jap-Spezialmaschine über den Kilometer mit fliegendem Start die phantastische Durchschnittsgeschwindigkeit von 150,75 engl. Meilen oder 242,604 Stundenkilometer. Der am 20. September von Henne auf der Ingolstädter Landstraße bei München mit 221,539 Stundenkilometer aufgestellte Weltrekord ist somit von Wright um mehr als 20 Stundenkilometer verbessert worden.

Rittmeister von Schmidt-Pauli schwer gestürzt

Bei der Hubertusjagd des Wurzener Reitervereins stürzte beim Auslauf die in Oberschlesien bekannte „Donau" mit dem früheren Reitlehrer des Beuthener Reitervereins, Rittmeister a. D. Paul von Schmidt-Pauli, und brach beide Vorderfesseln, den Reiter unter sich begrabend. Rittmeister von Schmidt-Pauli kam glücklicherweise ohne Verletzungen davon, das wertvolle Tier mußte aber erschossen werden.

Berliner Börse vom 7. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	74¾	73
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	74⅞	73½
Barm. Bankver.	101	101
Berl. Handels-G.	131¾	131
Comm.& Priv.-B.	115	114
Darmst.&Nat. B.	151	150
Dt. Bank u. Disc.	111	110⅛
Dresdner Bank	111¼	110½
Aku	69¾	68¾
Allg.Elektr.-Ges.	115¾	113¾
Bemberg	70½	69½
Bergmann Elek.		133
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	83	83
Daimler-Benz	24⅞	24¾
Dessauer Gas	110⅝	108¾
Dt. Erdöl	67¼	67
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben		139½
Gelsenk. Bergw.	87	88
HarpenerBergw.	85½	84½
Hoesch Eis.u.St.	73⅛	72¾
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	191½	191½
Karstadt	94½	93½
Klöcknerw.	70	70
Köln.-Neuess. B.	76⅞	77
Mannesmann	72½	72¼
Mansfeld. Bergb.	38½	38¼
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		87
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	75½	75
Orenst.& Koppel	47½	47½
Ostwerke	141	140
Otavi	32½	31¼
Phönix Bergb.	66½	66¼
Polyphon	152⅛	150
Rhein. Braunk.	175	174½
Rheinstahl	79¾	79
Rütgers	50½	50
Salzdetfurth	264	261¼
Schl. Elekt. u. G.		114
Schultheiß	178	175¼
Siemens Halske	180	178
Svenska	283	283
Ver. Stahlwerke	68½	68¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	835	855
Allianz Lebens.	162	163
Allianz Stuttg.	174	174½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58	58
Allg.Lok.u.Strb.	121½	122
Canada	19	19
Dt. Reichsb. V.A.	87¾	87¾
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	75½	74¾
Hamb. Hochb.		66½
Hamb. Südam.	158	158
Hannov. Strb.	113⅝	113½
Hansa Dampf.	122½	122
Magd. Strb.	51¾	51¾
Nordd Lloyd	74¼	74⅞
Schantung	88	88
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		125

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96⅜	96½
Bank f. Br. Ind.	109	110
Bank f. elekt. W.	109	106⅞
Barmer Bank-V.	101	101½
Bayr. Hyp. u. W.	125½	126½
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	131¾	130¼
Comm. u. Pr. B.	115	114
Darmst. u. Nat.	150	149½
Dt. Asiat. B.	33¼	33
Dt. Bank u. Disc.	110½	110¾

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	139	138
do. Ueberseeb.	82	83
Dresdner Bank	110¾	110¾
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27⅝
Preuß. Bodkr.	142	142
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	178¼	178¼
Reichsbank	230	229⅞
SächsischeBank	146	146½
Schl. Bod. Kred.	143	142½
Wiener Bank-V.	10	10

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	514	516
Dortm. Akt.-B.	178½	180
do. Ritter-B.	210	211
do. Union-B.	187	182
Engelhardt-B.	170	170
Leipz. Riebeck	110	110¾
Löwenbrauerei	203	200
Reichelbräu	181	184
Schulth.Patzenh.	175½	176½
v. Tuchersche	113	114

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	113½	114
Adler P. Cem.	37½	38¾
A. E. G.	114⅜	115½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Baugust.	15½	15¾
Alfeld-Dellig	40	40
Alg. Kunstzijde	68½	68¾
Ammend. Pap.	105	103
Anhalt.Kohlenw	58¼	59
Aschaff. Zellst.	80¼	80⅛
Augsb. Nürnb.	68	67

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	85¾	85¼
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	27	27
Bayer. Motoren		55¾
Bayer. Spiegel	40¾	41¼
Bemberg	69	69
Berger J., Tiefb.	230¼	237
Bergmann	133	133
Berl. Gub. Hutf.	147½	147½
do. Holzkont.	31¾	31¼
do. Karlsruh.Ind.	48½	49
do. Masch.	35	34⅞
do. Neurod. K.	39	39
Berth. Messg.	28½	28½
Beton u. Mon.	92¼	92½
Bösp. Walzw.	41½	42½
Braunk. u. Brik.	141½	141½
Braunschw.Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	84	84
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	54	54
Byk. Guldenw.	42	42
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	83¼	82¾
Chem. F. Heyden	49¼	50
do. Ind. Gelsenk.	44	46
do. Schuster	36¼	36¼
I. G. Chemie	171½	172
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	295	295
Conc. Spinnerei	38	37
Cont. Gummi	125¾	126¼
Daimler	24¾	25
Dessauer Gas	110¾	110
Dt. Atlant. Teleg.	98¾	98¼
do. Erdöl	67¾	67¼
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	57⅞	59
do. Linoleum	125	127½
do. Schachtb.	82	80
do. Steinzg.	126	125
do. Telephon	84½	84½
do. Ton u. St.	87½	87½
do. Wolle	6⅜	6⅜
do. Eisenhandel	43½	43½
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	48¼	47
Dynam. Nobel	65¼	66
Eintr. Braunk.	123	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	149½	151
Elektr.Lieferung	115½	115½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	64¾	64
do. Licht u. Kraft	121¾	123½
Erdmsd. Sp.	35	35
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	48¼	48
I. G. Farben	139⅞	140⅛
Feldmühle Pap.	119	119
Felten & Guill.	93½	93¾
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	44¼
Froeb. Zucker	52	52
Gelsenk. Bg.	86	86½
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.	89¾	87½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	121¼	121½

	heut	vor.
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	44¾	42⅝
Görlitzer Wagg.	89	89
Gruschw. Text.	54½	54½
Hackethal Dr.	67	67
Hageda	83	84
Hamb. El. W.	110	113
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25¼	25¼
Harb. E. u. Br.	60½	61
Harp. Bergb.	84½	87
Hedwigsh.	82½	82
Hemmor Ptl.	122½	122½
Hilgers	50	50
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	74	73¾
Höffm. Stärke	61¼	61¼
Hohenlohe	63½	64½
Holzmann Ph.	77⅜	77
Horchwerke	30	30
Hotelbetr.-G.	108	108
Huta, Breslau	65	62
Hutschenr C. M.	56	55
Ilse Bergbau	220	220½
do. Genußschein.	115	115
Industriebau	15	15
Jeserich	31	34
Jüdel M. & Co.	106	106
Jungh. Gebr.	26	25¾
Kahla Porz.	34	34
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	191	192
Kali-Chemie	123	122
Karstadt	93	93½
Kirchner & Co.	35	36
Klöckner	70⅛	71½
Koehlmann S.	58⅝	59
Köln-Neuess. B	77	78
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	27	27
Körting Elektr.	86	86
Körting Gebr.	38	39½
Kromschröd.	104¾	104
KronprinzMetall	26½	26½
Kunz. Treibriem.		73¼
Lahmeyer & Co.	143	144
Laurahütte	38	39
Leipz. Pianof. Z.	9	9⅜
Leonh. Braunk.	152½	154½
Leopoldgrube	42¾	44
Lindes Eism.	135	135¾
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	52¾	54
Lingner Werke	70½	70½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51½	51
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.		34½
do. Mühlen	42¼	42¼
Magirus C. D.	17	17¼
Mannesmann R.	72¾	72
Mansfeld. Bergb.	38¼	38½
Mech. W. Lind.	74¼	75
Meinecke	57½	57½

	heut	vor.
Meißner Ofen		47½
Merkurwolle	115¾	115¾
Metallgesellsch.	86¾	86½
Meyer H. & Co.	107	107
Meyer Kauffm	17¾	17¾
Miag	71½	70¼
Mimosa	190	194
Minimax	54	55
Mitteldt. Stahlw.	98	100½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45	44¼
Motor Deutz	56½	56
Mühlh. Bergw.	76	77
Nationale Auto	11⅜	11¾
Natr. Z. u. Pap.	58	57½
Niederlausitz. K.	121¼	121¼
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	59½	58½
Oberschl.Eisb.B.	41	40⅝
Oberschl.Koksw	75⅜	75¾
do. Genußsch.	65⅜	66¾
Orenst. & Kopp.	47½	47⅝
Ostwerke AG.	140	141½
Phönix Bergb.	66	67
do. Braunk.	55½	56
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	149	148½
Preußengrube		125
Rauchw. Walt.	22¼	22¼
Rhein. Braunk.	173¼	173½
do. Elektrizität	123½	124
do. Möb. W	34	35
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	152	153
do. Sprengstoff		54½
do. Stahlwerk	79¾	79¾
Riebeck Mont.	82	84
J. D Riedel	52½	50¾
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58½	58
Rositzer Zucker	39	38¾
Rückforth Nachf	51	50
Ruscheweyh	71	72
Rütgerswerke	49¾	49⅞
Sachsenwerk	79¼	78¾
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	75	75
Salzdetf. Kali	261	262
Sarotti	102	103
Saxonia Portl. C.	83½	83½
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37½	37½
Schles. Bergwk. Beuthen	72	72
do. Cellulose	57¾	56½
do. Gas La. B	115½	115¼
do. Lein. Kr.	5⅛	5¼
do. Portl.-Z.	106½	106
do. Textilwerk	6½	6
Schubert & Salz.	144½	146½
Schuckert & Co	134	132¾
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7⅝	8
Siegersd. Werke	45½	45½
Siemens Halske	179	179½
Siemens Glas	93½	93
Staßf. Chem.	23⅞	23¾
Stett. Chamott	45	45½

	heut	vor.
do. Portl. Z.	52	54
Stock R. & Co.	70	70⅛
Stöhr & Co. Kg.	69½	69⅞
Stolberg. Zink.	52⅛	52¼
StollwerckGebr.	95	94½
Stralsund.Spielk	184	184
Svenska	283	284
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27½	28
Thöris V. Oelf.	78	77
Tietz Leonh.		117
Trachb. Zucker	31	30¾
Transradio	121	122½
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	122	122
Union Bauges.	32	32
Union F. chem.		47
Varz. Papierf.	70½	70½
Ver. Berl. Mört.		75¼
do. Dtsch.Nickw.	121	122½
do. Glanzstoff	100½	101
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30	30
do. Stahlwerke	68¼	68½
do. Schimisch.Z.	106	105
do. Schmirg.M.		24¾
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	42	41¼
Vogel Tel. Dr.	63½	63¼
Vogtl. Masch.	38¼	38½
do. Tüllfabr.	45½	45½
Wanderer W.	35¼	35½
Wenderoth		63½
Westereg. Alk.	192½	193¾
Westfäl. Draht	72⅜	71¼
Wicking Portl.Z.	69¾	69½
Wunderlich & C.		50¼
Zeitz Masch.	65	66
Zeiß-Ikon	78	78½
Zellstoff-Ver.	59¾	60¼
do. Waldhof	108⅞	108
*		
Neu-Guinea	275	268
Otavi	32½	33

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	70	65
Faber Bleistift	89½	89
Kabelw. Rheydt	143	142
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	65	65½
Manoli	200	215
Neckarsulm	42	41
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		16
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	130	130
Wintershall	133½	134

	heut	vor.
Diamond ord.	5½	5½
Kaoko		108
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%		322½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54,3
do. Anl. Auslos.	6½	6⅝
do. Schutzgeb.A.	2,3	2,4
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92¾	93
6% Dt.Reichsanl.	87,1	87,1
7% Dt.Reichsanl.	98½	98,6
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	51¼	51,6
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97.4	97,7
do. Ctrlbdkr. 27	97¾	98
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97¾
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,3	98,3
do do. III	95¼	95¾
do do. V	95½	95¾
do. Kom. Obl. XX	92¼	92¼
10% P.Gpfb. S.37	100,3	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%		94¼
Linke-Hofmann		92,30
Oberbedarf		90¾
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	93	92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18¼	18½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	38½
4% do. Goldrent.	26⅝	26
4% Türk. Admin.	3.3	3,4
do. Bagdad	4¼	4⅜
do. von 1905		4.2
do. Zoll. 1911	4¼	4¼
Türk. 400 Fr. Los	9,35	9½
4% Ungar. Gold	23.3	23,4
do. do. Kronenr.	1,65	1,7
Ung. Staatsr. 13		19.6
4½% do. 14	23¾	23¾
*		
4½% Budap. St 14	57	57¼
Lissaboner Stadt	10.75	10,7
*		
2% Oesterr. Ung.	20½	20,6
4% do. Gold-Pr.	3	3
4% Dux Bodenb.		11,7
4% KaschauOder	11	11,1
4½% Anatolier Serie I	11,4	11
do Serie II	11.3	11⅛
do. Serie III	13	13

Breslauer Börse

Breslau, den 7. November.

Breslauer Baubank	38
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43½
Elektr. Werk Schles.	63
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	44
Gruschwitz Textilwerke	54
Hohenlohe	—
Huta	66
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	38
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	17¾
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	141½
Reichelt-Aktien F	88½

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	228
Schles. Elektr. Gas lt. B	115
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	37-38
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¾
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,8
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 7. November. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46.875—47,275. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Reichsrat beginnt Etatsberatung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. November. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen der Reichsratsausschüsse, bei denen wieder Reichsfinanzminister Dietrich den Vorsitz führte, wurde das **Ausgabenbegrenzungsgesetz in erster Lesung erledigt. Die Ausschüsse erledigten ferner die Novelle zum Einkommensteuergesetz. Es handelt sich um die Weitererhebung der Ledigensteuer,** des 5prozentigen Zuschlages zur veranlagten Einkommensteuer und der Aufsichtsratssteuer, die auf 6 Prozent des Gesamteinkommens festgesetzt wird. Die Meldungen, daß Beamte, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, **also mehr als 8000 Mark Jahreseinkommen** haben, wegen der Gehaltskürzung künftig von dem 5prozentigen Einkommensteuerzuschlag befreit sein sollen, entsprechen **nicht den Tatsachen. Die Novelle zum Einkommensteuergesetz wurde von den** Ausschüssen auch sogleich in zweiter Lesung erledigt.

Die Ausschüsse begannen am Nachmittag die Etatsberatungen.

Die Gasverluste des R 101

(Telegraphische Meldung)

London, 7. November. Vor dem Ausschuß zur Untersuchung der Katastrophe des **R 101** erregten zwei dienstliche Berichte beträchtliches Aufsehen, die dem Vorsitzenden des Ausschusses eben erst vom Luftschiffhafen Cardington zugegangen sind. Sir John Simon erklärte dazu mit scharfer Betonung, **er möchte gerne wissen, warum ihm denn diese Berichte nicht früher zugeleitet worden seien.** Einer der Berichte stammt von dem Konstrukteur des Luftschiffes R 101, Richmond. Es ist darin die Rede davon, daß **durch die Reibung der Gassäcke an dem Luftschiffgerippe außerordentlich ernst zu nehmende Verluste an Gas zu verzeichnen** seien.

In dem anderen Bericht, der von einem Beamten des Luftschiffahrtsministeriums stammt, ist ebenfalls von den Gasverlusten infolge Reibung die Rede. Der Beamte gab eine **bis zum 19. Juli befristete Flugerlaubnis,** weigerte sich aber ausdrücklich, die Flugerlaubnis weiter auszudehnen.

*

Eine ähnliche Ansicht hat übrigens in diesen Tagen auch Dr. Eckener ausgesprochen, der die Schuld an dem R. 101-Unglück entsprechend seinen Erfahrungen bei dem Fluge am gleichen Tage ebenfalls auf Gasverluste und Mängel im Bau des englischen Luftschiffes zurückführte.

Mißglückter Raubüberfall

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 7. November. Donnerstag abend wurde auf ein Lieferauto des Beamtenwirtschaftsvereins aus Potsdam ein Raubanschlag verübt. Das Auto hat an verschiedenen Tagen der Woche die Landkundschaft in den einzelnen Orten zu beliefern. Auf der Heimfahrt nach Potsdam sah der Chauffeur Walter Hopf quer über die Chaussee gestellt einen Personenwagen stehen. Er gab zweimal Hupensignal. Da das andere Auto sich aber nicht rührte, mußte er **abstoppen. Im selben Augenblick sprangen aus dem Gebüsch am Chausseerand zwei maskierte Männer hervor und schwangen sich auf das Trittbrett des Lieferautos.** Der eine schlug mit einer Stahlrute nach dem Gesicht des Hopf. Hopf sah, **daß der zweite Wegelagerer eine Pistole in der Hand hatte. Blitzschnell gab er Gas und der Wagen ruckte heftig an. Dadurch fielen die Räuber zu Boden.** Es gelang Hopf, mit seinem Wagen an dem anderen Auto vorbeizukommen. Soweit der Chauffeur feststellen konnte, muß der Wagen eine vier- oder sechssitzige Horchlimousine gewesen sein. Die Nummer konnte Hopf nicht erkennen.

Mit 34 Jahren Minister!

Vom Konservativen zum Arbeiterparteiler

Sir Oswald Mosley, ein einflußreicher aristokratischer Arbeiterparteiler, hat sich durch eine Denkschrift über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen bekannten Namen gemacht. Er ist heute erst 34 Jahre alt, entstammt einer angesehenen und reichen Familie, ist ein gut aussehender, eleganter Mann und mit der zweiten Tochter des verstorbenen Lord Curzon verheiratet. Im Jahre 1918 zog er als Konservativer ins Parlament ein, verließ jedoch sehr bald schon das Lager der Tories. Die Wahlen 1924 brachten seinen Uebergang zu Labour. Hier tat er sich rasch hervor. Im zweiten Kabinett MacDonald wurde er Minister. Er setzte sich mit Nachdruck für eine radikale Wendung in der Wirtschaftspolitik ein, aber das von ihm ausgearbeitete Memorandum. das sehr drastische Reformen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorsah, wurde von MacDonald und den übrigen Ministern abgelehnt. Sir Oswald reichte daraufhin seinen Abschied ein. Seitdem stellt er innerhalb der Labour-Party eine, wenn auch einsame, überaus einflußreiche Persönlichkeit dar: ein Oppositioneller innerhalb der eigenen Partei, ein scharfer Kritiker der Labour-Politik in der Arbeitslosenfrage und gleich gefürchtet vom rechten wie vom linken Flügel der Partei.

Die Charaktereigenschaften, die Sir Oswald Mosley auszeichnen und die ihn auf der politischen Ebene mit einer selbst in England selten gekannten Geschwindigkeit vorwärts gebracht haben, sind, außer einer allgemeinen hohen Begabung und einem stark ausgeprägten politischen Instinkt eine stete Bereitschaft zum Handeln, ein außerordentliches Rednertalent und ein großer, geradezu brennender Ehrgeiz. Die rasche und entschlossene Art, mit der er in seiner Laufbahn mit seinen Parteibeziehungen und mit überlebten Grundsätzen gebrochen hat, wird in England bewundert. Alle, die ihn je gehört haben, sind sich darin einig, daß nächst MacDonald, Lloyd George und Lord Robert Cecil kaum ein anderer lebender Engländer in so großem Maße die Gabe besitzt, seine Zuhörer durch das Feuer und die Aufrichtigkeit seiner Rede hinzureißen und zu überzeugen, wie es Sir Oswald Mosley vermag.

Im Lager der Labour-Party steht der junge, feurige Sir Oswald Mosley dem alten, verknöcherten Philip Snowden gegenüber. Sir Oswald Mosley sieht im Gegensatz zu dem am Freihandel festhaltenden Snowden das Heilmittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Wiederaufrichtung der britischen Prosperität in einer weiteren Ausdehnung der Schutzzollpolitik. Alles, was in der Labour-Party jung ist und mit dem „Snowdenismus" brechen will, schart sich um Mosley. Doch nicht nur die Jugend der Labour-Party allein: Die jungen Unzufriedenen aller Parteien schauen nach ihm hin. Sie nennen ihn nicht anders, als „einen der zukünftigen Premierminister Englands". Noch ist es sicher damit zu früh, aber es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß es Sir Oswald Mosley beschieden sein wird, in der Geschichte Englands noch eine hervorragende Rolle zu spielen.

George Popoff, London.

Aus aller Welt

Mit falschen Namen durch die Welt

Berlin. Einem sonderbaren Schicksalsschlag ist die Berliner Polizei durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Ein ostpreußischer Bauer hatte vor Jahren einen falschen Namen angenommen, um nicht unter dem durch ein Verbrechen belasteten Vatersnamen zu leiden. Aber auch dieser Name ward ihm zum Verhängnis. Ein neuerlicher Namenswechsel führte ihn — nach Jahren arbeitsamen bürgerlichen Lebens — wiederum in Bedrängnis, bis jetzt die Polizei sich dieses seltsamen „Falles" annahm.

Im Jahre 1892 wurde in Insterburg in Ostpreußen ein Gutsbesitzer erschlagen und beraubt. Der Täter, der ermittelt und verhaftet wurde, war ein Instmann namens Bernd, der zur Zeit des Mordes einen zwei Jahre alten Sohn namens Adolf hatte. Bernd wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Als der Sohn heranwuchs, mußte er immer wieder erleben, daß man **ihn auf das Verbrechen seines Vaters ansprach.** Er suchte schließlich anderswo ein Unterkommen. Der Zufall führte ihn mit einem gewissen Kalin zusammen. **Diesem entwendete er die Papiere und lebte von jetzt an unter dem Namen Kalin.** Da er fleißig war, fand er Beschäftigung auf dem Lande. Seine Namenswahl erwies sich aber später als Mißgriff. **Der richtige Kalin war ein Raufbold und hatte deshalb schon wiederholt mit den Behörden zu tun gehabt.** Und wieder war es eine Mordsache, in die Bernd verstrickt wurde, denn Kalin hatte in einer Schlägerei einen Mann erschlagen und wurde nun von der Polizei gesucht. An seiner Stelle nahm man nun den falschen Namensträger fest. Drei Wochen mußte er in Untersuchungshaft verbringen, bis man ihn den Zeugen gegenüberstellte, die den Mann natürlich nicht kannten. Man ließ ihn deshalb wieder frei. Bernd gab die Landwirtschaft auf und kam im Jahre 1911 als 22jähriger nach Berlin. Hier traf er einen gewissen Rothe, der in Geldverlegenheit war. Er erklärte sich bereit, **ihm ein Darlehen von einigen hundert Mark zu geben, verlangte aber als Gegenleistung die Ausweispapiere Rothes.** Der Handel kam zustande und Bernd, alias Kalin, nannte sich nun **Rothe.** Unter diesem Namen heiratete er. Seine Frau gebar ihm sieben Kinder. Als sie starb, wurde sie als Frau Rothe beerdigt. Bernd, der inzwischen Chauffeur geworden war, verheiratete sich später zum zweiten Male, und aus dieser noch bestehenden Ehe sind wieder zwei Kinder hervorgegangen. Seit einiger Zeit ist er ohne Beschäftigung und lebt mit seiner vielköpfigen Familie in sehr dürftigen Verhältnissen. Obwohl er mehrfach die Absicht hatte, nach seiner ostpreußischen Heimat zu fahren, wagte er es auch jetzt nach all den Jahren nicht, weil er fürchtete, Altersgenossen würden ihn wiedererkennen. In Tiefensee wurde vom Amtsvorsteher ein Mann namens Rothe wegen eines kleinen Diebstahls festgenommen, und bei der Nachfrage in Berlin stieß man auch auf Bernd und der Fall des Chauffeurs kam ans Licht. Er hat sich, abgesehen von der Führung des falschen Namens, nichts zuschulden kommen lassen, und man will ihm jetzt helfen, so daß er den neuen Namen mit Recht führen könnte.

Der prophetische Habicht

London. In einer privaten Sammlung in London wird ein durch Balsamierung erhaltener Habicht aufbewahrt, der die merkwürdige Gabe besitzt, **das Herannahen blutiger Kriege zu prophezeien.** Jedesmal, wenn ein solches Ereignis droht, so erzählt Lord Baden-Powell, der bekannte Führer der englischen Pfadfinderschaft, auf einem Bankett, **tropft dunkles Blut von dem Schnabel des Vogels und die merkwürdige Erscheinung währt solange, bis der Krieg zu Ende geht.** Der Vogel soll viertausend Jahre alt sein und wurde von einem Freunde des Lords im Jahre 1887 von den Ausgrabungen in Aegypten nach England gebracht. Er hat den Burenkrieg angezeigt und ein Monat vor dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 war sein Schnabel blutig. Damals dauerte das Wunder bis kurz vor dem Waffenstillstand ununterbrochen an. Der Eigentümer des Vogels ist so von seiner prophetischen Gabe überzeugt, daß er ihn jedesmal zu Rate zieht, wenn ein Krieg in der Luft liegt, und bisher hat sich das Wunder stets bewahrheitet. Ob die merkwürdige Flüssigkeit, die an der Stelle, wo der Vogel steht, bereits einen großen dunklen Fleck hervorgerufen hat, tatsächlich Blut ist, hat man vorläufig lieber nicht untersucht.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Teilweise schwächer

Frankfurt a. M., 7. November. Der neue Rückgang an der Pariser Börse führte zu weiterer Zurückhaltung am hiesigen Platze. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Die Kurse waren teilweise schwächer. Farben 138,25, Salzdetfurth 260,50, Commerzbank 114,25. Kulisse: Deutsche Diskonto 110,50. Hapag und Lloyd je 73,50, Aku 69. Lahmeyer 144, Holzmann 77. Gelsenkirchener 87. Licht und Kraft 122. Deutsche Linoleum 124. Auch im Verlauf sehr ruhig. Neubesitzanleihe 6,50. Altbesitzanleihe 54,25, 5prozentige Silbermexikaner 9,25. Schlußkurse: Barmer Bankverein 101, Dresdner Bank 110,50, Reichsbahnvorzugsaktien 87⅝. Nordd. Lloyd 73⅝, Aku 68,50, AEG. 113,50, Aschersleben 190, Westeregeln 192, Phönix 66. Schuckert 132⅛, Svenska 283. Deutsche Linoleum 125, Gelsenkirchener 87,50. Mannesmann 71,50, Farbenindustrie 138⅝. Felten & Guilleaume 94, Verkehrswesen 57,60, Waldhof 108,75.

Bei den Grenzlanddeutschen in Nordschleswig

Von stud. Günther Zyralla, Brieg

Flensburg — strahlende Sonne über den Giebeln der Stadt — hell blinken die Fenster der Häuser. Es ist Markttag. In langen Reihen stehen die Fischhändler. Der Geruch des Meeres liegt über dem Platz. Deutsch und Plattdänisch schwirren durcheinander. Grenzstadt! Das heutige Leben und Treiben bedeutet nur noch einen schwachen Abglanz des einstigen Flensburg. In wirtschaftlicher Beziehung ist die Stadt heute im Erliegen. Nordschleswig als Hinterland gehört zu Dänemark. Geradezu trostlos sind die Folgen: verödet liegt Flensburgs Freihafen, verödet liegen die Kais — verödet liegen die Werften Flensburgs, eine sterbende Stadt! Langsam mahlen die Schrauben unseres Dampfers, der eine schmutziggraue Rauchfahne über die hellglitzernde Föhrde nachschleppt. Unterdessen richten wir, die sieben Studiker, die einen Teil der Ferien bei den Nordschleswig-Deutschen verbringen wollten, uns im Rettungsboot gemütlich ein bis zur Paßkontrolle in Kollund. Mit zwei dänischen Kommunistinnen beginnen wir ein Gespräch, das aus einem wüsten Kauderwelsch von Deutsch-Schwedisch und Dänisch bestand. Gravenstein — uns bekannt durch seine Aepfel — ist ein großes Schloß und ein kleiner Ort. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck — der Danebrook knattert im Winde — man feiert irgendeine Hochzeit, keine außergewöhnliche, aber die ganze Stadt freut sich! Bei der Abstimmung war die Stadt fast ganz deutsch — heute spricht man nur noch dänisch. — — — Wir wandern über das Nybel-Noor. In der Ferne leuchtet der Doppelturm von Broacker. Uralte Typen von Fordautos schaukeln heran. Chevrolet und Ford beherrschen den Automarkt! Ueberfüllte Rutebils (Rundreiseautos) rattern um die Kurven, die von hohen Wallhecken eingefaßt sind. Das Auto hat die Eisenbahn fast vollständig im Personenverkehr verdrängt — die Hauptbahn läuft auf dem Höhenrücken des Landes fast genau von Süden nach Norden — Hadersleben und Apenrade liegen an Stichbahnen. Es kam mehrfach vor, daß drei Mann von unserer Gruppe die einzigen Fahrgäste eines Personenzuges waren. In Broacker waren wir von dem Deutschen Jugendbund eingeladen. Mit besonderer Liebe sorgte man für unser leibliches Wohl. Bald hatte sich eine ganze Gesellschaft im Saal der Schule eingefunden — wir sangen deutsche Lieder, erzählten von deutscher Heimat unseren deutschen Brüdern, die in scheuer Zurückhaltung dasaßen und nur langsam, ganz langsam mitteilsam wurden. Heimdeutsche sind es, Leute, die deutsch denken und fühlen — aber plattdänisch sprechen. Ihnen droht die große Gefahr der Isolierung. Die offizielle Amtssprache ist Hochdänisch, Umgangssprache ist Plattdänisch — so wird das Deutsche verlernt. Ein Beispiel: die Eltern stammen aus der Gegend von Berlin — die Tochter spricht heute nur noch ganz fehlerhaft deutsch, vermengt mit plattdänisch — manche Begriffe kann sie überhaupt nur auf Plattdänisch ausdrücken. Dieser Gefahr, die dem Deutschtum droht, sind sich unsere Führer wohl bewußt. Man schuf die Volksbüchereien, die mit dem deutschen Buch deutsche Kultur verbreiten. Unter der bewußten Leitung von Bibliothekar Christensen gelang es, die zweite Zone vollkommen mit deutschen Volksbüchereien zu überziehen — in der ersten Zone war es nur in geringem Umfange möglich — vielleicht hätten wir auch dort auf diese Weise ein besseres Abstimmungsergebnis erzielen können. Heute baut man auch in Nordschleswig die Büchereien systematisch aus. Die fast rein dänischen Teile des Landes besuchen deutsche Wanderbüchereien. Drei deutsche Einrichtungen arbeiten nebeneinander:

erstens der Deutsche Schulverein,

zweitens der Deutsche Jugendbund,

drittens der Schleswigsche Wählerverein.

Dieser Verein, Vorsitzender Pastor D. Schmidt-Wodder, ist der Zusammenschluß der wahlfähigen Deutschen. Vielleicht gelingt es so, schließlich auch einen beträchtlichen Teil der Leute zu erfassen, die man mit „bakade" (die Bunten) bezeichnet — sie verstehen nur den Begriff Heimat — ein Vaterland kennen sie nicht. Noch auf einen anderen Teil der Bevölkerung kann man nicht unbedingt bauen, weil ihre Stellungnahme zu sehr von der allgemeinen politischen Lage abhängt — das sind die Deutschen, die kulturell fürs Deutschtum eintreten — politisch aber zur dänischen Sozialdemokratie hinneigen und in diesem Zusammenhange tatsächlich gegen deutsche Interessen gestimmt haben. Der Deutsche Jugendbund schließt die Schulentlassenen zusammen. Für die Schuljugend sorgt der Schulverein, der mit dankenswerter Unterstützung des VDA. deutsche Privatschulen baut und Wanderschulen unterhält. Um Sonderburg lebt ein schwieriger Menschenschlag — bei der Abstimmung wurden fast nur dänische Stimmen abgegeben. Die Trennungslinie deutsch-dänisch läßt sich nicht ganz genau festlegen — sie geht mitten durch die Familien — ein Bruder z. B ist namhafter Dänenführer, seine Geschwister denken deutsch!

In Apenrade übernachteten wir in der deutschen Jugendherberge, die wundervoll auf dem Ahrendsberge liegt und auf die Stadt und die Föhrde herabblickt Hier mußten wir uns mit einigen dänischen Eigentümlichkeiten bekanntmachen: Die Post wird um 9 Uhr geöffnet und schließt ihre Pforten schon um 17 Uhr. Markenautomaten scheinen unbekannt zu sein — obwohl an Automaten fast das Unmöglichste geleistet wird. Der ganze Laden ist hierbei noch einmal vertreten — Zigarren, Bananen, Schnürsenkel, Spielzeug, Kaugummi, unsäglich geschmacklose Bilder, Sardinen usw. — alles ist zu haben! Der Automat gibt Ihnen sogar auf zwei Kronen 85 Oere wieder heraus! Uebrigens ist Geschäftsschluß um 18 Uhr — — — damit die Angestellten die Badeanstalt besuchen können! Am Sonnabend schließen alle Geschäfte erst um 21 Uhr. Eine Ausnahme bilden nur die Bäckereien, die täglich bis 21 Uhr geöffnet sind — denn abends trinkt man noch einmal Kaffee. In Apenrade ist die größte deutsche Privatschule, ein ganz moderner Klinkerbau. Die dänische Grenzlandbewegung hat in Apenrade einen sehr einflußreichen Mann, P. H. Hansen, den Herausgeber des dänischen „Hejmdal". Ueber Rundemühle ging der Weg zum Knivsberg mit dem Bismarckturm. Ein weiter Blick über die Gjennerbucht — — langsam treiben einige Segler an der Insel Barsö vorüber, im Süden erscheint am Horizont das Düppeldenkmal. Im Norden die Säule von Skamlingsbanke, das Nationalheiligtum der Dänen Nordschleswigs. Das Knivsbergfest hingegen vereinigt alle Schleswiger deutscher Gesinnung.

In Tingleff — bekannt durch seine Volkshochschule — lernten wir drei Vertreter des kämpfenden Deutschtums kennen: Rektor Koopmann, der im dänischen Folketing für die deutschen Schulen eintritt, Jepsen, den Volkswirtschaftler und Nissen, den Führer der deutschen Freikirchenbewegung — Ueber Flensburg fuhren wir nach Schleswig. Vom Turm des Schleswiger Domes aus überschauten wir noch einmal das Land, das wir liebgewonnen hatten. Jetzt mußten wir an das letzte, so unendlich schlichte Wort unserer Brüder in Rödding denken — zum Abschied riefen sie uns ein „Til Erindring" zu. **„Vergeßt uns nicht!" Denkt an uns!"**

Handel • Gewerbe • Industrie 

Unverändert schwache Konjunktur in der westoberschlesischen Eisenindustrie

Im Monat Oktober hielt sich die Produktion der oberschlesischen Montanindustrie wie bisher in engsten Grenzen. Wesentliche Aenderungen waren nicht zu verzeichnen, nur machte sich auf einzelnen Marktgebieten das Einsetzen der Winterkonjunktur bereits bemerkbar. Nach wie vor herrscht besonders **in den weiterverarbeitenden Betrieben großer Auftragsmangel,** und so mußten vielfach Feierschichten eingelegt und in einigen Betrieben auch Arbeiter entlassen werden. Die Heranschaffung der Rohmaterialien ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Der Erzmarkt lag still, die Schrottzufuhr war ausreichend. Im einzelnen zeigten sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Die leichte Besserung, die im Vormonat eingesetzt hatte, ließ wieder nach. Die Nachfrage ging wieder zurück, da der Verbrauch infolge der andauernden milden Witterung gering war und der Vorrat der Verbraucher ausreichte. In Ammoniak waren die Umsätze gering, auch Benzol war trotz einer Preisermäßigung schwer unterzubringen.

Roheisen:

Der Absatzmarkt für Roheisen zeigte keine Belebung. Die Produktion hielt sich in engen Grenzen. Der Export liegt völlig darnieder.

Walzeisen:

Der Absatz hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Der Export wird durch die ausländische Konkurrenz stark beeinträchtigt.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Die schlechte Marktlage ließ nur sehr geringe Umsätze zu.

Röhren:

Gußeiserne Röhren waren leichter unterzubringen als im Vormonat, da die in Angriff genommenen Arbeiten noch vor Einsetzen des Frostwetters beendet werden sollen. Auch der Export war zufriedenstellend. Für November ist jedoch völlige Geschäftsstille zu erwarten. In schmiedeeisernen Röhren ging der Absatz bis auf die Hälfte desjenigen des Vormonats zurück.

Verfeinerungsprodukte:

Im Drahtgeschäft zeigte sich keine Besserung. Auch für Schmiedepreßstücke war der Markt wenig aufnahmefähig. Die Reichsbahn erteilte kleinere Aufträge für Radreifen. **Die Räderdreherei mußte hingegen vollkommen eingestellt werden.** Für Grubenausbaumaterial und Autoteile besteht kein Interesse. Türzargen wurden im gleichen Umfang wie im Vormonat in Auftrag gegeben. Für Stahlflaschen zeigte der Markt kein Interesse. In geringem Umfang konnten Rippenplatten untergebracht werden. Stahlguß war besser unterzubringen als im Vormonat, während der Markt für Temperguß unverändert schlecht lag.

Blechwaren:

Die Nachfrage war leicht gebessert. Für verschiedene Wirtschaftsartikel besteht jedoch wenig Interesse.

Königshulder Artikel:

In landwirtschaftlichen und gärtnerischen Geräten halten Handel und Verbraucher mit Aufträgen zurück.

Maschinenbau:

Im Maschinenbau konnten einige Auslandsaufträge hereingeholt werden. Der Eisenbau hielt sich auf der bisherigen Höhe.

Feldbahnen, Weichen:

Die Nachfrage nach Feldbahnmaterial ist stark zurückgegangen. Auch der Weichenbau ist wenig beschäftigt.

Bleche:

Der Auftragseingang hat sich besonders für Grob- und Mittelbleche stark verringert.

Berliner Produktenmarkt

Fest

Berlin, 7. November. Wenn auch die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs am Lieferungsmarkt sich nicht behaupten konnten, zeigte die Produktenbörse bei Eröffnung doch recht feste Tendenz. Die Stimmung war allerdings ziemlich nervös. Der hohe Vermahlungszwang für Inlandsweizen und der die Einfuhr drosselnde Zoll wirken sich am Weizenmarkte in immer stärkerer Nachfrage der Mühlen aus, zumal das Weizenmehlgeschäft wieder eine Belebung erkennen läßt. Da andererseits das Inlandsangebot nach wie vor knapp bleibt, wurden etwa 3 Mark höhere Preise als gestern für prompte Ware bewilligt, der Lieferungsmarkt setzte im gleichen Ausmaße höher ein, im Verlaufe hörte man jedoch zeitweise 1 Mark unter den Anfangsnotierungen liegende Briefpreise. Roggen, der auch zur Kahnverladung nur wenig offeriert wird, folgte der Aufwärtsbewegung. Im Promptgeschäft lauteten die Gebote etwa 2 Mark höher, am Lieferungsmarkt war lediglich die Dezembersicht stärker befestigt. Weizenmehle werden zu 50 Pfennig höheren Preisen lebhafter umgesetzt. In Roggenmehl zeigt sich wieder Nachfrage für billige Provinzfabrikate, die gleichfalls 25 bis 50 Pfennig in den Forderungen erhöht sind. Für Hafer hat sich die Konsumnachfrage gebessert, und unter dem Eindruck der Befestigung am Lieferungsmarkte war der Preisstand leicht erhöht. Industriegerste wird zu stetigen Preisen vereinzelt stärker beachtet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. November 1930

Weizen	
Märkischer	250—251
„ Okt.	—
„ Dez.	265—266
„ März	281½—282½
Tendenz sehr fest	
Roggen	
Märkischer	154—156
„ Okt.	—
„ Dez.	174—173
„ März	187½—188½
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	167—177
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	140—150
„ Okt.	—
„ Dez.	154½—154
„ März	169—168½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—37¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24¼—27½
Tendenz: fest	

Weizenkleie	7¾—8¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,00—14,30
Trockenschnitzel prompt	5,10—5,50
Sojaschrot	12,20—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 7. November. Die Tendenz für Brotgetreide ist sehr fest und es wurden für Roggen und Weizen etwa 4 Mark mehr bezahlt. Das Angebot ist sehr klein. Auch in Hafer besteht keinerlei Angebot. Gersten sind unverändert. Für Futtermittel besteht regere Nachfrage, die Preise erfuhren keine Aenderung. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	7. 11.	6. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,60	24,00
„ „ 76½ „	24,80	24,20
„ „ 72½ „	24,10	23,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,90	15,50
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,40	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—.—	—.—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	7. 11.	4. 11.		7. 11.	4. 11.
Vikt.-Erbs.	29-31	30-32	Pferdebohn.		-
gelb. Erbs. m.			Wicken	16 17	17-18
kl. gelb. Erbs.	-		Peluschken		-
grüne Erbs.	29-31	30-32	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	29-31	30 32	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz freundlicher

	7. 11.	4. 11.
Weizenkleie	7¾—8¾	7½—8½
Roggenkleie	7¾—8¾	7½—8½
Gerstenkleie	—	—

Mehl Tendenz fester

	7. 11.	6. 11
Weizenmehl (Type 70%)	36.00	35,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	25,75
Auzugmen	42,00	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	7. 11.	4. 11
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr	0,70	0,75
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 7. November 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	52—55
2. ältere	—
c) fleischige	50—51
d) gering genährte	45—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—57
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—39
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	23—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—55
b) vollfleischige	46 50
c) fleischige	40—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	78—86
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—82
d) geringe Kälber	45—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	46—52
2) Stallmast	63—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	56—62
c) gut genährte Schafe	43—46
d) fleischiges Schafvieh	44—55
e) gering genährtes Schafvieh	34—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	70
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	68—69
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	66—68
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	64—66
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	60—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	61—61

Auftrieb: Rinder 2088, darunter: Ochsen 809, Bullen 3?4, Kühe und Färsen 955, Kälber 1250, Schafe 5732, Ziegen — Schweine 8249. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1146. Auslandsschweine 1586

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber, Schweine glatt, Schafe langsam, Weidevieh schwer verkäuflich.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. November. Roggen, 60 To. Parität Posen, Transaktionspreis 18,60. Roggen, Orientierungspreis 17,75—18,25. Weizen 23,75—24,50, Roggenmehl 28,50, Weizenmehl 41,50—44,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12,00—13,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. November. Roggen 18,50—19,00, Weizen 26,00—27,00, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Roggenkleie 10,25—10,50, Weizenschale 14,50—15,50, Weizenkleie mittel 12,00—13,00, Leinkuchen 28,00—28,50. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 7. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 92,00.

Berlin, 7. November. Kupfer 86½ B., 84½ G., Blei 30½ B., 29¾ G., Zink 30¼ B., 29¼ G.

London, 7. November. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 43 7/16—43½, per drei Monate 43⅜—43 7/16, Settl. Preis 43½. Elektrolyt 45¼—46¼, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46¼. Zinn, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 112⅛—112¼, per 3 Monate 113½—113⅝, Settl. Preis 112¼, Banka 117¾, Straits 117¼. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 15½, entft. Sichten 15⅝, Settl. Preis 15½. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14 11/16, entft. Sichten 15 5/16, Settl. Preis 14⅝, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 17½, Kupfersulphat f. o. b. 20½—21, Silber 16¾, auf Lieferung 16 11/16.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. November. Tendenz stetig. November 7,20 B., 7,10 G., Dezember 7,25 B., 7,15 G., Januar 7,30 B., 7,20 G., März 7,45 B., 7,40 G., Mai 7,60 B., 7,55 G., August 7,90 B., 7,85 G., Oktober 8,15 B., 8,05 G.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für lange Sicht, 4¾ Prozent für kurze Sicht. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 11 Geld	7. 11 Brief	6. 11 Geld	6. 11 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,452	1,456	1,442	1,446
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,361	20,401	20,362	20,402
New York 1 Doll.	4,1915	4,1995	4,1920	4,2000
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,429	0,431	0,429	0,431
Uruguay 1 Gold Pes.	3,367	3,373	3,337	3,343
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,73	169,07	168,73	169,07
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,45	58,57	58,435	58,555
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,486	2,490
Budapest 100 Pengö	73,345	73,485	73,365	73,505
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,548	10,568	10,551	10,571
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,429	7,443
Kowno	41,88	41,96	41,885	41,965
Kopenhagen 100 Kr.	112,12	112,32	112,10	112,32
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,13	112,35
Paris 100 Frc.	16,462	16,502	16,462	16,502
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,432	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,09	92,27	92,10	92,28
Riga 100 Lats	80,67	80,83	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,33	81,49	81,325	81,485
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	47,65	47,75	47,20	47,30
Stockholm 100 Kr.	112,37	112,59	112,40	112,62
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,04	59,10

Warschauer Börse

vom 7. November 1930 (in Złoty):

Bank Polski	162,00—163,00—162,50
Firley	20,00
Klucze	100,00

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92¾, New York 8,914, London 43,34½, Paris 35,05, Wien 125,65, Prag 26,45, Italien 46,71, Schweiz 173,15, Holland 359,20, Stockholm 239,26, Berlin 212,67, Pos. Investitionsanleihe 4% 100,50—100,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,00—48,50, Dollaranleihe 5% 54,25—54,00, Bauanleihe 3% 50,00, Bodenkredite 4½% 52,00—51,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,89. Amtliche Terminnotierungen. (Schlußkurse.) Tendenz gut behauptet. Dezember 11,50 B., 11,41 G., Januar 11,66 B., 11,65 G., März 11,94 B., 11,93 G., Mai 12,16 B., 12,14 G., Juli 12,37 B., 12,36 G., Oktober 12,57 B., 12,55 G.

Berliner Börse

Anhaltendes Interesse für Danatbank — Leichte Abbröckelungen bei geringen Umsätzen Nachbörse zur Schwäche neigend

Berlin, 7. November. Die Kursveränderungen zu Beginn der heutigen Börse hielten sich in ziemlich engen Grenzen. Die Stimmung war schon vormittag etwas freundlicher, und die Pariser Bankschwierigkeiten mit der nun doch erfolgten Zahlungseinstellung der Bank Oustric übten keine stärkere Wirkung aus. Auch das Anwachsen der Ruhrkohlenbestände auf fast acht Millionen Tonnen, die Dividendenbefürchtungen in der Montanindustrie und der im letzten Eisenbericht erkennbare Rückgang blieben ohne nennenswerten Einfluß. An der Börse selbst bestand **anhaltendes Interesse für Danatbank, die 1½% höher eröffneten.** Ferner waren Reichsbank, Goldschmidt, Chade-Aktien, Schantung, Zellstoff-Waldhof und Norddeutsche Wolle, die von einer Verwaltungserklärung über den Geschäftsgang profitierten, bis zu 2¾% gebessert. Nennenswert gedrückt waren demgegenüber lediglich Schubert & Salzer minus 2% und Hamburger Elektrische minus 1⅞%.

Im Verlaufe wickelte sich das Geschäft in außerordentlich schleppenden Formen ab. Bei kleinsten Umsätzen gaben Papiere wie Reichsbank, Schultheiß und Waldhof bis zu 1½% nach. Im übrigen hielten sich die Abbröckelungen im Rahmen von etwa 1%. Thüringer Gas setzten ihre Aufwärtsbewegung entgegen der Allgemeintendenz auf 157 fort. Die Verstimmung am Effektenmarkt wurde durch die schwache Haltung der Reichsschuldbuchforderungen, die weiterhin bis zu 1% verloren, zurückgeführt. An diesem Markt störte die Ausstattung der neuen Reichsschuldbuchforderungen aus dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen mit anderen Zinsterminen, nämlich 15. April und 15. Oktober, statt 1. April und 1. Oktober, aus der man Lieferungsschwierigkeiten bei einem etwaigen Durcheinanderhandeln befürchtet. Anleihen behauptet, Pfandbriefe vernachlässigt und nicht ganz einheitlich. Devisen eher angeboten, Madrid und Buenos fester. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, Tagesgeld ermäßigte sich auf 5½ bis 7½%, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war das Geschäft zwar noch unverändert klein, doch zeigte die Börse wieder in einzelnen Werten Neigung zu Rückkäufen auf dem ermäßigten Kursstand. Brauereiaktien tendierten ungleichmäßig. Während Berliner Kindl Stamm-Prioritäten 13% nachgaben, zogen die Aktien um 2% an. Bei einer Nachfrage von 6 bis 7 Millionen, wobei kurze Sichten nicht voll befriedigt werden konnten, wurde der Privatdiskontsatz einheitlich auf 4¾% festgesetzt. Es wurden wieder kleine Beträge Reichswechsel per 5. Februar 1931 abgegeben. Die Börse schloß zwar nicht zu den niedrigsten Tageskursen, aber doch in schwächerer Haltung.

Die Tendenz an der Nachbörse neigt weiter zur Schwäche.

Breslauer Börse

Befestigt

Breslau, 7. November. An der heutigen Börse war die Tendenz etwas fester. Am Aktienmarkt lagen geringe Kaufaufträge vor, die kleine Kurssteigerungen auslösten. So stiegen E. W. Schlesien auf 63. Einiges Geschäft war in Bau- und Terrainwerten. Hier setzten Gräbschener mit 37 ein und wurden später mit 38 gesucht, Kleinburger Terrain 36, Breslauer Baubank 38, Huta, gestern in Berlin gestrichen Geld, kamen mit 66 bei kleinem Umsatz zur Notiz. Sonst stellten sich Schles. Textil auf 5½, und am Bankenmarkt waren Bodenbank mit 140½ schwächer, Deutsche Bank 110¼. Am Anleihemarkt sind Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe mit 80,00 zum gestrigen Kurse im Verkehr, die Anteilscheine 11,70. Liquidations-Bodenpfandbriefe 85, die Anteilscheine 12,45. Roggenpfandbriefe abbröckelnd 6,35. Der Altbesitz notierte 54, der Neubesitz 6½. 8% Goldpfandbriefe mit 95 unverändert. Im freien Verkehr gingen Posener Renten mit 20½, später 20,40, um.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS